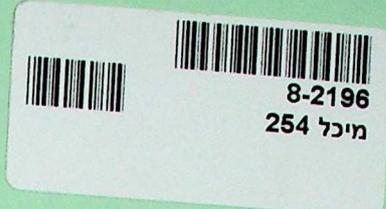


MACCABI WORLD UNION

ארכיון מכבי ע"ש יוסף יקותיאל



THE JOSEPH YEKUTIELI MACCABI SPORTS ARCHIVES

Nachrichtenblatt

שם התיק

מס. תיק:	8-2196
מיקום פיזי: ארכיון, מכל:	0361
שם התיק:	NACHRICHTENBLATT DES DEUTSCHEN KREISES DES
שם החטיבה:	פרסומי מכבי
מתאריך:	01/11/1921
עד תאריך:	01/04/1924
מס. פריט במחשב:	10382

[10382] הפקדה

MACCABI

Jahrgänge: 1921
1922
1923

MACCABI Jahrgänge *Not complete*
1921 + 1923
1922

779

-1925

JAHRGÄNGE
1921, 1922 + 1923

Nachrichtenblatt

des Deutschen Kreises des Makkabi-Weltverbandes (Jüdische Turnerschaft)

Herausgegeben vom Deutschen Kreis, Berlin, Kurfürstenstr. 150. — Verantwortlich: Süßmann Muntner, Berlin, Krummestr. 62. — Erscheint monatlich. — Nächster Redaktionsschluß am 10. November 1921

Makkabi-Weltverband

Der Kreisvorstand hat die ihm vom Turntag und Obmännertagung gestellte Aufgabe zur Wiederherstellung des Weltverbandes erfüllt. Die Kreisvorstände sind in der Zeit vom 29. August bis 2. September 1921 in Karlsbad zusammengetreten und haben die Weltorganisation mit einem, den neuen Verhältnissen entsprechenden Statut wieder rekonstruiert.

Der Name der Organisation ist Makkabi-Weltverband.

Als Vorsitzender wurde Turnbruder Heinrich Kuhn gewählt. Ferner wurden in den Vorstand gewählt: Julius Hirsch, Dr. Tuch, Berlin, Rudolf Weisskopf, Chemnitz, Jekutieli, Jerusalem. Die Turnzeitung geht damit wieder in die Regie des Weltverbandes über. Ein genaues Protokoll über die Tagung erscheint demnächst. Beschlüssen mit Voreinschlag des Betrages (2 Mk. pro Stück) erbitten wir umgehend an die Kreisleitung. Der Kreis gibt von jetzt nur noch ein Nachrichtenblatt heraus.

Die Vertreter der Kreise haben in Karlsbad beschlossen, dass jeder Verbandsverein in der Chanukka-woche eine Makkabaer-Veranstaltung (Makkabäerfeier, Schauturnen, Hallensportfest, Fechtturnier etc.) machen soll. Die deutsche Kreisleitung fordert hiermit die Vereine zu dieser Veranstaltung auf und zieht eine Abgabe von 50 Prozent des Reingewinns für den Weltverband zugunsten von Turn- und Sportlehrausbildung und Turngeräten für Erez-Israel ein. Die Veranstaltungen sind umgehend dem Kreisvorstand zu melden. (Melde-termin 15. November 1921.)

Den Vereinsvorständen geht je ein Exemplar der in Karlsbad festgesetzten Statuten des Weltverbandes, die bis zum ordentlichen Turntag 1924 Gültigkeit haben, zu.

Wir bitten die Vereinsvorstände, umgehend über diese Statuten Besprechungen abzuhalten, und uns ihre Stellungnahme zu denselben mitzuteilen.

Im Sommer 1922 (Juni oder Juli) findet anlässlich der Einweihung des Hakoah-Sportplatzes ein Verbandsturn- und sportfest in Wien statt, zu dem der deutsche Kreis starke Mannschaften entsenden wird. Die Vereine haben schon jetzt Reisekassen für ihre Mannschaften einzurichten.

Seminar

Der Vorstand des Deutschen Kreises der Jüdischen Turnerschaft spricht auch an dieser Stelle wiederholt dem Preussischen Ministerium für Unterricht, dem Herrn Direktor der Landesturnanstalt Spandau (Herrn Prof. Dr.

Ottendorf) und dem Lehrerkollegium der Anstalt seine aufrichtige, stete Dankbarkeit für den Lehrgang im September 1921 aus.

H. Kuhn. J. Hirsch. M. Kikoler.

Am Seminar nahmen teil:

Bar Kochba, Berlin. Herren: M. Jany, W. Fränkel, H. Sabersky, H. Kunstmann, A. Traub, K. Lichtenstein, M. Glassner, F. Glassner, S. Kalischer.

Damen: E. Nathanson, E. Friedländer, E. Bresläuer, L. Korytowski, Erna Gehl.

Bar Kochba, Leipzig. Herren: Ptaschek, Krell, Grätz, Lehrereund.

Bar Kochba, Breslau. Damen: M. Ratz, K. Jany, R. Cohn, I. Rosenbäum.

J. T. V. Königsberg. Leo Mischlowitz.

Bar Kochba, Kartowitz. Else Hartmann.

J. T. V. Chemnitz. Martha Korn.

Bar Kochba, München. Herren: G. Werner, F. Glaser, H. Machell.

J. T. V. Marburg. Herm. Blumenthal, Minna Strauss.

J. T. V. Hannover. Wilh. Londner

Bar Kochbar, Hamburg. Mart. Elkeles.

J. T. V. Freiburg. Hans Kuhn, Ernst Zuckermann.

K. J. V. Bruno Rosenberg. Arth. Lukas, Bern. Mark.

Ferner vom Tschechoslowakischen Kreis: Arthur Frankel au Brünn.

Die vorstehenden Vereine melden zum 15. November, dass die Kurssteilnehmer ihrer Verpflichtung entsprechend ein Amt übernommen haben.

An die Vereine

Eine gesunde Finanzlage ist Vorbedingung und Grundlage einer jeden organisatorischen Tätigkeit. Die augenblickliche Lage des Deutschen Kreis gestattet keine Rücksicht mehr auf Vereine, die ihrer Verpflichtung auf regelmässige Entrichtung der Kreissteuer nicht nachkommen. Von 28 Vereinen haben nur 10 Vereine die Kreissteuer für das 1. Halbjahr 1921 gezahlt. Diese Vereine sind: 1. Bar Kochba, Berlin, 2. München, 3. Leipzig, 4. Frankfurt a. M., 5. Breslau, 6. Hamburg, 7. Königsberg, 8. Köln, 9. Halle, 10. Iffus, Berlin. Alle übrigen Vereine haben weder Angaben über ihre Mitglieder gemacht, noch irgendwelche Steuerbeträge für 1921 geleistet. — Um nun endlich in geordnete Verhältnisse zu kommen, wird allen Vereinen die alte Schuld aus früheren Jahren an den Kreisvorstand bis auf wei-

teres gestundet. In Anerkennung dieser Tatsache werden jedoch alle Vereine verpflichtet, die fällige Kreissteuer (pro Mitglied und Monat 60 Pf.) für 1921 für die Monate Januar—Oktober bis spätestens 10. November an die Kreiskasse zu zahlen. Um für alle Zukunft ein Ansammeln von Vereinsschulden zu verhindern, und die sich hieraus ergebenden Schwierigkeiten von den Vereinen abzuwenden, erlässt der Vorstand an alle Vereine folgende Bestimmungen, auf deren genaue Befolgung der Vorstand streng achten wird.

1. Die Kreissteuer wird monatlich, und zwar für den laufenden Monat, bis zum 15. an die Kreiskasse abgeliefert.

2. Bei der monatlichen Veränderung des Mitgliederbestandes melden die Vereine in ihrem eigensten Interesse bis zum 12. jeden Monats nach folgendem Schema (gedruckte Schemabogen gehen den Vereinen zu):

Monat:

Verein:

Ort:

Adresse:

Mitgliederzahl:

a) Erwachsene, aktiv u. passiv, kreissteuerpflichtig

b) Jugendmitglieder

Gesamtzahl

Eingesandte Kreissteuer für November Mk.

Es wird Nachrichtenblatt gewünscht:

Exemplare gratis für steuerpflichtige Mitglieder

Exemplare zu 30 Pf. für Jugendmitglieder

Eingesandter Betrag für Exemplare Mk.

Nächste Vereinsversammlung: (z. B.) Generalversammlung, Sonntag, den 13. November, 10 Uhr vormittags, Jüdische Knabenschule.

Unterschrift.
.....

3. Da für Jugendmitglieder keine Kreissteuer erhoben wird, müssen für jedes Exemplar für Jugendmitglieder 30 Pf. gezahlt werden.

4. Vereine, welche Meldung und Zahlung nicht pünktlich einsenden, erhalten entweder Zeitungen noch sonstige Nachrichten des Vorstandes.

5. Alle Teilnehmer des staatlichen Lehrganges in Spandau haben ab 1. November 1921 gemäss ihrer Verpflichtung ein Amt in ihrem Verein zu übernehmen.

6. Alle Vereine erhalten gratis bis auf weiteres durch den Kreisvorstand die monatlich erscheinende Zeitschrift Der Turn- und Sportwart 1 Exemplar. Die Vereine haben den Inhalt dieser Zeitschrift zum Gegenstand einer monatlichen technischen Besprechung zu machen.

Wintus-Ball: Der Jüdische Frauenbund für Turnen und Sport in Berlin veranstaltet am Sonntag, den 5. November 1921 im Logenhaus, Kleiststr. 10 sein diesjähriges Wintervergnügen. Karten erhältlich bei Fräulein Hinzemann, Steglitzer Strasse 44.

„Hebräische Turnsprache“, erschienen im Verlage des Verbandes. Das Büchlein, zusammengestellt von Julius Hirsch, Berlin und Habib Jekutieli, Jerusalem, wurde von der Karlsbader Tagung als Grundlage des hebräischen Kommandos anerkannt. Es ist zum Preise von 4 Mk. in der Kreisgeschäftsstelle erhältlich.

Bürostunden im Verbandsbüro:

Dienstag und Donnerstag von 10½—1 Uhr vorm.

Montag und Mittwoch von 4—6 Uhr nachm.

Freitag von 3½ nachm. bis Sabbathanfang.

Spende: Herr Kohls-Berlin hat der Karlsbader Riege des Deutschen Kreises einen erheblichen Reisezuschuss gespendet. Wir danken auch an dieser Stelle für diese edle Förderung unserer Arbeit.

Der Kreisvorstand.

Liederbuch. Das langersehnte Liederbuch geht seiner Fertigstellung entgegen. Wir bitten zwecks Berechnung der Auflage um ungefähre Angabe der gewünschten Exemplare.

Arndt-Fonds

Durch das Auseinanderfallen der Weltorganisation im Kriege ist eine Institution unverdienterweise in den Hintergrund gedrängt worden: Der Arndt-Fonds zum Gedächtnis an Georg Arndt, einen der Besten unserer Führer. Aufgabe des Fonds ist es, aus den Kapitalzinsen und kleinen Spenden der Jüdischen Turnerschaft Gelder zur Durchführung ihrer Arbeiten zu beschaffen. Noch im August dieses Jahres erhielt der Deutsche Kreis 1500 Mark für das Führerseminar in Spandau. Nach Gründung des Makkabi-Weltverbandes trat in einer Sitzung das Kuratorium des Arndtfonds (Dr. Tuch, Dr. Zirker, Dr. Strauss) mit dem Verbandspräsidium zusammen. In dieser Sitzung wurde das Verhältnis des Makkabi-Weltverbandes zum Arndt-Fonds als das gleiche erkannt wie das der alten Jüdischen Turnerschaft.

In Karlsbad haben Herr Dr. Tuch unser altes, verdienstvolles Mitglied, und Herr Dr. Strauss über den Arndt-Fonds eine grössere Summe für den Weltverband gesammelt und dem Präsidenten zur Verfügung gestellt. Wir freuen uns, immer wieder feststellen zu können, dass unsere alten Getreuen uns nicht verlassen. Darum wollen wir aber uns auch erkenntlich erweisen und durch Spenden nicht nur unseren seligen Arndt, sondern auch die noch immer für uns wirkenden Väter unserer Bewegung ehren.

Ausweis des Arndt-Fonds.

Der Vorstand des Deutschen Kreises gratuliert.
S. Muntner. M. 25,—

Im Verbandsverlag erschien:

Die Hebräische Turnsprache

Mark 4,—

Demnächst erscheint:

Protokoll der Karlsbader Tagung

(Ein Beitrag zur jüdischen Turn-, Sport- und Jugendbewegung.)

Mitteilungen des Jüdischen Turnvereins Bar-Kochba E. V. Berlin

Büro: Berlin C. 2,
Heiligegeiststr. 52

Fernsprecher: Amt Zentrum 1610
Postcheck-Konto: 77461

Unsere Sommerarbeit

In der Zeit vom 6. bis 16. September 1921 fand in Spandau für die Vereine des Deutschen Kreises ein Seminarbildungskursus statt, an dem sich von uns 13 Turner und Turnerinnen beteiligten. Das Seminar, dessen Zustandekommen wir der Kreisleitung verdanken, hat hoffentlich dazu beigetragen, dem bei uns herrschenden Mangel an vorgebildeten Vorturnern, der wohl in erster Reihe auf den Krieg zurückzuführen ist, wenigstens abzuhefen.

Aus Anlass des Seminars veranstalteten wir am 11. September 1921 in der Turnhalle des Dorotheenstädtischen Gymnasiums ein Hallenturnen, für dessen Erfolg sich unsere Turnbrüder und Turnschwestern, die grossen und die kleinen, eifrig einsetzten.

Der Abend fand uns zu Ehren der auswärtigen Seminarteilnehmer zu einem geselligen Beisammensein in den Räumen der Gesellschaft der Freunde zusammen. Nach der Festansprache wechselten Musik und Tanz mit ernstesten und humoristischen Vorträgen ab.

Zwei Tage nach dem Abschluss des Seminars, am 18. September, veranstaltete die Sportabteilung zum Besten der Jüdischen Kinderhilfe ein Sportfest, an dem sich ausser verschiedenen Berliner Organisationen auch 20 Mitglieder des Hamburger Bar Kochba beteiligten, und zwar mit bestem Erfolg, wie sich bei der Preisverteilung am Abend im Tiergartenhof, dem sich wiederum ein gemütliches Beisammensein anschloss, zeigte.

Zu beiden Veranstaltungen, sowohl dem Turnfest wie dem Sportfest, konnten infolge des Seminars in Spandau grössere Vorbereitungen nicht getroffen werden. Besonders war die Zeit zur Vorbereitung des Sportfestes nur äusserst kurz bemessen. Der Erfolg war trotzdem zufriedenstellend.

Zum Turntag nach Karlsbad entsandten wir eine Musterriege, die aus den Turnbrüdern Eger, Finger, Julius Hirsch, Karmeleck und Sack bestand.

Sitzungsberichte

Der Hauptvorstand hielt am 28. Mai, 3. August und 5. August Sitzungen ab.

Am 9. Juli fand eine erweiterte Vorstandssitzung statt, die in erster Reihe der Besprechung der von Julius Hirsch zur Generalversammlung eingebrachten Resolution diente. Die lebhaftere Aussprache brachte jedoch einen Entschluss nicht zustande, die Debatte musste der vorgerückten Stunde wegen vertagt werden. Vor dieser Aussprache berichtete Turnbruder Julius Hirsch über das Spandauer Seminar.

Der Besprechung des Führerseminars und der Veranstaltung während dieser Zeit diente auch die Sitzung vom 9. August, zu dergleichenfalls ausser dem Hauptvorstand die Abteilungsvorstände erschienen waren.

Am 20. August fand eine Besprechung über den Karlsbader Turntag statt. Dem Refrat von Leo Kaminski schloss sich eine längere Aussprache über unsere Stellungnahme zu den vom Deutschen Kreis eingebrachten Resolutionen an.

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, dass die Schriftführer der Abteilungen die ihnen zugehenden Mitteilungen, insbesondere jedoch die Einladungen zu Sitzungen etc. dem Vorstand ihrer Abteilung bekannt zu geben. Es darf nicht vorkommen, dass eine Abteilung zu einer Sitzung, zu der sie eingeladen ist, überhaupt nicht vertreten ist.

Verschiedenes

Die Vorstände der Abteilungen werden hiermit zu der am Sonnabend, den 29. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im Büro angesetzten erweiterten Vorstandssitzung eingeladen.

Unsere diesjährige Generalversammlung findet in der ersten Hälfte des November statt. Die Abteilungen müssen also in Kürze ihre Abteilungsversammlungen einberufen, damit sie in der Lage sind, Anträge zur Generalversammlung fristgemäss einzubringen.

Die Fertigstellung der Gedenktafel hat sich wider Erwarten bis jetzt verzögert.

Wir hoffen, jedoch nunmehr in der Lage zu sein, der Ehrenpflicht gegen unsere gefallenen Turnbrüder recht bald genügen zu können.

Unfallversicherung

Bisher sind erst zirka 50 Mitglieder des Vereins gegen Unfall versichert. Die Vorstandsvorstände drängen, in ihren Abteilungen auf die Durchführung der Unfallversicherung hinzuwirken. Der Beitrag beträgt 0,50 Mk. pro Monat.

Persönliches

Wir gratulieren unserm Turnbruder Dr. Theilhaber zur Geburt des zweiten Sohnes, unserm Turnbruder Leopold Rose sowie unserer Turnschwester Erna Messer zur Verlobung.

Fechterschaft

Am Sonntag, den 12. Februar 1922, veranstaltet die Fechterschaft in der Turnhalle Sybelstr. 2/4 ein Schau- und Wettfechten. Am Abend findet die Preisverteilung mit geselligem Zusammensein statt.

Spendenausweis

Gedenktafelfonds.

H. Kuhn wünscht Nathan Kaminski gute Besserung	2,— Mk.
Grete Sussmann desgleichen	2,— ..
N. N., Julius Cohn, J. H., Silvia Sadger, Walter Mersand, Julius Glaser, Hermann Finger, Max Jany je 2,— Mk.	16,— ..
Erna Friedländer, Ilse Kessler, 1,— Mk.	2,— ..
Simon Sack	3,— ..
Familie Nathan	40,— ..
Frau Maschler	10,— ..
Frieda Sadger	5,— ..
I. Männerabteilung	30,— ..

Heimfonds.			
Elsa Pfeifel, Frieda Sadger je	5,— Mk.	10,— Mk.	Bruno Neumann
Grete Gotthilf dem Andenken ihrer verstorbenen Freundin		20,— "	Erna Friedländer dankt für die ihr während ihrer Krankheit erwiesenen Aufmerksamkeiten
Betty und Hede Leon und Else Conrad danken Turnbruder Hirsch für die schöne Bootsfahrt		5,— "	Scharlinski
Frieda Sadger		3,— "	Leo Kaminski gratuliert Leopold Rose zur Verlobung
Frau Marga Sobersky, Leo Kaminski		7,— "	Gebüder Burin
III. Frauenabteilung auf einer Turnfahrt gesammelt		12,60 ..	Gesamtsumme der ausgewiesenen Spenden
Amy Zehden		5,— "	392,40 Mk.

Zahlungen an Spenden etc. bitten wir durch Ueberweisung auf unser Postscheck-Konto 77 461 zu bewirken.

Zahnärzte!

Dentisten!

Kauft bei Turnbrüdern!

Dental-Depot Kuhn, Charlottenburg

Dahlmannstr. 13

Steinplatz 1171

Sämtliche Bücher

für Turnen und Sport

preiswert zu beziehen
durch das Büro der

Jüdischen Turnerschaft

Berlin W., Kurfürstenstr. 150

Lehrgang für den deutschen Kreis der Jüdischen Turnerschaft an der Landesturnanstalt in Spandau
vom 6. bis 16. September 1921.

❖❖❖❖❖❖❖ **Arbeits-Plan** ❖❖❖❖❖❖❖

	Dienstag 6. 9.	Mittwoch 7. 9.	Donnerstag 8. 9.	Freitag 9. 9.	Sonnabend 10. 9.
3 ⁰⁵ –8 ⁵⁰	Eröffnung des Lehrganges im kleinen Hörsaal der Landesturnanstalt	Systematik der Frei- und Handgerätübungen Schütz	Physiologie Müller	Physiologie Müller	Erste Hilfe Müller
8 ⁵⁵ –9 ⁴⁰	Physiologie Krieg	Erste Hilfe Müller	Systematik der Gang-, Lauf- und Hüpfübungen Boretius	Systematik der Frei- und Handgerätübungen Schütz	Systematik der Gang-, Lauf- und Hüpfübungen Boretius
10–10 ⁴⁵	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius
10 ⁵⁵ –11 ⁴⁰					
11 ⁴⁵ –12 ³⁰	Methodik Krieg	Hygiene des Trainings Müller	Methodik Krieg	Methodik Krieg	
3–3 ⁴⁵	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	} Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	
3 ⁵⁰ –4 ³⁵					
4 ³⁵ –5 ²⁰	Methodik des Trainings Hirn	Winterübungen in der Halle Schütz	Erste Hilfe Müller	Winterübungen in der Halle Schütz	
5 ³⁵ –6 ²⁰					
7–8					
8–9					

Lehrgang für den deutschen Kreis der Jüdischen Turnerschaft an der Landesturnanstalt in Spandau

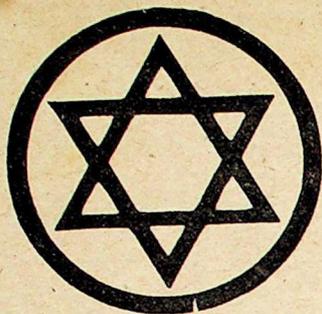
vom 6. bis 16. September 1921.

➔➔➔➔➔➔➔➔➔➔ Arbeits-Plan ➔➔➔➔➔➔➔➔➔➔

	Montag 12. 9.	Dienstag 13. 9.	Mittwoch 14. 9.	Donnerstag 15. 9.	Freitag 16. 9.
8 ⁰⁵ –8 ⁵⁰	Physiologie Müller	Erste Hilfe Müller	Systematik der Frei- und Handgerätübungen Schütz	Physiologie Müller	Physiologie Müller
8 ⁵⁵ –9 ⁴⁰	Systematik der Frei- und Handgerätübungen Schütz	Verwaltungslehre Kuhn	Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	Erziehungsfragen Kuhn	Geschichte, Zeit- und Berufsfragen Kaminski
10–10 ⁴⁵	Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	Erziehungsfragen Kuhn	Physiologie Müller	Verwaltungslehre Kuhn	Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius
10 ⁵⁵ –11 ⁴⁰		Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	Erziehungsfragen Kuhn	Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	
11 ⁴⁵ –12 ³⁰		Methodik Krieg	2³⁰ Uhr: Ausflug nach Potsdam und Havelgegend		
3–3 ⁴⁵	Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius		Lauf-, Sprung- und Wurfübungen Hirn, Schütz, Krieg, Boretius	Geschichte, Zeit- und Berufsfragen Kaminski
3 ⁵⁰ –4 ³⁵					
4 ³⁵ –5 ²⁰	Verwaltungslehre Kuhn	Hebräisches Turnkommando Jekutieli			Hebräisches Turnkommando Jekutieli
5 ³⁵ –6 ²⁰	Erziehungsfragen Kuhn				
7–8	Geschichte, Zeit- und Berufsfragen Kaminski	Geschichte, Zeit- und Berufsfragen Kaminski		Geschichte, Zeit- und Berufsfragen Kaminski	
8–9					

Nachrichtenblatt

des Deutschen Kreises
des
Makkabi-Weltverbandes



(Jüdische Turnerschaft)

Herausgegeben vom Deutschen Kreis,
Berlin, Kurfürstenstr. 150.

Verantwortlich: Süßmann Muntner,
Berlin-Charl., Krummestr. 62.

Nächster Redaktionsschluß:
10. Dezember 1921.

Winterarbeit

Wenn die rauhe Jahreszeit uns nach dem sommerlichen Turn- und Sportbetrieb wieder in die Turnhalle führt, bereitet jede gewissenhafte Vereinsleitung ein genaues Arbeitsprogramm vor, das zu ganz bestimmten Zielen führt. Gewiss, jeder Verein wird die Arbeit seinen Verhältnissen anpassen, und verfehlt wäre es, vom grünen (Vorstands-) Tisch bestimmte Vorschriften für alle Vereine festzusetzen, aber in gewisser Beziehung lassen sich doch allgemeine Grundsätze aufstellen:

1. **Der regelmässige Turnabend.** Der Turnhallenbetrieb (ich schreibe nicht Turnbetrieb) muss vielgestaltig sein. Die Disziplinen der Leicht-Athletik müssen unbedingt in unseren Turnhallen ihren Platz finden. Die Lauf-, Sprung- und Wurfübungen in jeder Form gehören zum mindesten in ihren Vorübungen und Lernübungen unbedingt in die Turnstunden unserer Jugendabteilungen. Ueberhaupt müssen unsere Turnleiter das Gebiet der leichtathletischen Uebungen sich vollkommen zu eigen machen, denn man kann sich keine körperliche Ausbildung vorstellen, welche diese natürlichen Uebungsarten nicht regelmässig betreiben lässt.

2. **Werbeturnen** der Jugendabteilungen, besonders für die Eltern und Angehörigen. Diese kleinen Schauturnen müssen Frucht der Jahresarbeit sein. Sie dürfen nicht erzwungen werden, sondern müssen aus der regelmässigen Turnstunde herauswachsen. Zum gewöhnlichen Turnunterricht in Jugendabteilungen gehört daher das Bereitstellen besonderer Uebungen.

3. **Wanderungen und Eislauf.** Mindestens alle vierzehn Tage eine Wanderung. Kein „Kilometerfressen“, sondern verständnisvoll durch die Natur schreiten. Gestiegenes Lebensgefühl und verstärkte Wanderfreude müssen der Widerschein einer Turnfahrt sein. Auch auf der Eisfläche treffen sich die Turner gern, und die Meister des Schlittschuhs nehmen sich hilfreich der noch stolpernden Turnbrüder (es kann auch eine Turnschwester sein) an.

4. **Zusammenkünfte der Vorturner und Turnleiter.** Mindestens monatlich einmal, um technische Fragen und das Turnprogramm zu durchsprechen. Hier wird das

technische Wissen gegenseitig ergänzt und bereichert unter Benutzung der jedem Verein von der Kreisleitung zugestellten Schrift „Der Turn- und Sportwart“ mit seinen überaus lehrreichen Aufsätzen.

5. **Vorturner-Ausbildung.** Entweder als besondere Veranstaltung des ganzen Vereins neben dem normalen Turnabend, oder aber eine Ausbildung in der einzelnen Abteilung an jedem Turnabend ungefähr eine halbe Stunde unter Benutzung der von der Kreisleitung herausgegebenen Lehrpläne und Prüfungsvorschriften.

Ueber viele andere Dinge könnte man hier noch sprechen, z. B. über den Fechtsport, Dju-Djitsu usw., Sportzweige, für die der Winter die Hauptsaison ist und die nach allgemeiner Anschauung der Vorstandsglieder aller Landeskreise in unser Programm baldigst und gründlich aufgenommen werden sollen. Darüber mehr im nächsten Nachrichtenblatt.

Vor allen Dingen sei heute daran erinnert, dass der Winter die geeignetste Zeit für die jüdische Erziehungsarbeit ist, die unter keinen Umständen ungenutzt verstreichen darf. Mindestens eine derartige Veranstaltung im Monat (Heimabend, Vortrag, Diskussionsabend usw.) muss jede Abteilung — oder jeder kleinere Verein — für die Mitglieder organisieren. **Das Bewusstsein vom „Jude sein“ ist die Grundlage unserer Bewegung.** Kenntnissnahme von den Geschehnissen jüdischer Vergangenheit und Gegenwart ist die sicherste Vermittlung dieses Bewusstseins. Nicht bekannte und gewandte Redatoren, sondern schlichte Unterhaltung oder Vorlesen aus Büchern (besonders aus dem „Buch der Bücher“, aus „unserem Buche“ der Bibel) mit anknüpfender Unterhaltung über das Gehörte oder Gelesene! Das kann und muss jeder Verein machen. **Wir fordern hiermit alle Vereine auf, uns ihr diesbezügliches Arbeitsprogramm für die Monate Dezember und Januar bis zum 20. Dezember mitzuteilen, und zwar:**

- Art der Veranstaltung (Heimabend, Vorlesung usw.) und Thema;
- Ob für den ganzen Verein oder für welche Abteilung;
- Namen des Leiters oder Referenten.

Bis zum gleichen Termin ist über die in den Monaten Oktober—November bereits abgehaltenen Veranstaltungen zu berichten, und zwar:

1

- a) bis c) wie vorstehend,
d) wieviel Teilnehmer.

Falls etwa Wünsche in bezug auf Materialbeschaffung, Bücher, Rat über Thema usw. gewünscht wird, ist der Kreisvorstand stets bereit, durch Hinzuziehung geeigneter Fachleute, die Wünsche und Fragen soweit als möglich zu erledigen.

Jeder Verein, der über geeignete Kräfte verfügt, sollte nicht verfehlen, einen besonderen Abend einmal in der Woche für die Ausbildung seiner Abteilungsleiter in jüdischen Fragen zu benutzen. An diesen Abenden könnte man beispielsweise folgende Themen behandeln:

1. die Bibel (Gliederung, Entstehung im Lichte der neueren Bibelforschung, erwiesene und wahrscheinliche Geschichtswahrheit der biblischen Berichte usw.);
2. das jüdische Kalenderjahr und die jüdischen Feste (Festgebräuche, Gebetordnung und Thoravorlesungen an den einzelnen Feiertagen und Sabbathen);
3. Palästina-Stunde (Geographie, Klima, Fauna und Flora des Landes einschliesslich ihrer wirtschaftlichen Auswirkung, Verkehrsverhältnisse, Landwirtschaft, Siedlung, Industrie Handwerk usw.);
4. Zionistische Bewegung (geschichtliche Entwicklung, Kongresse, Verfassung und Organisation, Kolonisation, Finanzinstitute, Balfour-Deklaration, San Remo, Mandatsentwurf, Schekel, Keren Hajessod, Nationalfonds);
5. Hebräisch (Für Jugendleiter: hebräische Spiele, Wandtafeln und Lieder. Für Anfänger: Unterricht. Für Vorgesrittene: Konversation, Lektüre, hebr. Kommando).

Alle diese Fragen müssen unter Führern unserer Bewegung einmal aufgeworfen und diskutiert werden. Dass man sie in 12—15 Stunden des Winterhalbjahres nicht erschöpfen kann, wissen wir wohl. Aber bei der Fülle des Materials wird jeder genug Anregung erhalten, um sich für ein spezielles Gebiet zu interessieren und an der Hand von Literatur (beachtet das heutige Verzeichnis) sich selbst fortzubilden.

An die Vereine

Kreissteuer.

Organisation verpflichtet! Verpflichtet jedes einzelne Mitglied seinem Verein und jedem Verein der Deutschen Kreisleitung gegenüber. Die Aufgaben, welche die Kreisleitung zu erfüllen hat, können nur durchgeführt werden, wenn die Vereine ihrer Verpflichtung, ihren eigenen Beschlüssen auf regelmässige Zahlung der Kreissteuer, nachkommen. Der Vorstand besteht auf seine im letzten Nachrichtenblatt veröffentlichten Bestimmungen über monatliche Meldung und Zahlung, ohne welche er nicht in der Lage ist, einen geordneten Verwaltungsbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Kreissteuer-Zahlung hat für den laufenden Monat bis zum 15. zu erfolgen, für alle Vereine ist also längst der November fällig. Die Kreisleitung hat weder Kredit noch eigenes Betriebskapital, um die laufenden Ausgaben zu decken. Sie ist abhängig von den monatlichen Geldeingängen. **Vereine, welche Meldung und Zahlung nicht pünktlich einsenden, erhalten weder Zeitungen noch sonstige Nachrichten des Kreisvorstandes.**

Dieses Nachrichtenblatt ist also das letzte, welches an solche Vereine geht, die ihrer Meldungs- und Steuerpflicht ab 1. November nicht nachgekommen sind.

Die Vereine haben ihre Finanzen so zu regeln, dass sie in der Lage sind, die Kreissteuer (60 Pf. pro Mitglied und Monat) für den laufenden Monat zu zahlen.

Winterfest des J. T.-V. Bar Kochba, Leipzig.

Am 17. Dezember veranstaltet der Bar Kochba, Leipzig, sein diesjähriges Winterfest, auf dem unter anderem ein Musterriegenturnen am Reck und Barren für die besten Turner der Vereine stattfindet. Für alle Teilnehmer freies Quartier und Verpflegung. Die Ausschreibung geht den Vereinen direkt von Leipzig zu.

Makkabäerfeier.

Die Vertreter der Kreise haben in Karlsbad beschlossen, dass jeder Verbandsverein in der Chanukka-woche eine Makkabäer-Veranstaltung (Makkabäerfeier, Schauturnen, Hallensportfest, Fechtturnier usw.) machen soll. Die deutsche Kreisleitung fordert hiermit die Vereine zu dieser Veranstaltung auf und zieht eine Abgabe von 50 Prozent des Reingewinns für den Weltverband zugunsten von Turn- und Sportlehrerausbildung und Turngeräten für Erez-Israel ein. Die Veranstaltungen sind umgehend dem Kreisvorstand zu melden.

Der Turn- und Sportwart.

Die Nummern 4, 5, 6 des T. u. S. gehen den Vereinen auf Veranlassung der Kreisleitung direkt vom Verlage zu. Die Zahlung ist bereits durch den Kreisvorstand erfolgt.

Termine.

(Direkte Aufforderungen ergehen nicht.)

12. **Dezember 1921:** monatliches Meldformular für Dezember (für die säumigen Vereine: Nachholung vom November).
15. **Dezember 1921:** Zahlung der Kreissteuer. Meldung über Makkabäerfeier (wiederholt gefordert), Meldung über Verwendung von Seminarteilnehmern (wiederholt angefordert).
17. **Dezember 1921:** Musterturnen in Leipzig.
18. **Dezember 1921:** Zwanglose Besprechung des Kreisvorstandes mit den auswärtigen Turnbrüdern in Leipzig.
20. **Dezember 1921:** Einreichung des Programms und Bericht über jüdische Vereinsarbeit.

Protokoll

der Sitzung vom 7. November 1921, abends 8½ Uhr, in den Geschäftsräumen des Deutschen Kreises, Kurfürstenstrasse 150.

Anwesend: Heinrich **Kuhn**, Julius **Hirsch**, Max **Kikoler**, Erna **Friedländer**, als Gast: **Jekutieli**. Entschuldigt fehlen: Süssmann **Muntner**, Dr. **Tuch**. Unentschuldigt fehlt: Grete **Gross**.

Da Grete Gross in ihrem Ressort trotz wiederholter Aufforderung eine Arbeit bisher nicht geleistet hat, beschliesst der Vorstand, Grete Gross vom Amt zu dispensieren und den Bar-Kochba, Berlin, sowie den jüdischen Frauenbund für Turnen und Sport anzufragen, ob sie geeignete Damen zur Besetzung des Ressorts „Frauenarbeit“ vorschlagen können.

In der Angelegenheit der Differenz des Breslauer Vereins hält der Kreisvorstand grundsätzlich daran fest, dass er es zunächst nur mit dem eingetragenen jüdischen Turn- und Sportverein Bar-Kochba, Breslau e. V. zu tun hat, dessen Hauptvorstand allein ihm verantwortlich ist.

In der Angelegenheit Leipzig beschliesst der Kreisvorstand eine Statutenänderung des Bar-Kochba-Leipzig mit dem Wortlaut: „Aufbau und Erhaltung von jüdischem Land und Volk“ anzuerkennen, dagegen den Eintritt des Bar-Kochba-Leipzig in den fraglichen Wassersport-Verband auf Grund des § 6 dieses Verbandsstatuts zu versagen.

Wegen des von Leipzig ausgehenden Wettturnens wird auf Bericht des Kreisturnwarts Julius Hirsch beschlossen, kein Kreiswettturnen anzuschreiben, sondern dem Leipziger Verein anzuraten, aus der Veranstaltung ein Einladungsturnen ohne Wertung im Rahmen seines Festes zu machen.

Berichtigung

In Nr. 1 muss es unter „Arndt-Fonds“ heissen: „eine grössere Summe für den Weltverband gesammelt und dem **Verbandspräsidium** zur Verfügung gestellt“.

Arndt-Fonds

Der Kreisvorstand kondoliert Hanna Levy, Berlin	M. 10
Nathan Kaminsky dankt Julius Hirsch	M. 10
Der Kreisvorstand gratuliert zur Hochzeit Berne Bergmann	M. 10
Der Kreisvorstand freut sich über die Leipziger Vereinszeitung	M. 10
J. Hirsch und Frau gratulieren zur Verlobung Scherbel-Zucker	M. 10

Aus dem Vereinsleben

(Diese Rubrik steht den Vereinen unter pünktlichster Innehaltung des Redaktionsschlusses für kurze Nachrichten zur Verfügung.)

Der **Bar Kochba, Leipzig**, gibt in seiner Oktober/November-Zeitung einen ausführlichen Bericht über das Spandauer Seminar und vom Leben des Leipziger Vereins. Wir empfehlen allen Vereinen, diese Zeitung zu lesen.

Der **Bar Kochba, Berlin**, hielt am 13. November cr. seine Generalversammlung ab. Aus den Berichten war ein guter Fortschritt des Vereins ersichtlich. Es wurden in den neuen Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Leo Kaminsky, 2. Vorsitzender: Bruno Neumann, Turnwart: Martin Zitrin, Schriftführerin: Frieda Sadger, Kassiererin: Elsa Pfeifel, Zeugwart: Heinrich Nathan, Beisitzer: Manasse.

Die **Fechterschaft des Bar Kochba, Berlin**, hat in den letzten Wochen einen wesentlichen Aufschwung genommen. Die Leitung liegt in den Händen von Turnbruder Kuhn; die technische Ausbildung leitet der diplomierte Fechtmeister Fendt. Am 12. Februar 1922 findet ein Turnier statt in folgenden Konkurrenzen:

1. Florett und leichter Säbel, offen für alle Fechter des deutschen Kreises;
2. leichter Säbel, offen für alle nichtorganisierten Fechter Berlins;

3. schwerer Säbel, offen für alle jüdischen Organisationen, die Fechtsport betreiben. Mitglieder des deutschen Kreises erhalten freies Quartier.

Anfragen und Meldungen bis zum 1. Januar 1922 an den Schriftführer Herrn. Himmelfarb, Berlin, Auguststr. 4. Der **Bar Kochba, Breslau**, veranstaltet am 3. Dezember 1921 einen Ball.

Empfehlenswerte Bücher und Zeitschriften

A. Vorturner für das Männer- und Knabenturnen.

1. Kunath: Mein Vorturnerbuch I/II.
2. Möller: Der Vorturner (140 Abbildungen).
3. Schützer: Das Hilfegeben an den Geräten.
4. Kunath: Die Bezeichnung der Geräteübungen.

B. Turnwarte für das Männer- und Knabenturnen.

1. Sämtliche Vorturnerliteratur.
2. Amtlicher Leitfaden für das Knabenturnen.
3. Jäckle: Der gewandte Turnwart.
4. Fritsche: Lehrplan für Turnwarte und Vorturnerlehrgänge.
5. Kunath: Die Bezeichnung der Freiübungen.
6. Schwarze: Das Kinderturnen im Turnverein.
7. Joh. Müller: Die Leibesübungen.
8. Lorenz: Anleitung zum Keulenschwingen.

C. Vorturner für Frauen- und Mädchenturnen.

1. Kunath: Die Vorturnerin.
2. Neuendorf: Handbuch für Frauenturnabteilungen.
3. Schützer: Das Hilfegeben an den Geräten.

D. Turnwarte für Frauen- und Mädchenturnen.

1. Sämtliche Vorturnerliteratur unter C.
 2. Amtlicher Leitfaden für das Mädchenturnen.
 3. Der Frauenturnwart: Ein Lehrgang für das Frauenturnen in den Vereinen und Gauen.
- Ferner Bücher Nr. 5 bis Nr. 8 des Männerturnens.

E. Leicht-Athletik.

1. Dr. Martin Brustmann: Olympischer Sport.
 2. Dr. Martin Brustmann: Technik, Training, Praktikum „Der Turn- und Sportwart“, Monatsschrift von Fritz Groh, Leipzig, Fichtestr. 31.
- „Deutsche Fechterzeitung“, Monatsschrift, Verlag Ernst Beyer, Frankfurt a. M.

Jüdische Wissensgebiete:

„Der Jude“, eine Monatsschrift von Dr. M. Buber. Jüdischer Verlag. — Prof. D. Rud. Kittel „Alttestamentliche Wissenschaft“. Verlag Quelle & Meyer. — A. Bertholet „Kulturgeschichte Israels“. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. — P. Thomsen „Palästinensische Altertümer“. J. C. B. Mohr. Ludwig Stern „Die Vorschriften der Thora“. Verlag J. Kaufmann, Frankfurt a. M. — Prof. Dr. Sulzbach „Bilder aus der jüdischen Vergangenheit“. (Derselbe Verlag.) — Trietsch „Palästina-Handbuch“. Welt-Verlag. — Dr. Bernstein „Der Zionismus, sein Wesen und Organisation“. Zion-Organ. — Holdheim-Preuss „Theoret. Grundlagen des Zionismus“. Welt-Verlag.

(Die Bücher können durch unsere Geschäftsstelle bezogen werden).

Wir bitten bei Einkäufen auf diese Inserate Bezug zu nehmen.

Beim Verlag des Deutschen Kreises erhältlich:

Lehrplan des Vorturner - Ausbildungskursus	Preis Mark	2.00
Lehrplan des Vorturnerinnen - Ausbildungskursus	„ „	2.00
Lehrplan des Turnwarts - Ausbildungskursus	„ „	2.00
Prüfungsvorschriften für Vorturner	„ „	1.00
Prüfungsordnung für Turnwarte und Turnleiter	„ „	1.00

Beim Verlag des Makkabi-Weltverbandes erhältlich:

Die hebräische Turnsprache Preis Mark 4.00

Aus dem Inhalt: Freiübungen, Ordnungsübungen, Gehen und Marschieren, Hüpfen, Geräteübungen, Leicht-Athletik

Zu kaufen gesucht:
Jüdische Turn- und Sportzeitung

Jg. 14: 1913 bis 19: 1918
Jg. 20: 1919 Nr. 2 bis 5, 11
Jg. 21 1920 Nr. 1, 6.

Angebote unmittelbar erbeten an
Deutsche Bücherei
Leipzig.

Carl Kuhn, Charlottenburg

Dahlmannstraße 13

Dental-Depot — Sanitätsartikel

Kommissionär in Jaffa: M. Bromberg, Rue Bostros

Verbandskästen

für Reise und Wanderung

Sanitätskästen

für Sport, Gewerbe, Tropen

Telefon: Amt Steinplatz 1171

Werbt Inserenten!

Werbt Abonnenten!

Inseraten-Preise:

$\frac{1}{1}$ Seite 250.— Mk. $\frac{1}{2}$ Seite 130.— Mk.

$\frac{1}{4}$ Seite 70.— Mk. $\frac{1}{8}$ Seite 40.— Mk.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nachrichtenblatt

des Deutschen Kreises
des
Makkabi-Weltverbandes



(Jüdische Turnerschaft)

Herausgegeben vom Deutschen Kreis,
Berlin, Kurfürstenstr. 150.

Verantwortlich: Süßmann Muntner,
Berlin-Charl., Krummestr. 62.

Nächster Redaktionsschluß:
10. Januar 1922.

Neue Sportgebiete

Zwei sehr bedeutende, in den technischen Betrieb tief eingreifende, Beschlüsse hat die „Karlsbader Tagung“ gefasst:

1. In sämtlichen Vereinen ist in das Uebungsgebiet der Wehrsport aufzunehmen. Die Richtlinien erlässt das Präsidium.

2. Die von dem Makkabi-Weltverband auszubildenden Turn- und Sportlehrer sind auch im Wehrsport zu unterweisen.

Diese Beschlüsse wurden im Anschluss an das Erziehungsreferat und innerhalb der Erziehungsdebatte gefasst. Es ist dies wichtig festzustellen, um der prinzipiellen ideologischen Bedeutung, die den Beschlüssen von gegnerischer Seite auf der Tagung angedichtet wurde, jeden Boden zu entziehen.

Bei den Beratungen kam es zum Ausdruck, dass erstens der Wehrsport deshalb in unser Programm aufgenommen werden muss, weil die Organisation alle Gebiete von Sport und Leibesübung unter den Juden pflegen soll, und zweitens, weil gerade dieser Sportzweig wesentliche geistige Fähigkeit weckt und psychologische Reaktionen auswirkt, die für uns nicht ohne Bedeutung sind.

An erster Stelle wurden Fechten, Ringen und Jiu-Jitsu genannt. Es sind dies Sportarten, bei denen der Uebende nicht nur mit seinem Körper oder dem Gerät arbeiten muss, sondern auch ständig mit dem Willen und den Plänen des Gegners zu rechnen hat. Eine dieser Arten — auch Boxen gehört dazu — sollte mindestens in Form eines Kursus, den ein Fachmann abhalten muss, jährlich einige Wochen in jedem Verein betrieben werden, um eine Anzahl Mitglieder auszubilden.

Das geeignetste Gebiet ist zweifelsohne der Fechtsport; schon weil er in seiner Betriebsform, Wettkampfordnung etc., der Leichtathletik und dem Turnen am ähnlichsten ist. Auch ist dieser Betrieb am leichtesten einzuführen. Selbst bei Riegen von 10—12 Mann genügen 4—6 Ausrüstungen (Säbel, Maske, Handschuh), weil wohl kaum mehr als 2—3 Paare zu gleicher Zeit fechten. Grundsätzlich beginne man in den Männer-

abteilungen mit leichtem Säbel (auf Stich und Hieb), der nicht eher mit einer Waffe von schwerem Gewicht vertauscht werden darf, bis alle Bewegungen selbst im lebhaftesten Assaut (Zweikampf mit Schutzmitteln) korrekt ausgeführt werden. Dann aber greife man zur mittelscharfen Waffe. In Jugendabteilungen, auch Damenriegen, empfiehlt sich zunächst das Florett. Zweifelsohne gehört auch der Schiess-Sport zum Wehrsport.

Für uns kommt ferner das Bogenschiessen in Betracht, ein Sport, der in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit und Ausbreitung gewonnen hat. Das wesentliche Erziehungsmoment beim Schiess-Sport, das wir uns nutzbar machen wollen, ist die Sicherheit von Auge und Hand, das Zusammenarbeiten beider, bei dem das Auge dirigierend, Richtung gebend, die Hand exakt ausführend wirkt. Letzteres wird gerade durch das Training des Bogenschiessens in hervorragender Weise anerzogen.

Gepäck- und Dauermärsche zur Steigerung der Ausdauer und Leistungsfähigkeit, Signalisieren zur Schärfung des Auges und der Beobachtungsfähigkeit und ähnliche Uebungen, die in Turnfahrten eingeflochten werden können, vervollständigen das Uebungsgebiet, das für unsere Erziehung als wichtig erachtet wurde, ohne Rücksicht darauf, ob es irgend einer Partei oder Anschauung bei unserem oder anderen Völkern gefällt oder missfällt.

Diese Anregungen mögen zunächst genügen. Im ganzen deutschen Kreis gibt es leider erst eine Fecht-Abteilung (im österreichischen und tschechoslowakischen Kreise floriert der Fechtsport) und unseres Wissens eine Box-Abteilung (beide in Berlin). Bei Einrichtung neuer Abteilungen und Kurse wendet euch an die Kreisleitung, die euch nicht nur mit Lehrplänen und Ratschlägen, sondern auch mit Beschaffung von Literatur, Geräten und eventuell auch Geldmitteln helfen kann und wird.

Wintersport

Der Winter verlangt, was den Sportsmann anbetrifft, eine wesentliche Umstellung seiner Uebungen. Im besonderen wird der Leichtathlet, wenn er es ernst

mit seinem Training nimmt, die Wintermonate hindurch sein Augenmerk auf die Uebungen richten, die als Ergänzungen zu den während des Sommers üblichen gedrängten Spezialübungen auf dem Sportplatz Wert besitzen. Naturgemäss wird, abgesehen von den regelmässigen Waldläufen, die für jede Sportabteilung als selbstverständlich vorausgesetzt werden, ferner von Winterspielen wie Fussball und Hockey und Wanderungen, doch in der Hauptsache die Turnhalle als Uebungsort in Betracht kommen.

Es wird sich also darum handeln, diejenigen Uebungen zu betreiben, die im Sommer in gewissem Sinne vernachlässigt worden sind, die aber sowohl hinsichtlich der Gesamtbildung als auch der Förderung einer bestimmten Leistungserhöhung dienlich sind.

Da Wurfübungen in der Halle fast ganz unausführbar sind, so werden Springer und Läufer, für welche sonst gerade Wurfübungen das idealste Ergänzungs-training bedeuten, sich mehr mit andern muskelbildenden Uebungen befassen müssen. Also Gewichtheben, Hanteln, Freiübungen, im besonderen schwedische Gymnastik. Daneben ganz systematische Vorübungen für die einzelnen Zweige der Leichtathletik in Form von Massenübungen. Die Teilnehmer am **Spandauer Lehrerseminar** können bei dieser Gelegenheit zeigen, was sie gelernt haben.

Als Winterspiel, das auch für **Frauen- und Mädchenabteilungen** sehr zu empfehlen ist, hat sich das neuerdings sehr verbreitete **Handballspiel** bewährt. Es ist dies wie das Fussballspiel ein typisches Mannschaftsspiel, bei welchem Schnelligkeit, Ausdauer, Disziplin und Kombinationsvermögen nötig sind, um es hierin zu Erfolgen zu bringen. Als Erziehungsmittel ist es daher für unsere weibliche Jugend sehr geeignet. Regeln des Handballspiels können durch den Kreisvorstand bezogen werden.

Das Liederbuch

Das Liederbuch, das der „Deutsche Kreis“ seit Jahren und Monaten herauszugeben bestrebt war, steht vor der Vollendung. Es soll der Stolz unseres Verbandes sein und gleichzeitig ein bisher noch nicht vorhandenes „Jüdisches Liederbuch“ ersetzen. Aufgenommen worden sind eine Auswahl der besten der in unsere Geistesrichtung hineinpassenden deutschen Turn- und Wanderlieder, eine grössere Anzahl wirklich guter und brauchbarer hebräischer Lieder u. a. auch das neue Makkabi-Lied: „Hammakabim hak'tanim“, in das verständnisvoll ein grosser Teil der gebräuchlichsten hebräischen Kommandos eingewoben ist, so, dass es im Stande ist, die wichtigsten hebräischen Kommandos in leicht fasslicher Weise der Jugend beizubringen, wie dies in anderen Kreisen und in unserem Berliner Verein bereits geschieht. Ferner hat auch eine stattliche Anzahl jiddischer Lieder — manche ganz wundervolle, bisher in Liederbüchern noch nicht aufgenommene und zu Heimabenden vortrefflich passende darunter — Platz in unserem Liederbuch gefunden. — Nur zu den weniger bekannten Liedern sind Noten hinzugefügt worden.

Das Büchlein wird in Taschenformat und nicht vor Ende Februar erscheinen. Wer noch besondere Wünsche und Anregungen hat, teile sie uns jetzt noch (bis 15. Januar) mit.

Protokoll

der Sitzung vom 4. 12. 21 bei Julius Hirsch, Neue Friedrichstrasse 60, vormittags 11 Uhr. Anwesend: Heinrich Kuhn, Julius Hirsch, Süßmann Muntner, Max Kikoler, Erna Friedländer, Habib Jekutieli.

Entschuldigt: Dr. Tuch.

Erna Friedländer wird auf Vorschlag des Bar-Kochba, Berlin, in den Kreisvorstand scooptiert.

Ueber die Gestaltung des Liederbuches wird gesprochen. Es wird eine besondere Sitzung bei Kikoler in Aussicht genommen.

Eine Sitzung mit der Ivria soll Julius Hirsch einleiten.

Der Kreisvorstand bemüht sich um die Besetzung der Turnlehrerinnenstelle für Mariampol (Litauen)Anfangsgründe der hebräischen Sprache sind erforderlich.

Es wird grundsätzlich beschlossen, den Vereinen, die nunmehr auf die Aufforderung des Kreisvorstandes nicht reagieren, Nachrichtenblätter nicht mehr zuzusenden. Dies soll den betreffenden Vereinen mitgeteilt und veröffentlicht werden.

Es wird ein Beschluss gefasst, dass der Kreisvorstand nach genauer Würdigung jedes einzelnen Falles nur noch mit denjenigen Vereinen arbeiten soll, die in organisatorischer Beziehung mit der Kreisleitung zusammenarbeiten.

Aus dem Vereinsleben

Der **Bar Kochba, Berlin**, veranstaltet am 25. 12. 1921 im Marmorsaal (Zoolog. Gart.) eine Makkabäerfeier, von deren Ueberschuss 50 Prozent für den Verband zwecks Anschaffung von Turngeräten für Erez Israel übergeben werden.

Die **Fechterschaft Bar Kochba** veranstaltet mit der III. Frauen-Abteilung eine interne Makkabäerfeier im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses Sofienstrasse am 1. Januar 1922, abends 6½ Uhr.

Am 12. 2. 1922 findet ein Fechtturnier mit folgenden Konkurrenzen statt:

1. Florett und leichter Säbel, offen für alle Fechter des deutschen Kreises;
2. leichter Säbel, offen für alle nichtorganisierten Fechter Berlins;
3. schwerer Säbel, offen für alle jüdischen Organisationen, die Fechtsport betreiben. Mitglieder des deutschen Kreises erhalten freies Quartier.

Anfragen und Meldungen bis zum 1. Januar 1922 an den Schriftführer Herm. Himmelfarb, Berlin, Auguststr. 4.

Der **Bar Kochba, Breslau**, veranstaltet am 3. Dezember 1921 einen Ball.

Arndt-Fonds

Rud. Lerch kondolirt Hanna Loerch	5.— Mk.
Heinr. Kuhn kondolirt Wachsberg	5.— „
Heinr. Kuhn gratuliert Fanny Lewin	5.— „

Verschiedenes

Der Iffus (Jüd. Frauen-Bund für Turnen und Sport) möchte seine zwei Zimmer-Landhausmöbel wegen Platzmangel verkaufen. Evtl. Reflektanten wollen sich melden bei: Fräulein Irma Hinzelmann, Steglitzer Strasse 44 (Lützow 5675).

Empfehlenswerte Bücher und Zeitschriften

Das Bogenschiessen von Dr. E. Mylius. Verlag Goethlein & Co., Leipzig.

Fechtbüchlein von Schmied-Kawarzik-Kufahl. Reclam jr., Leipzig.

Das Fechten mit Degen und Säbel von M. Parix. Gloeckner & Co., Leipzig.

Deutsche Fechterzeitung. Verlag Ernst Beyer, Frankfurt a. M.

Das kleine Späherbuch. Verlag Goethlein & Co., Leipzig.

Das Schlittschuhlaufen von Georg Bormann mit 43 Abbildungen 6.— Mk. (einschl. aller Zuschläge). Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Fast allgemeiner Beliebtheit erfreut sich das Schlittschuhlaufen als anmutiger, unterhaltender und gesunder Sport. Das vorliegende Buch gibt eine mustergültige Darstellung von den Anfangsgründen bis zur Meisterschaft des Schlittschuhlaufens. Keine Frage von einiger Bedeutung wird ausser Acht gelassen wie Kleidung, Wahl des Schlittschuhs, Technik des Laufens, Figurenlaufen, Gesellschaftslaufen usw. kurz: Ein geschmackvoll ausgestattetes, allen Sportfreunden zu empfehlendes Büchlein.

M.

Bericht der Leipziger Besprechung

Anlässlich des wohl gelungenen 3. Stiftungsfestes unseres Leipziger Vereins fand eine zwanglose Besprechung statt, an der teilnahmen: Vom Kreisvorstand: Heinrich Kuhn, Erna Friedländer; der Vorstand des Bar Kochba-Leipzig; Han-Kuhn, München; Grossvogel, Frankfurt a. M.; Weisskopf, Chemnitz mit mehreren Turnbrüdern; B. Neumann Bar Kochba Berlin mit mehreren Turnbrüdern und einige Turner aus Halle a. S.

Kuhn-Berlin berichtete über die Karlsbader Tagung und besprach die notwendige jüdische Erziehungsarbeit. Insbesondere hob er die hebräische Erziehung hervor und nannte als wertvolle Hilfsmittel hierfür die hebräischen Spiele und Anschauungswandtafeln, Lotto und Quartetts, die für Kinder- und Jugendabteilung an Winterheimabenden gute Dienste leisten. Mindestens einmal im Monat müsse auf einem Heimabend den Mitgliedern das Judentum stark ins Bewusstsein treten. Ein dem entsprechender Wunsch um Unterstützung seitens des Kreisvorstandes wurde vom Turnbruder Sachs-Leipzig eingebracht. Der Kreisvorstand sagte die Erfüllung zu.

Danach sprach Kuhn-Kattowitz über seine Pläne, die technischen Leiter zu organisieren und ein technisches Einheitsprogramm festzulegen. Er bedauerte, dass man

jedesmal, wenn man auf nur ein Semester in einen Verein käme, diesen erst in Ordnung bringen und dann schon wieder fort müsse, ohne eine Gewähr zu haben, dass die Arbeit fortgeführt würde. Auch tadelte er das Spandauer Seminar.

Der Kreisvorstand dankte für die Anregungen und versprach, Kuhn-Kattowitz zu einer Vorstandssitzung nach Berlin zu laden, um die Turn- und Sportwartsorganisation mit dem Kreisturn- und Sportwart zu beraten. Ohne diese, durch den Turntag hierfür gewählten Instanzen, dürfe man zunächst nichts unternehmen. Der Mangel an Qualität der Leistungen entspricht dem Mangel an Qualität von Führern. Dem Uebelstande des Semesterwechsels kann man kaum abhelfen. Doch wolle man die Pläne des Vorredners, die nicht ganz neu sind, nochmals versuchen.

Schluss 12 Uhr mittags.

Heimabende der Jüngsten

Eine wichtige Frage für uns ist stets die nach der Beschäftigung unserer Schüler- und Mädchenabteilungen bei Heimabenden. Mit verstandesgemässen Betrachtungen über das jüdische Volk ist da meistens nichts getan. Aber es gibt jetzt schon einige ganz brauchbare Hilfsmittel: Spiele und Bücher! Mit ihnen kann man unsere Jüngsten gut beschäftigen. „Im Lande“ (ein Palästina-Reisenspiel) ist recht geeignet. Interesse und Liebe zum gelobten Lande und seiner Geschichte zu erwecken, besonders wenn es der Spielleiter versteht, bei den einzelnen Reisestationen dieses Spieles die mit dem Orte verknüpfte Sage kurz und geschickt zu erzählen. Das hebräische Lotto ist ja zur Genüge bekannt. Um es abwechslungsreich zu gestalten, lasse man es offen und verdeckt spielen und setze für das schnelle Erlernen der hebräischen Worte kleine Naschereien als Preise aus. Wertvoll ist auch das biblische Quartettspiel von S. Unna (Verlag Bamberger in Kissingen). Hier befinden sich je vier Karten mit Aussprüchen in deutsch und hebräisch, die zum gleichen Teil der Bibel gehören, z. B. „Ezechiel“. Jeder der Teilnehmer ist nun bestrebt, möglichst von anderen durch richtiges Erfragen seine Quartette zu vervollständigen. Wir machten es so, dass der Fragesteller nur dann die Karte erhielt, wenn er die verlangte Bibelstelle in tadellosem hebräisch las. Ueber das zuletzt abgelegte Quartett soll man dann möglichst ein paar erläuternde Worte sagen. Ueber die Bücher das nächste Mal.

H. K.

Bertchen Meyer
Max Spiegel

Verlobte

Köln
Kyffhäuserstr. 9
Kislew 5682

Köln-Mülheim

Wir bitten bei Einkäufen auf diese Inserate Bezug zu nehmen.

Beim Verlag des Deutschen Kreises erhältlich:

Lehrplan des Vorturner-Ausbildungskursus	Preis Mark	2.00
Lehrplan des Vorturnerinnen-Ausbildungskursus	„ „	2.00
Lehrplan des Turnwarts-Ausbildungskursus	„ „	2.00
Prüfungsvorschriften für Vorturner	„ „	1.00
Prüfungsordnung für Turnwarte und Turnleiter	„ „	1.00

Beim Verlag des Makkabi-Weltverbandes erhältlich:

Die hebräische Turnsprache Preis Mark 4.00

Aus dem Inhalt: Freiübungen, Ordnungsübungen, Gehen und Marschieren, Hüpfen, Geräteübungen, Leicht-Athletik

Verbandsnadeln

Stück 4,— Mk.

Bilder vom Kongreßturnen
in Karlsbad. Pro Satz 18,— Kr.

Erhältlich durch die Kreisleitung
gegen Voreinsendung des Betrages

Am Gymnasium zu Mariampol ist die

Turnlehrerinstellung

zu besetzen. Monatsgehalt ca. 14—1600 M.

Bewerbungen mit Lebenslauf an den

Makkabi-Weltverband,
Berlin, Kurfürstenstr. 150

Carl Kuhn, Charlottenburg

Dahlmannstraße 13

Dental-Depot — Sanitätsartikel

Kommissionär in Jaffa: M. Bromberg, Rue Bostros

Verbandskästen

für Reise und Wanderung

Sanitätskästen

für Sport, Gewerbe, Tropen

Telefon: Amt Steinplatz 1171

Inseraten-Preise:

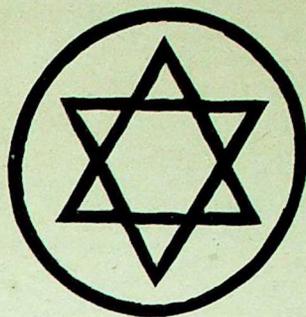
$\frac{1}{1}$ Seite 250.— Mk. $\frac{1}{2}$ Seite 130.— Mk.

$\frac{1}{4}$ Seite 70.— Mk. $\frac{1}{8}$ Seite 40.— Mk.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nachrichtenblatt

des Deutschen Kreises
des
Makkabi-Weltverbandes



(Jüdische Turnerschaft)

Herausgegeben vom Deutschen Kreis,
Berlin, Kurfürstenstraße 150

Verantwortlich: Süßmann Muntner
Berlin - Charlottenburg, Krummestraße 62

Nächster Redaktionsschluß:
10. Februar 1922

Jahrgang I

1. Februar 1922

3. Schebat 5682

Nr. 4

Frauenarbeit

Das Turnen für Frauen und Mädchen soll die gesamte körperliche Entwicklung fördern, besonders die Gesundheit stärken, den Körper an eine gute Haltung gewöhnen, sowie Kraft, Gewandtheit und Anmut entwickeln. Es hat aber auch noch die besondere Aufgabe, dazu beizutragen, den Charakter zu bilden, Geistesfrische, Geistesgegenwart, Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung, Umsicht, Mut und Ausdauer, Frohsinn und Verträglichkeit, Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft.

Im großen und ganzen unterscheidet sich bei uns bisher das Frauen- und Mädchenturnen, in bezug auf die Auswahl der Geräte, nicht wesentlich vom Männerturnen. Fast alle Geräte sind dem Frauenturnen einverleibt. Das ist ein Fehler! Man muß, mehr als es bisher geschehen, die Uebungen der Anatomie und Physiologie der Frau anpassen; besonders unangebracht z. B. sind Sprünge, die starke, ruckartige Erschütterungen des Leibes hervorrufen. Ganz im Frauenturnen zu vermeiden sind: Tiefsprung, Bock und Sturmlaufsprünge. (Wer allerdings schon in frühester Jugend mit diesen Sprüngen vertraut war, der kann sie später auch weiter mit Maß ausführen!)

Es bleiben dem Frauenturnen ja noch genügend Geräte übrig, z. B. Barren, Leitern, schwedische Leitern, Ringe, Rundlauf, Reck, Pferd breit usw. Bei Sprungübungen vermeide man nach Möglichkeit das feste Sprungbrett. (Federnde Sprungbretter und weiche Matratzen, im Freien eine Sandgrube!)

Man pflege im Frauen- und Mädchenturnen besonders die volkstümlichen Uebungen, schon deshalb, weil sie mit Notwendigkeit ins Freie führen. Sie sind einfach und natürlich. Man braucht keine kostspieligen und zusammengesetzten Geräte; sie gestatten durch ihre Natürlichkeit leichteste Anwendung zu allen Gelegenheiten (auf Wanderungen usw.) und haben in der Meßbarkeit der Leistungen ihren besonderen Reiz.

Zu den volkstümlichen Uebungen gehören:

Laufen: Wettlaufen, Dreiballlauf, Eilbotenlauf, Hürdenlauf.

Springen: Weitsprung, Hochsprung, Weithochsprung, Dreisprung, Hindernissprung, Stabsprung.

Werfen: Mit dem Hohl- und Vollball, Stein oder Kugel, Ger.

Kampfübungen mit und ohne Gerät, Tauziehen, Zieh- und Schiebekämpfe.

Von großem gesundheitlichen Wert sind die Volkstänze. (Am nettesten und natürlichsten wirken diese im Dirndlkleid auf grüner Wiese.) Sie werden von den Mädels mit Lust und Eifer getanzt und erfreuen sich großer Beliebtheit. Ihr Wert ist die Erziehung zur Anmut und Grazie durch das Spiel.

Und nun zur eigentlichen Gymnastik.

Unter rhythmischer Gymnastik verstehen wir ein Tanzturnen. Da man es fast ausschließlich mit Musik ausführt, so erfüllt es einen doppelten Zweck. Es fördert den Rhythmus und schärft das Gehör. Bei der Gymnastik sei man in der Wahl der Uebungen vorsichtig, sonst können sie unschön, sogar lächerlich wirken. Die schwedische Gymnastik (auch das Mensendieck-System), die man in jedes Turnen einflechten kann, ist hauptsächlich eine „Heilgymnastik“.

Jetzt zum Sport.

Besonders berücksichtige man das Schwimmen, es stärkt, wie kein anderer Zweig des Sportes, Herz und Lunge und wirkt auf den gesamten Organismus ganz außerordentlich wohltuend. Wandern, Rudern, Fechten (aber nur mit gut gepolsterter Fechtjacke und sehr weicher Florettklinge) sind beliebte und gesunde Sportgebiete für Frauen und Mädchen.

Ein Wort noch zur Kleidung.

Einschnürende Kleidung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Kurze Hose, Sweater oder lose Bluse, bequeme Turnschuhe, möglichst ohne Strümpfe.

Auch im Zivilleben trage man möglichst lose, nicht beengende Kleidung.

Im Vereinsleben spielt bei dem Frauen- und Mädchenturnen die Vorturnerinnenfrage eine große Rolle. Für diesen Posten nehme man möglichst nur Damen, die einen Vorturnerinnenkursus absolviert haben. Gute, sichere Hilfe ist ebenso wertvoll, wie gutes, fehlerfreies Vorturnen. Kann ein Verein aus seinen Reihen keine geeigneten Damen finden, so soll er eine bezahlte Kraft nehmen.

Die Kreisleitung steht auch hierfür allen Vereinen mit Rat und Hilfe zur Verfügung.

E. F.

Rhythmische Gymnastik u. Turnen*)

Von Oberturnwart Max Böhme, Leipzig.

Man hört viel von rhythmischer Gymnastik und spricht prüfend und wertend davon und fragt sich, ob die Dalcrozesche Schule oder die Menzlersche Methode oder die Berliner Art usw. die richtige, umfassendste, ausgiebigste seien. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch stellte man sich unter rhythmischer Gymnastik etwas anderes vor, als sie es ihrem Wesen nach ist. Gymnastik ist Nacktkunst, Kunst der Leibesübungen; Rhythmus ist Fühlen und Leben im Gleichmaß und im Takt. Rhythmische Gymnastik ist die Verbindung beider: Leibesübungen im Zeitmaß des musikalischen Satzes, Kunst und Ausdruckskultur, unabhängig davon, ob diese oder jene vorherrscht. Als höchstes Zeichen der Kunst kommt noch hinzu, daß es auch hier der Geist ist, der den Körper baut. Mit dem Körper und seinen Gliedern das Plätschern des Baches, das Sausen des Windes, die Eigenart von Tieren (das schwerfällige Gehen, das leichtfüßige Hüpfen, das Schleichen), den lachenden Sonnenschein, die dunklen Wolken, das Sichöffnen, und -schließen der Blumenblüte, Lebensfreude und -schmerz, Liebe und Trotz auszudrücken, die Füße zu stellen, Beine und Arme im Walzer- und Polkatakakt, im Menuettstil und nach Indianerweise zu bewegen, dem Tonstück Seele und Verstehen zu geben, ist wohl Schaffensgebiet der rhythmischen Gymnastik. Daraus ergibt sich, daß dieses Gebiet der „höheren Leibesübungen“ zunächst nur von musikalisch begabten und technisch schon besser Begabten getrieben werden kann und daß rhythmische Gymnastik eigentlich mit Turnen nichts zu tun hat. Wenn das Turnen, abgesehen vom „muskelstärkenden Wert“, im Einfachsten Zweckmäßigkeit und Schönheit entdecken will, so ist es hier eine Vielheit von Motiven und Reagenzen. Musik und Gesang, Rhythmik der Bewegung, Pracht der Landschaft, Farbe des wallenden Kleides, das Gesicht- und Gebärdenspiel, alles vereinigt sich zu einer Komplexwirkung, alles schafft die Kunst des Tanzens.

Auch das Turnen bemüht sich, trotz alles Kraftausdruckes dem Auge gefälliger zu werden durch Verbindung mit der Musik. Das Markige in der Musik, das Zehntausende gleichzeitig zu gleicher Bewegung und kraftvoller Muskeltätigkeit hinreißt und das Liebliche, das das einschmeichelndste Huschen und Schweben über dem Boden fordert: Beide Formen sind im neuen deutschen Turnen vereinigt. Wenn Gymnastik wie für die Griechen so auch für Jahn nicht Kunstturnen, sondern Turnkunst, nicht ein bloßes Können, eine Fertigkeit war, sondern ein Schaffen, ein Auswirken, getragen und angeregt vom Adel der Gesinnung und der Kraft des Gemütes, so können wir getrost auf diesem Grunde aufbauen. Nur fügen wir äußerlich noch hinzu, was beide nicht kannten: den klangvollen Rhythmus und Takt, die Musik. So wird unsere Kunst abwechslungsreich und froh dem Auge. Praktisch ausgeführt besteht sie in der Verbindung der reinen Stellungsübungen mit den Ergänzungsübungen und Zwischenübungen. So vereinigen sich die Freiübungen mit den Ergänzungsübungen, das sind Rumpf-, Gleichgewichts- und Haltungsübungen, die bald zügig, bald ruckhaft schnell aus-

geführt werden und mit den Zwischenübungen, das sind Gang- und Hüpfübungen, die in ungekünstelter Verbindung die straffen, anstrengenden Übungen im Stehen, Schreiten, Stellen ablösen und lediglich der Atmung und der Steigerung des Blutkreislaufes dienen. Solche Verbindungen, schön umspinnen von den leichten, lieblichen Klängen der Musik, wirken zu jeder Zeit. Und der Unterschied zur rhythmischen Gymnastik: Nicht nur einzelne, hunderte sind daran beteiligt, da sie kein intensives Einleben und geistiges Arbeiten verlangen. Die höher stehende Form ist nun die des Reigens, die sich steigert bis zur Darstellung von poetischen Stoffen. Hier muß notwendigerweise schon wieder eine Scheidung eintreten. Diese Form kommt denn auch dem Ausgangspunkt der rhythmischen Gymnastik nahe. Nur muß der Sinner und der Schaffer bei beiden ernsthaft streben; denn hart im Raume stoßen sich die Sachen. Das Kraftvolle liegt neben dem Tändeln, das Geschickte neben dem Läppischen, das Reife neben dem Lächerlichen. Der Geist ist's, der sich den Körper baut.

An die Vereine

Makkabäerspende für Erez-Israel

Auf Veranlassung des Makkabi-Welt-Verbandes hatte die Kreisleitung für Deutschland die Vereine aufgefordert, 50 % des Reingewinns der Makkabäerfeiern zur Förderung von Turnen und Sport in Erez-Israel abzuliefern. Obwohl nur wenige Vereine in ihrem Gemeinschaftsgefühl für alle Juden der Welt über ihre engen lokalen Grenzen hinaus dachten, haben wir bisher doch zirka 12000 M. für Geräteanschaffung erhalten und der Schulbehörde in Jerusalem entsprechend Nachricht gegeben.

Es spendeten:

Bar Kochba, Leipzig	5000 M.
Bar Kochba, Berlin	5000 „
von der Kreisleitung in Berlin gesammelt	1250 „
III. Frauenabteilung und Fechterschaft, Berlin	250 „

Ferner stehen noch aus die zugesagten Spenden von Chemnitz, Halberstadt, Sportabteilung Breslau.

Bar Kochba, Leipzig, hat ferner den Reingewinn seiner kommenden Purimfeier versprochen.

Tätigkeitsbericht der Kreisleitung 1921

In 22 Vorstandssitzungen wurden die laufenden Arbeiten erledigt, die Vorarbeiten zur Karlsbader Tagung in 5 Sitzungen, an denen auch ausländische Turnbrüder teilnahmen. Es wurden besucht die Vereine: Leipzig (zweimal), Stettin, Breslau, Frankfurt, Halberstadt. Turnbruder Hirsch vertrat den Deutschen Kreis auf der tschechoslowakischen Kreistagung in Brünn; die Karlsbader Tagung wurde von der deutschen Kreisleitung durchgeführt.

Das von der Obmännertagung beschlossene Seminar wurde im September 1921 in Spandau abgehalten. An Stelle der Turnzeitung, die sich aus finanziellen Gründen vom Kreis nicht mehr halten ließ und vom Weltverband übernommen wird, werden seit November „Nachrichtenblätter“ herausgegeben.

Zur Förderung der technischen Arbeit in den Vereinen abonnierte die Kreisleitung für die einzelnen Vereine den „Turn- und Sportwart“.

*) Wir lassen hier den Artikel des Turnwartes unseres Leipziger Vereins wegen seiner Verwandtschaft mit dem vorigen folgen. Der Artikel ist abgedruckt in den „Blättern“ des B.K. Leipzig. Wir machen unsere Turnbrüder und -schwestern auf diese in letzter Zeit sich sehr schön entwickelnde Zeitschrift gleichzeitig an dieser Stelle aufmerksam.

Im Auftrage der Kreisleitung stellten die Turnbrüder Hirsch und Jekutieli das hebräische Kommando fest, welches von der Verbandstagung in Karlsbad anerkannt und übernommen wurde.

Für Turngeräte in Erez-Israel wurden 12 000 M. aufgebracht.

Aus der Kreisleitung schieden aus: C. Z. Klötzel und G. Groß, kooptiert wurde Erna Friedländer.

Bilanz des deutschen Kreises per 31. Dezember 1921

Aktiva		Mark	Passiva		Mark
Kassa-Konto		4824.49	Kreditoren-Konto		3723.55
Vereine-Konto		3292.40	Turnlehrer-Fonds-Konto		802.—
			Chaluzgelder-Konto		225.—
			Gewinn- und Verlust-Konto		3366.34
			Gewinn per 1921		
		<u>Mk. 8116.89</u>			<u>Mk. 8116.89</u>

Gewinn- und Verlust-Konto

Debet		Mark	Kredit		Mark
Bürospesen-Konto		8596.63	Spenden-Konto		13842.57
Unkosten-Konto		2979.70	Kreissteuerbeiträge-Konto		5699.45
Zeitungs-Konto		4599.35			
Gewinn-Saldo		3366.34			
		<u>Mk. 19542.02</u>			<u>Mk. 19542.02</u>

Kuhn Hirsch

Ein Voranschlag für 1922 wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Protokoll

der Sitzung vom 8. Januar 1922.

Anwesend der Kreisvorstand, ferner Hans Kuhn-Kattowitz, Dr. Holzer-Chemnitz, Fräulein Bachrach-Frankfurt a. M., Bruno Neumann und Leo Wolfemann-Berlin.

Auf Aufforderung der Kreisleitung bespricht Hans Kuhn nach Kritik der technischen Arbeit in den Vereinen seine Pläne zur Zusammenfassung der technischen Leiter zwecks Förderung der technischen Arbeit. Nach völliger Uebereinstimmung mit dem Kreisvorstand insbesondere in bezug auf die uneingeschränkte Fortführung der jüdischen Erziehungsarbeit, wird Hans Kuhn beauftragt, eine Zusammenkunft der Turn- und Sportwarte in Leipzig am 3. und 4. Juni 1922 (Pfingsten) zusammen mit dem Kreisvorstand zu organisieren. Ueber die Verhandlungen wegen Aufnahme unserer Vereine in die Fußball- und Sportverbände berichtet Heinrich Kuhn. Die Erfolge seien bisher gering. Daher wird beschlossen, mit allem Nachdruck bis an die höchsten zuständigen Instanzen zu gehen. Gleichzeitig wird beschlossen, die Chemnitzer Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen (Fußballabteilung) und den Verein gegebenenfalls durch Propagandariengen der Kreisvereine zu unterstützen.

Druckfehlerberichtigung

In Nr. 3 muß es im Aufsatz „Neue Sportgebiete“ anstatt „mittelscharfe“ mittelschwere Waffen heißen.

Unter Arndt-Fonds anstatt Rud. Loesch „Rud. Loewy“ und anstatt Hanna Loesch „Hanna Loewy“.

Arndt-Fonds

Rud. Loewy gratuliert Edmund Scharlinski . . . 5 M.
Rud. Loewy gratuliert Bertchen Meyer . . . 5 „

Empfehlenswerte Bücher und Zeitschriften

A. Vorturner für das Männer- und Knabenturnen.

1. Kunath: Mein Vorturnerbuch I/II.
2. Möller: Der Vorturner (140 Abbildungen).
3. Schützer: Das Hilfegeben an den Geräten.
4. Kunath: Die Bezeichnung der Geräteübungen.

B. Turnwarte für das Männer- und Knabenturnen.

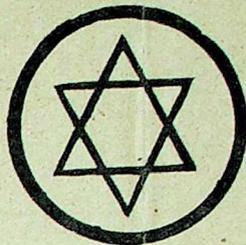
1. Sämtliche Vorturnerliteratur.
2. Amtlicher Leitfadens für das Knabenturnen.
3. Jäckle: Der gewandte Turnwart.
4. Fritsche: Lehrplan für Turnwarte und Vorturnerlehrgänge.
5. Kunath: Die Bezeichnung der Freiübungen.
6. Schwarze: Das Kinderturnen im Turnverein.
7. Joh. Müller: Die Leibesübungen.
8. Lorenz: Anleitung zum Keulenschwingen.

C. Vorturner für Frauen- und Mädchenturnen.

1. Kunath: Die Vorturnerin.
2. Neuendorf: Handbuch für Frauenturnabteilungen.
3. Schützer: Das Hilfegeben an den Geräten.

Nachrichtenblatt des Makkabi-Weltverbandes

Herausgegeben vom
Präsidium
Berlin W, Kurfürstenstraße 150



Nummer 1

Jahrgang I

10. April 1922

12. Nisan 5682

Verantwortlich: Süßmann Muntner, Berlin-Charlottenburg, Krummestraße 62

Zum Geleit.

Zum ersten Male seit der Karlsbader Tagung erscheint in noch sehr schlichtem Gewande ein Nachrichtenblatt des Weltverbandes. Unsere Mittel gestatten kaum dieses anspruchlose Blatt, das zunächst nur der Briefträger der neuesten und wissenswerten Daten unserer Bewegung sein soll. Nur wenn die Geschehnisse aus der jüdischen Turn- und Sportwelt in jedem entlegenen Verein und jedem Turner gemeldet werden, kann ein allgemeines Zusammenwirken geschaffen und eine bessere Kenntnis von unserer Bewegung verbreitet werden.

Die erste Forderung lautet daher: **Sendet dem Präsidium Berichte** über das Leben und Wirken eurer Vereine, Gaue und Kreise.

Die Karlsbader Tagung hat viele Wünsche für ein Verbandsorgan geäußert: Technische Artikel, Abbildungen, hebräischen Teil usw. Aber im Präsidium sitzen nur 6 Turnbrüder, die mit Verwaltungsarbeiten mehr als überlastet sind. Darum lautet die zweite Forderung: **Arbeitet mit!** Schreibt Artikel, Wünsche, Anregungen und Fragen. Hier soll ein Sprechsaal für unsere Bewegung geschaffen werden, aus dem ein jeder Nützliches für seine Arbeit schöpfen kann.

Aber mit einer Organisation geht es wie mit einem Kochtopf. Wenn man nichts hineinsteckt, kann man auch nichts herausnehmen. Woher sollen die Mittel für den Ausbau der Zeitung kommen? Es ist kaum Geld für die notwendigsten Verwaltungs- und Portospesen vorhanden. Die Kreise haben die in Karlsbad beschlossenen Verbandssteuern noch nicht gezahlt. Aber selbst wenn sie sie zahlten, würden die großen Druck- und Versandkosten damit nicht aufgebracht werden. Daraus resultiert unsere dritte Forderung: **Bringt die Mittel auf** für die eigene Organisation! Die Makkabi-Bewegung kann ein sehr wertvoller Faktor im Leben unseres Volkes werden. Ein Hilfsmittel hierzu wird unsere Zeitung sein.

Die Redaktion.

Monate Weltverband

Fünf Monate sind verflossen, seit das Präsidium des Makkabi-Verbandes die Arbeit übernommen hat. Nun wollen wir einen Rückblick auf diese Arbeit tun, um uns Rechenschaft abzugeben.

Was geschehen ist, ist zwar nicht viel, aber nicht unbeträchtlich. Was konnte auch ein mittelloses Präsidium leisten? Zehn Kreise aus den verschiedenen Ländern trafen in Karlsbad zusammen, berieten vielerlei, wählten ein Präsidium und übergaben ihm die Ausführung. Eins gaben aber die Delegierten nicht, die Finanzen.

Das schwerste in unserer Bewegung ist die Verbindung unter uns. Diese Arbeit beanspruchte besonders am Anfang, sehr viel Zeit und Energie. Jetzt steht das Präsidium in Fühlung mit 16 Kreisen verschiedener Länder.

Wegen der finanziellen Lage konnte das Präsidium bis jetzt noch nicht an die großen Arbeiten herantreten, die ihm vorgezeichnet sind. Nur vom Geld hängt es ab, ob die Organisation ihr Arbeitsfeld erweitern und das geplante große Programm durchführen kann, oder ob sie sich begnügen muß mit Kleinigkeiten.

Hier darf vielleicht erinnert werden, daß auch die kleine 10% Verbandssteuer, die nur als Zeichen der Angehörigkeit zum Weltverbande dient, noch nicht von allen Kreisen gezahlt wurde. Bis jetzt haben die Steuern bezahlt nur die Kreise Tschechoslowakei, Türkei und Deutschland im Betrage von 1435 M.

Viel größer als die Einnahmen sind die Ausgaben, die sich auf zirka 9000 M. belaufen.

Eines der wichtigsten Momente in unserer Bewegung ist die körperliche Erziehung in Erez-Israel, und als Grundlage das Turnen in den Schulen. Deshalb hat das Präsidium den Israel-Fonds begründet zur Anschaffung von Turn- und Spielgeräten. Die erste Sendung von Turngeräten ist bereits im März dieses Jahres (1922) an alle Kreise gesandt, in dem es die Kreise auf den E. J. F. aufmerksam gemacht hat. Leider haben bis jetzt nur drei Kreise darauf reagiert: Deutschland, Türkei und Estland. Der Betrag ist noch sehr gering, aber das Präsidium hofft noch auf Teilnahme aller Kreise an diesem heiligen Werk.

Die erste Sendung nach Erez-Israel in Form von 100 Kommandobüchern ist schon fort. Nach Empfang des vom Waad Hachinuch versprochenen Geräteverzeichnis werden die erforderlichen Sport- und Turngeräte abgesandt werden. Habib Jekutieli.

Turnfest in Wien

Am 15. bis 18. Juni 1922 findet in Wien ein Turn- und Sportfest, veranstaltet vom Kreis Oesterreich, statt, zu dem alle Kreise eingeladen werden. Das Programm wird noch bekannt gegeben. Das Präsidium hat zur Durchführung des Festes, das große Mittel erfordert, dem österreichischen Kreisvorstand ein Darlehen von 5 engl. Pfund überwiesen. Ueber Unterkunft und Verpflegung erteilt der Kreis Oesterreich Auskunft. (Adresse: Wien II, Taborstr. 1-3.)

Verbandsausschußtagung in Wien

Anläßlich des Turn- und Sportfestes in Wien findet eine Tagung des Makkabi-Verbandsausschusses statt, an dem das Präsidium und die Kreisobmänner teilnehmen werden. Die Kreisvorstände werden hierdurch aufgefordert, dem Präsidium umgehend zu melden:

1. Die Namen und Adressen ihrer Obmänner zwecks Zustellung der Legitimationen.
2. Die Wünsche zur Tagesordnung.

Das Präsidium:
i. A.: gez. Heinrich Kuhn

Aus dem Leben des Verbandes

Deutschland. Die Deutschen Kreisvereine haben von ihren Einkünften durch die Makkabäerfeiern eine Spende von zirka 15 000 M. für Turn- und Sportgeräte in Erez-Israel aufgebracht. Der Waad Hachinuch (Erziehungsbehörde in Palästina) hat bereits eine Umfrage in den palästinensischen Schulen nach den gewünschten Geräten abgehalten.

Estland. Die dortige Kreisorganisation hat zu der obigen Palästinaspende 350 M. überwiesen.

Oesterreich. Hakoah-Wien: Aus der Ringersektion der Hakoah sind österreichische Meister: Reichmann (Federgewicht), Sebestyen (Leichtgewicht), Hübsch (Mittelgewicht A.), Selzer (Mittelgewicht B.). — Aus der Fechtsektion der Hakoah sind in der österreichischen Repräsentativmannschaften (besten 10 Fechter Oesterreichs) Farkas und Brix. —

Die österreichische Kreisorganisation hat sich in zwei Unterabteilungen gegliedert: Turnverband und Sportverband. Auf dem gemeinsamen Kreistag wurde folgende Kreisleitung gewählt: Präsident: Dr. Wolfmann; Vizepräsident: Wellwarth; Sportwart: Artur Baar, Turnwart: Horowitz; Schriftführer: Fritz Baar; Kassierer Momfer. Jeder Unterverband hat außerdem einen Verwaltungsvorstand. Zwecks jüdischer Erziehung finden Vorträge und Kurse von Oberrabbiner Dr. Chajes, Landtagsabgeordneten Ing. Stricker, Gemeinderat Dr. Abeles und Sportbruder Spiegler statt. Wien hat 22 Sport- und 7 Turnvereine.

Palästina. Vorzüglich arbeitet der Verein in Jaffa. Er hat ein großes Sportgeräten- und Turnlehrern- und an Fachliteratur.

Der polnische Kreis ist bisher dem Weltverband nicht beigetreten. Es gibt gemeinsame jährliche Verhandlungen, nach denen der polnische Kreis in ein Interessensverhältnis zum Weltverband tritt.

Sowjet-Rußland. Die Organisation leidet unter der Ungunst der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Außer Turnen und Sport werden Erdarbeiten (Garten- und Ackerbau) betrieben. Der Scout ist weit verbreitet. Vereine mit Scoutabteilungen florieren besser als solche ohne Scoutings.

Mitteilungen

Scoutabteilung. Die Kreise, in deren Ländern auch Scoutabteilungen existieren, werden dringend gebeten, uns ihre Adressen anzugeben.

Ein Wanderpreis für Fechtsport

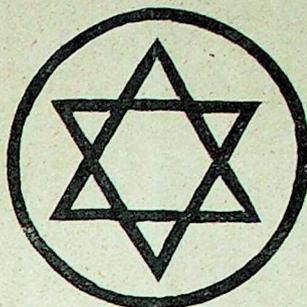
Ein Wanderpreis für Fechtsport. Turnbruder Heinrich Kuhn, der Verbandsvorsitzende, hat anläßlich seiner Verlobung mit Juraschwester Erna Friedländer, Vorstandsmitglied des Deutschen Kreises, einen Wanderpreis für Fechtsport gestiftet. Ueber das erstmalige Austragen des Preises wie die besonderen Bestimmungen werden wir in der nächsten Nummer näher berichten.

Spendenausweis für den Arndtfonds

Lilly und Mary Segall, Leipzig, gratulieren Erna Friedländer-Heinrich Kuhn und Leo Wolfenmann zur Verlobung 30 M.
Schilim Ptaschek und Elias Sachs, Leipzig, gratulieren denselben 25 „
Kuhn-Friedländer danken für die Glückwünsche . . . 100 „

Nachrichtenblatt

des Deutschen Kreises
des
Makkabi-Weltverbandes



(Jüdische Turnerschaft)

Herausgegeben vom Deutschen Kreis,
Berlin, Kurfürstenstraße 150

Verantwortlich: Süßmann Muntner
Berlin - Charlottenburg, Krummestraße 62

Nächster Redaktionsschluß:
15. Mai 1922

Jahrgang I

1. Mai 1922

3. Ijar 5682

Nr. 7

Turn- und Sportwartstagung in Leipzig

am 4. und 5. Juni 1922.

Programm:

Sonntag, den 4. Juni:

- Vorm. 10 Uhr: inoffizielles Zusammensein der Teilnehmer;
- vorm. 11 Uhr: offizielle Eröffnung der Tagung;
- nachm. 2 1/2—7 Uhr: praktische Uebungen und technische Referate in der Turnhalle;
- nachm. 8 Uhr: Gründungssitzung der technischen Obmannschaft.

Montag, den 5. Juni:

- Vorm. 9—12 Uhr: technische Referate und praktische Uebungen auf dem Platz;
- nachm. 2 1/2—7 Uhr: technische Referate und praktische Uebungen in der Turnhalle;
- nachm. 8 Uhr: Heimabend und Schlußsitzung.

Dienstag, den 6. Juni:

- Nur auf Wunsch der Teilnehmer Wanderung.
- Sämtliche Veranstaltungen beginnen nach Turnerart pünktlich ohne jede Wartezeit.

Treffpunkt für Sitzungen und Besprechungen: Rosenthal-Kasino, Rosenthalgasse.

Turnhalle: Löhrstr. 25.

Sportplatz: Löhrstr. 26.

Büro der Tagung: L. Segall, Leipzig, Nikolaistraße 6. Dorthin sind zu richten: a) Verpflegungsansprüche (rituell oder nicht) bis 20. Mai; b) Ankunftszeiten bis 1. Juni.

Jeder gemeldete Teilnehmer wird von der Bahn abgeholt.

Telegramm-Adresse, für Mitteilungen in letzter Stunde: S. Lehrfreund, König-Johann-Str. 21.

Erkennungszeichen: Turnerschaftsnadel, sichtbar getragen.

Folgende Referate sind fest vorgesehen:

1. Eröffnungsreferat: Bedeutung und Aufgabe der Leipziger Tagung, Zweck und Ziel der technischen Obmannschaft. Referent: Hans Kuhn, Breslau.
2. Einleitungsreferat: Möglichkeiten der Vereinigung von Turnen und Leichtathletik, Ziele und Grenzen der Vereinigung. Hans Kuhn.

3. Systematik der Freiübungen. Julius Hirsch, Berlin.
4. Verhalten und Aufgaben des Uebungsleiters bei Unfällen auf Turnboden und Sportplatz. Dr. Holzer, Chemnitz.
5. Ueberblick über die Physiologie der Leibesübungen. Ernst Simon II, Würzburg.
6. Training der Leichtathletik. Ernst Simon II.
7. Turnabend und Turnfest. S. Riesenfeld, München.
8. Ringeturnen. S. Riesenfeld.
9. Start und Kurzstreckenlauf. J. Orlianski, München.
10. Mannschaftsveranstaltungen, Pyramiden und Stafetten. M. Siedner, Kattowitz.
11. Beziehungen zwischen Uebungsaufbau und Hilfestellung. Hans Kuhn.
12. Hoch-, Stabhochspringen und Hürdenlaufen. Hans Kuhn.
13. Die Bedeutung des Pferdturnens. Hans Kuhn.

Folgende Referate stehen in Aussicht:

1. Frauenturnen, Reigen und schwedische Gymnastik. Turnlehrer Böhme, Leipzig.
2. Reck- und Barrenturnen.
3. Jugendturnen.

Das Programm ist also sehr reichhaltig und kann bei genügender Vorbereitung aller Zuhörer zu einer wertvollen Aussprache Veranlassung geben. Wir erwarten eifrige Mitarbeit und pünktliche Terminbefolgung. Jeder Turn- und Sportwart, der in Leipzig anwesend sein will, muß seinen Vereinsvorstand dringend auffordern, nunmehr unverzüglich die Meldung nach Berlin zu geben.

Der Vorstand des Deutschen Kreises

i. A.: Hans Kuhn.

Grundsätze für die technische Obmannschaft.

§ 1. Die technische Obmannschaft des Deutschen Kreises der Jüdischen Turnerschaft bestehend aus den aktiven Vereinsturn- und -sportwarten hat die Aufgabe, das technische Arbeitsprogramm festzusetzen und durchzuführen.

§ 2. Sie hat — vorbehaltlich der Annahme durch den Kreisturntag — den Verbandsturn- und -sportwart zur Wahl vorzuschlagen. Diese sind die Vorsitzenden der technischen Obmannschaft.

§ 3. Die technische Obmannschaft tagt jährlich mindestens einmal unmittelbar vor jedem Kreisturntag.

Beschluß des Kreisvorstandes: Der Kreisvorstand beschließt, dem Kreisturntag vorzuschlagen, den Kreisturn- und -sportwart auf Vorschlag der technischen Obmannschaft vom Kreisturntag wählen zu lassen.

Wiener Turn- und Sportfest

14. bis 19. Juni

Die Aufforderung zur Beteiligung am Wiener Fest ist den Vereinsvorständen bereits am 24. April zugegangen. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

An unsere Vereine!

Das Jüdische Turn- und Sportfest, das in Wien vom 14. bis 19. Juni d. J. anlässlich der Eröffnung des Sportplatzes der „Hakoah“ stattfindet, wird eine glänzende, großzügige Veranstaltung, eine imposante Kundgebung der bewußt jüdischen Jugend aller Länder Mittel- und Osteuropas werden. Man erwartet uns jüdische Turner und Sportler aus Deutschland mit selbstverständlicher Bestimmtheit.

Der Deutsche Kreis beteiligt sich daher offiziell an diesem Fest.

Die deutsche Kreisleitung beschickt folgende Konkurrenzen und fordert alle Vereine auf, die besten Leute zur Verfügung zu stellen. Der Kreisvorstand gewährt den für den Deutschen Kreis startenden Teilnehmern nachstehende Reisevergünstigungen:

1. Freie Fahrt III. Kl. nach Wien und zurück.
2. Freie Wohnung in Wien vom 13. bis 20. Juni

I. Leichtathletik.

800 m, 5000 m, 100 m, 400 m, 1500 m, Kugelstoßen, Speerwerfen, Stabhochsprung, Stafette über 100, 200, 400, 800, 400, 200, 100 m (Mehrkampf für Kreismannschaften); Schwedenstafette über 100, 200, 300, 400 m (Länderstafette); Stafette über 3 × 1000 m (Länderstafette).

II. Turnen.

A. Wettturnen nach Ausschreibung. B. Riegenturnen der Wettturner am Barren.

III. Fechten.

Kämpfe um den Ehrenpreis: a) Florettfechten, b) Säbelfechten.

Kleidung für Leichtathletik: Weißes Hemd, kurze weiße Hose, Abzeichen des Deutschen Kreises. Kleidung für Turnen: Weißes Hemd, lange weiße Hose, Abzeichen des Deutschen Kreises.

In jedem Verein sind die für Wien in Frage kommenden Mitglieder durch Ausscheidung (Ausscheidungskämpfe, Prüfungsturnen) unverzüglich festzustellen. Das Ergebnis mit genauer Angabe der erzielten Leistung ist dem Kreisvorstand bis spätestens 10. Mai zu melden. Später eintreffende Meldungen können auf keinen Fall berücksichtigt werden. Die endgültige Entscheidung über Teilnahme der gemeldeten Mitglieder erfolgt durch den Kreisvorstand; jedem Verein wird die Entscheidung bis 20. Mai mitgeteilt.

Den Vereinen wird außerdem anheimgestellt, noch weitere Teilnehmer auf eigene Kosten zu entsenden. In diesem Falle geht Meldung von den Vereinen direkt nach Wien.

Schalom

Der Kreisvorstand

Kuhn. Kikoler. Hirsch.

Jeder Teilnehmer der Kreismannschaft erhält durch den Kreisvorstand noch genaue Mitteilung über Fahrt und Quartier. Ein Mitglied des Vorstandes wird Mannschaftsführer, dessen Anordnungen unbedingt Folge geleistet werden müssen. Der Kreisvorstand steht in laufendem Briefwechsel mit Wien, um der Kreismannschaft alle Annehmlichkeiten während des Wiener Aufenthalts zu verschaffen.

Reisevorbereitungen:

1. Urlaub sichern vom 12. bis 20. Juni.
2. Reisekasse anlegen.
3. Regelmäßiges Ueben.
4. Vorschriftsmäßige Kleidung verschaffen.
5. Paßangelegenheit regeln.
 - a) Bescheinigung vom Finanzamt.
 - b) Bescheinigung vom Polizeirevier.
 - c) Auslandspaß mit deutschem Visum.
 - d) Deutschösterreichisches Visum.

Um unnötige Unkosten für die Durchreise durch die Tschechoslowakei zu vermeiden, geht die Fahrt über Passau nach Wien.

Kostenzuschüsse für Wien.

Bereits im November 1921 haben wir im „Nachrichtenblatt“ die Vereine auf die Wiener Veranstaltung hingewiesen und aufgefordert, Reisekassen für die Mannschaften einzurichten. Wir hoffen, daß die Vereinskassierer dieser Aufforderung wirksam nachgekommen sind, um ihren Sportsleuten und Turnern Reisezuschüsse gewähren zu können.

In der Sitzung vom 22. April hat nun der Kreisvorstand beschlossen:

1. Den Teilnehmern an den Kreiskonkurrenzen das Fahrgeld nach und von Wien, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu zahlen.
2. Durch die Kreisvorstandsmitglieder Kikoler und Muntner in Berlin eine Finanzierungsaktion für diesen Zweck vorzunehmen.
3. Die Vereine zu gleichen Aktionen aufzufordern mit der Weisung, die aufgebrauchten Gelder zur gleichmäßigen Verteilung an alle Teilnehmer nach Berlin zu senden.

Der letztere Beschluß wurde aus folgenden Erwägungen gefaßt: Die von den Vereinen zu zahlende Kreissteuer reicht schon längst für die notwendigsten Kosten nicht mehr aus. Zur Bestreitung derselben haben wir daher stets interessierte Kreise in Berlin herangezogen. Es geht aber nicht länger, daß nur immer unsere Berliner Freunde zur Zahlung für ganz Deutschland in Anspruch genommen werden, da deren Mittel sonst den Berliner Vereinen völlig entzogen werden. Die Vereine der Provinz müssen daher auch ihre Freunde und Gönner für die Gesamtorganisation nutzbar machen. Die Ablieferung der Gelder an die Kreiskasse wird gefordert, um zu verhindern, daß die von der Kreiskasse

zu zahlenden Zuschüsse ungleichmäßig verteilt werden, z. B. Vereine, die für sich selbst gesammelt haben, noch den vollen Reisezuschuß erhalten, während solche in kleineren Städten mit geringem Sammelersfolg zu wenig bekommen. **Die Vereinsvorstände werden hiermit aufgefordert, Sammelaktionen sofort einzuleiten, und die Gelder auf Postscheckkonto Julius Hirsch, Berlin, Nr. 108 031 einzuzahlen.**

Heinrich Kuhn. Muntner. Kikoler.

Unfallversicherung für Jugendliche bis zu 21 Jahren.

Für Vereine, welche sich den Hauptausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege angeschlossen haben.

Die durch den Staat vermittelte Unfallversicherung ist auf alle Jugendlichen bis zu 21 Jahren ausgedehnt worden. Mithin sind auch die Prämien für die bisher anderweitig Versicherten an die Hauptausschüsse zu entrichten.

Aus dem Bar Kochba, Berlin.

Am 9. April d. J. schloß sich ein Kreis von Mitgliedern, die eine neue Form von Zusammenarbeit im „Bar Kochba“ wünschen, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.

1. Die Arbeitsgemeinschaft des Jüdischen Turnvereins „Bar Kochba“ umfaßt diejenigen Mitglieder, die sich für Arbeit im „Bar Kochba“ zur Verfügung stellen und sich verpflichten, den Anforderungen der Arbeitsgemeinschaft nachzukommen.

2. Die Anforderungen sind folgende:

Jedes Mitglied hat sich einer der vier Arbeitsgruppen

- a) Jüdische Geschichte und Literatur,
- b) Jüdische Fragen,
- c) Palästina-Kunde,
- d) Technik

anzuschließen, und sich an den gemeinsamen Veranstaltungen zu beteiligen. Diese Veranstaltungen sind zunächst: monatlich eine Wanderfahrt, monatlich ein Teeabend.

3. Jedes Mitglied zahlt einen regelmäßigen Beitrag, dessen Höhe es selbst bestimmt.
4. Ueber die Zugehörigkeit zur Arbeitsgemeinschaft und Dispens von den Verpflichtungen entscheidet die Leitung.

Als Leitung der Arbeitsgemeinschaft sind in der ersten Zusammenkunft Carl Sobersky und Julius Hirsch gewählt worden.

Der Bar Kochba will neue Wege gehen. Er sucht eine neue Form von Zusammenarbeit seiner im Vereinsleben stehenden tätigen Mitglieder. Der große Kreis von Turnwarten, Abteilungsbeamten und Führern seiner in ganz Berlin zerstreuten 14 Abteilungen wünscht den engen persönlichen Zusammenschluß, den menschlichen Konnex, den jeder Mensch im engen und wahren Freundeskreis finden muß. Die Mitglieder, die in den einzelnen Abteilungen auf den ihnen angewiesenen Posten stehen, und für mühselige Kleinarbeit ihre Kräfte hin-

geben, wollen nicht nur immer der gebende Teil sein, der Teil, von dem stets die Abteilung, die Riege zehrt, nein, sie wollen auch endlich einmal Neues in sich aufnehmen, sich im wechselseitigen Austausch mit den anderen Mitarbeitern gegenseitig bereichern. Im engeren Kreis einer Führerschaft, die sich durch das freiwillige Zusammenfinden aller interessierten Mitarbeiter gebildet hat, will man all die jüdischen und menschlichen Probleme erörtern, die uns erfüllen, mit welchen jeder von uns täglich von neuem ringt. Ausgehend von der Erkenntnis, daß man die freien Stunden seines Lebens mit den Menschen verbringt, die einem wirklich nahe stehen, mit welchen uns gleiches Sinnen und gleiches Streben verbindet, soll die neue Gemeinschaft ein wahrer Freundeskreis sein, ein gesellschaftlicher Mittelpunkt im Vereinsleben. Erst nach einer Reihe von Zusammenkünften wird man feststellen, wer in Wirklichkeit im Leben zusammengehört, und diese Mitglieder werden jeden neuen Mitarbeiter in ihren Kreis ziehen, denn die Einzelarbeit des Führers oder Turnleiters in der Abteilung soll zusammenfließen zu einer harmonischen Gesamtleistung einer in sich fest geschlossenen Führerschaft. Der Sinn dieser neuen Gemeinschaft ist letzten Endes darin zu finden, daß nicht mehr formale Satzungen und Vorschriften äußerer Art die Sicherheit für richtiges Arbeiten im Verein oder in der Abteilung bieten, sondern einzig und allein ist es der Mensch, — von der Führerschaft als Mitarbeiter anerkannt, — welcher kraft seiner Eigenschaften die Gewähr für die Arbeit im Dienste unserer Makkabi-Bewegung leistet.

Julius Hirsch.

Mitteilungen

Jüdisches Liederbuch. Das vom Deutschen Kreise des Makkabi-Weltverbandes herauszugebende Jüdische Liederbuch ist seit langer Zeit bereits zusammengestellt und kann bisher wegen der geringen finanziellen Unterlagen nicht herausgegeben werden. Vereine und Kreise, die besondere Anforderungen und Wünsche für die Gestaltung desselben haben, können diese noch bis Anfang Mai an die Redaktion dieses Blattes mitteilen.

Zu ihrer am 28. Mai d. Js., nachmittags
5 Uhr, im Logenhaus, Kleiststraße 10, stattfindenden

Trauung

laden höflichst ein

Rosa Cohn / Leo Wolfemann.

KARL KUHN, Dentaldepot

Charlottenburg, Dahlmannstr. 13 Telephon: Steinplatz (1171)

Dental-Depot

Sanitätsartikel

Kommissionär: Jaffa, Tel-Awiw

Verbandsausschußsitzung in Wien.

Laut Statut hat jährlich der Verbandsausschuß (je ein Obmann der Kreisleitungen) zu tagen, um die Berichte des Präsidiums entgegen zu nehmen, den Arbeitsplan für gemeinsame Verbandsaktionen zu beraten und durchzuführen (§ 13, 1, 3 und 6). Für technische Fragen sind die Fachreferenten heranzuziehen (§ 13, 7).

Anläßlich der Wiener Veranstaltung beruft das Präsidium die diesjährige Verbandsausschußsitzung nach Wien in der Zeit vom 14. bis 18. Juni 1922.

Die Kreise werden gebeten, ihre Obmänner und Fachreferenten sofort dem Präsidium zu melden, sowie ihre Wünsche zur Tagesordnung und eventuelle Anträge schnellstens einzureichen. Für Quartiere sorgt der Kreis Oesterreich.

Das Präsidium schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Berichte des Präsidiums und der Länder mit anschließender Debatte.
2. Entwurf für ein Ausbildungsseminar gemäß Karlsbader Beschluß und anschließender Generaldebatte.
3. Durchberatung in Unterkommissionen (Turnen, Sport, jüdische Fächer, Finanzierung, äußere Organisation).
4. Beschlußfassung über das Seminar.

5. Stellung des Makkabi-Verbandes zu anderen Verbänden für Leibesübungen und zur Sportpresse.

6. Eventualia.

Die Obmänner und Fachreferenten der Kreise werden gebeten, möglichst genaues statistisches Material schriftlich mitzubringen wie folgt:

1. Zahl der Vereine.
2. Zahl der Bezirke oder Gaue, Sitz und Grenzen derselben und dazugehörige Vereine.
3. a) Zahl der aktiven Vollmitglieder . . .
b) Zahl der passiven Mitglieder . . .
c) Zahl der Jugendlichen . . . zusammen also . . .
4. Welche Leibesübungen werden betrieben und in wieviel Vereinen? (z. B. Schwimmen in 6 Vereinen, Rudern 1 Verein usw.).
5. Sind Ausbildungskurse für Leiter abgehalten worden:
 - a) Zahl der Teilnehmer;
 - b) Lehrgebiete;
 - c) allgemeines Urteil über den Erfolg.

Von dieser Tagung hängt der Erfolg unserer künftigen Arbeit ab. Auskunft für eintreffende Obmänner in Wien II, Kreisleitung Taborstr. 1/3 (Wiener Morgenzeitung).

Bücherschau

Schwergymnastik im Bild. Das erfolgsbringende Trainingssystem des Fußballspielers, Leichtathleten und Boxers. Von Sportlehrer H. F. Borchert. Preis 5 M. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Körperliche Gymnastik ist für jeden Sportsmann die wichtigste und erste Frage. Warum sind z. B. die amerikanischen Fußballspieler und Läufer unseren Sportleuten auf diesem Gebiete überlegen? Sind sie besser genährt? Oder ist das Menschenmaterial besser? — Diese Frage wirft Sportlehrer H. F. Borchert in seinem soeben bei der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart erschienenen Büchlein „Schwergymnastik im Bild“ (14 Abbildungen mit Text, Preis 5 M.) auf. Borchert kommt in der Beantwortung der Frage zu der Ansicht, daß die Überlegenheit der Amerikaner darin beruhe, daß ihnen

mehr Apparate zur Verfügung stehen, um den Körper zu stärken und eine gleichmäßige Ausbildung der gesamten Muskulatur zu erreichen. Der Amerikaner sagt: Der Läufer gewinnt mit den Armen und der Boxer mit den Beinen. Borchert meint, wer hier zwischen den Zeilen zu lesen versteht, weiß, um was es sich handelt. Nach eingehenden praktischen Studien und Erfolgen hat nun Borchert ein System geschaffen, das dem Leichtathleten im Wurf, Lauf usw. Gelegenheit gibt, auf ganz hervorragende Weise alle Muskelpartien auszubilden. Das Borchertsche System besteht aus sogenannten „Lauf-Trainingsplatten“, das eine ungeheure Wirkung auf die Bauch-, Bein- und Armmuskulatur ausübt. Zum Training mit diesen Platten gibt nun das Büchlein „Schwergymnastik“ in vortrefflichen Originalaufnahmen des Verfassers die nötige Anleitung. Das Büchlein wird in allen Sportkreisen Aufsehen erregen und sicher weiteste Verbreitung finden.

Beim Verlag des Deutschen Kreises erhältlich:

Lehrplan des Vorturner-Ausbildungskursus	Preis Mark 2.00
Lehrplan des Vorturnerinnen-Ausbildungskursus	„ „ 2.00
Lehrplan des Turnwarte-Ausbildungskursus	„ „ 2.00
Prüfungsvorschriften für Vorturner	„ „ 1.00
Prüfungsordnung für Turnwarte und Turnleiter	„ „ 1.00

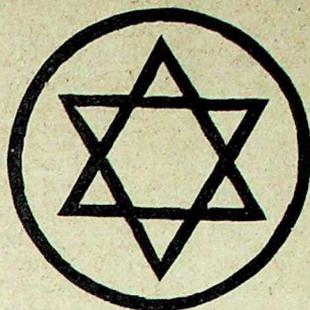
Beim Verlag des Makkabi-Weltverbandes erhältlich:

Die hebräische Turnsprache **Preis Mark 4.00**

Aus dem Inhalt: Freiübungen, Ordnungsübungen, Gehen und Marschieren, Hüpfen, Geräteübungen, Leicht-Athletik

„Bar Kochba“-Blätter

Herausgegeben
vom J. T. V. B. K. Berlin



Mitteilungsblatt
des Kreisvorstandes

15. November 1922

25. Marcheswan 5683

Bericht des Jüdischen Turn- und Sportvereins „Bar-Kochba“, Berlin

Unser Sommerbetrieb hatte außerordentlich unter dem Umstand zu leiden, daß wir keinen eigenen Sportplatz hatten. Einzelne Abteilungen versuchten sich dadurch zu helfen, daß sie teils auf dem städtischen Spielplatz in Westend, teils auf dem Hochschulsportplatz und teilweise im Stadion trainierten. Die I. Männerabteilung verlegte ihren Dienstag-Turnabend nach dem ihr vom Magistrat zur Verfügung gestellten Exerzierplatz in der Schönhauser Allee.

Es zeigte sich jedoch, daß alle diese Maßnahmen nur als völlig unzulängliche Notbehelfe angesehen werden konnten. Wir waren nicht im Stande, zum Stafettenlauf Potsdam—Berlin eine Männermannschaft aufzustellen, wir mußten zum Münchener Sportfest gehen, ohne dort turnerisch und sportlich vertreten zu sein und waren auch nicht in der Lage, nach Hannover eine Mannschaft zu senden, die uns einen unserer Größe auch nur annähernd entsprechenden Erfolg hätte bringen können.

Wir haben daher im vergangenen Halbjahr unsere Arbeitskraft auf zwei Gebiete beschränkt, die Schaffung des Heims und des Sportplatzes.

Die Schaffung des Heims, die mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft war, haben wir, in erster Reihe infolge der Arbeiten von Leo Kaminski und Bruno Neumann erreicht. Leider ließ sich bisher das Sportplatzprojekt nicht zu Ende bringen. Bei den erheblichen Mitteln, die zum Umbau des Heims aufgewendet werden mußten, konnten wir nicht damit rechnen, auch die zur Durchführung des Sportplatzprojekts erforderlichen Gelder aufzubringen, wenn auch die von Leo Kaminski und Bruno Neumann geleistete Arbeit für die Zukunft einen Erfolg zu versprechen scheint.

Das Heim ist, wie bereits hervorgehoben, soweit fertiggestellt, daß in allernächster Zeit die Einweihungsfeier und auch die Gedenkfeier für unsere gefallenen Turnbrüder stattfinden kann.

Protokoll

der erweiterten Vorstandssitzung am Mittwoch, den 25. Oktober d. J., im Heim, Heiligegeiststr. 52. Beginn der Sitzung 8 Uhr.

Leo Kaminski eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß die Tagesordnung wie folgt festgesetzt sei:

1. Berichte.
2. Vorbereitung der Generalversammlung.

Er erteilte darauf den einzelnen Abteilungsbeamten das Wort zum Bericht.

In der I. Männerabteilung, die zirka 120 Mitglieder zählt, turnten im Durchschnitt an einem Abend etwa 30 Mitglieder. Besondere Veranstaltungen fanden nicht statt, dagegen wurden verschiedene Wanderungen unternommen.

Die Fechtabteilung, die ihren Betrieb jetzt nach Charlottenburg verlegt hat, hat etwa 16 Mitglieder, von denen durchschnittlich 12 auf dem Fechtboden erscheinen. Die Abteilung hielt regelmäßig ein- bis zweimal im Monat Heimabende ab, es fanden ferner zweimal im Halbjahr Abteilungssitzungen statt, in denen Keren Hajesod-Fragen und ähnliche Sachen erledigt wurden. Vor kurzem ist eine Jugendabteilung eröffnet worden, die zurzeit bereits acht Mitglieder zählt.

In der I. Frauenabteilung waren im vergangenen Halbjahr bei einem Bestand von 60—70 Mitgliedern durchschnittlich 25—30 Turnerinnen am Abend anwesend.

Der Betrieb war gut, es mangelte jedoch an Vorturnern.

Die II. Frauenabteilung hatte während des Sommerhalbjahres etwa 25—30 Mitglieder. Genauere Angaben über die Zahl der jeweils auf dem Turnboden anwesenden konnten nicht gemacht werden. Die Abteilung hat durch den Tod von Elsbeth Alterthum ihre Vorsitzende verloren. Die III. Frauenabteilung zählt zirka 70 Mitglieder, es waren hiervon durchschnittlich 30—40 Turnerinnen anwesend. An besonderen Veranstaltungen wird eine von der Abteilung veranstaltete Herzgedenkfeier hervorgehoben.

Der Betrieb in der I. Jugendabteilung wird als gut bezeichnet. Von den 35—38 Mitgliedern erschienen durchschnittlich 30 Mitglieder auf dem Turnboden. Im Anfang des Halbjahres fanden regelmäßig Heimabende statt, die später durch Spiele im Freien ersetzt wurden.

Im Gegensatz zur I. Jugendabteilung ist der Betrieb der II. Jugendabteilung immer schlechter geworden. Helmuth Lewy führt dies auf den Umstand zurück, daß die Abteilung häufig ohne Leitung war.

In der I. Schülerabteilung erscheinen 65—70 Jungen auf dem Turnboden, während sie zahlenmäßig nur etwa 55—60 Mitglieder hat. Die Arbeit in der Abteilung sei dadurch besonders erschwert, daß die Abteilung Jungen im Alter von 7—14 Jahren umfaßt, für die sich ein gemeinsamer Betrieb technisch schwer durchführen läßt.

Es fehlt in der Abteilung, ebenso wie in der II. Schülerabteilung, die etwa 28 Mitglieder zählt, an Vorturnern.

Die Jugendsportabteilung, die erst vor einem halben Jahre gegründet wurde, hat eine gute Entwicklung genommen. Sie hat 40 Mitglieder, etwa 30 erscheinen regelmäßig zu den angesetzten Veranstaltungen.

Auch der Betrieb in der I. und II. Mädchenabteilung wird als gut bezeichnet.

Die I. Mädchenabteilung hat 110 Mitglieder, es standen ihr 7 Vorturnerinnen und eine Leiterin zur Verfügung. Die II. Mädchenabteilung hat bei etwa 80—90 Mitgliedern einschließlich der Leitung 4 Vorturnerinnen. Die III. Mädchenabteilung ist zahlenmäßig stark zurückgegangen. Es erscheinen etwa 12 Mädchen auf dem Turnboden.

Als Hauptzeugwart teilt Heinrich Nathan mit, daß das Zeug ziemlich unversehrt vorhanden ist. Die I. Männerabteilung hat sich im Sommer aus eigenen Mitteln einen Barren angeschafft. Ein genaues Verzeichnis des vorhandenenzeuges wird der Generalversammlung vorgelegt werden.

Leo Kaminski gibt nunmehr den allgemeinen Bericht ab. Die von der am 21. Mai stattgefundenen Generalversammlung beschlossene weitere Generalversammlung wurde im Einverständnis mit den Abteilungen nicht abgehalten.

Der Vorstand hat im vergangenen Halbjahr versucht, zwei Dinge zu erledigen, die Schaffung des Heims und des Sportplatzes. Das Sportplatzprojekt hat sich noch nicht durchführen lassen, vor allem deswegen, weil bei den erheblichen Mitteln, die der Heimumbau erforderte, nicht angenommen werden konnte, daß zurzeit auch hierfür die erforderlichen Kapitalien aufgebracht werden würden.

Um mit dem Heimumbau beginnen zu können, war es notwendig, die bisherigen Untermieter zum Räumen zu veranlassen. Es kam die weitere Schwierigkeit der Geldbeschaffung hinzu. Es stand ein Kapital von etwa 37 000 M. zur Verfügung, das bei der in den letzten Monaten eingetretenen Geldentwertung auch nicht annähernd reichte. Unsere älteren zahlungsfähigen Mitglieder zögerten anfangs teilweise, Geld zur Verfügung zu stellen und die Schaffung des Heims hätte sich ohne die von außenstehender Seite zur Verfügung gestellten Mittel nicht ermöglichen lassen.

Leo Kaminski hebt besonders die Arbeit von Bruno Neumann hervor, der sich die größten Verdienste um das Heim erworben habe.

Besondere Veranstaltungen fanden im Sommerhalbjahr nicht statt. Wir mußten nach München gehen, ohne bei dem dortigen Sportfest vertreten zu sein und haben auch nach Hannover keine Mannschaft senden können, die in der Lage gewesen wäre, irgendwelche Erfolge für den Bar Kochba herauszuholen. Als nächste Veranstaltungen werden die Gedenkfeier und die Heimeinweihung genannt, die jedoch voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des November stattfinden werden, so daß sie bereits vom kommenden Vorstand veranstaltet werden können.

Leo Kaminski hebt hervor, daß Julius Hirsch, Heinrich Kuhn und Karl Sobersky in außerordentlicher Weise für den Verein gearbeitet haben.

Im Anschluß an die abgegebenen Berichte entwickelte sich eine längere Debatte, an der sich in erster Reihe Julius Hirsch, Heinrich Kuhn, Leo Kaminski, jedoch auch noch andere Mitglieder beteiligen.

Julius Hirsch und Heinrich Kuhn tadeln, daß Veröffentlichungen des Bar Kochba nicht stattgefunden haben. Sie bezeichnen es als einen außerordentlichen Mangel, daß die Öffentlichkeit vom Bar Kochba nichts gehört habe. Es müsse hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Julius Hirsch fragt, wie sich der Bar Kochba zu der Frage der Aufnahme des von Zitrin vor kurzem gegründeten Turn- und Sportvereins „Maccabi“ in den deutschen Kreis stellen würde. Eine Beantwortung dieser Frage durch die Versammlung erfolgt nicht. Einzelne Mitglieder geben ihre Ansicht dahin kund, daß das Verhalten von Zitrin ein Zusammenarbeiten mit ihm unmöglich mache.

Punkt 2 der Tagesordnung: Vorbereitung der Generalversammlung.

Es liegt der Antrag des Hauptvorstandes vor, die Mitgliederbeiträge wie folgt festzusetzen: für Erwachsene 100 M., Jugendmitglieder 35 M., Schüler und Mädchen 5 M. pro Monat.

Die Debatte über diesen Antrag wird mit dem Bemerkten eröffnet, daß ein Antrag auf Statutenänderung dahin eingebracht werden wird, daß auch die Mitglieder der Frauenabteilungen unter 18 Jahren als Jugendmitglieder gelten und nur den Jugendbeitrag entrichten sollen. Sie haben jedoch als Jugendmitglieder kein Stimmrecht mehr.

Verschiedene Mitglieder, insbesondere der Frauenabteilungen, sprechen die Befürchtung aus, daß viele Frauen nicht mehr in der Lage sein werden, den geforderten Beitrag von 100 M. pro Monat zu bezahlen.

Richard Posner stellt den Antrag:

Der Beitrag für die Frauen wird auf 60 M., für die Männer auf 100 M. festgesetzt, jedoch zahlen männliche Mitglieder, die selbständig sind, einen Beitrag von monatlich 300 M.

Heinrich Nathan: Wenn schon die Frauenabteilungen einen niedrigeren Beitrag zahlen sollen, als die Männerabteilungen, so schlage er vor, daß der Beitrag für die Frauen auf 100 M., für die Männer auf 150 M. festgesetzt werde.

Julius Hirsch hält es für völlig ungerechtfertigt, daß die Männerabteilungen einen höheren Beitrag zahlen sollen als die Frauenabteilungen.

Die Versammlung beschließt, daß der Antrag auf Beitragserhöhung gemäß dem Vorschlage des Hauptvorstandes gestellt werden solle, jedoch mit der Maßgabe, daß der erhöhte Beitrag rückwirkend vom 1. Oktober 1922 ab zu zahlen ist.

Eine Debatte über einen von Dr. Hans Löwy und Erna Löwy eingebrachten Antrag auf Statutenänderung findet nicht statt, da nicht bekannt ist, ob die Antragsteller ihren Antrag jetzt aufrechterhalten.

Neuwahlen: Die aus der Versammlung für den Hauptvorstand gemachten Vorschläge lassen sich infolge der Ablehnung seitens einzelner vorgeschlagener Mitglieder nicht durchführen. Es soll versucht werden, in einer besonderen Sitzung zu der Frage der Besetzung des Hauptvorstandes Stellung zu nehmen und sich vorher mit den etwa in Frage kommenden Mitgliedern in Verbindung zu setzen.

Für die Besetzung der Aemter in den Jugendabteilungen werden folgende Vorschläge gemacht und von der Versammlung gebilligt:

I. Jugendabteilung: 1. Turnwart: Walter Mersand; 2. Turnwart: Max Glassner; Kassenwart: Charles Kitchener; Schriftführer: Max Jany.

I. Schülerabteilung: Turnwart: Julius Glaser; Schriftführer: Max Rubin; Kassierer: Wolff.

I. Mädchenabteilung: Turnwart: Lotte Kochmann; Schriftwart: Fanny Rooz; Kassenwart: Trude Bornstein.

II. Mädchenabteilung: Turnwart: Liselotte Korytowski; Vorsitzende: Sylvia Saager; Kassiererin und Schriftführerin: Ida Michaelsohn.

Jugendsportabteilung: Schriftführer: Wilhelm Klein; Kassierer: Fritz Glassner.

Karl Sobersky dankt im Namen der Versammelten Leo Kaminski und Bruno Neumann für die dem Bar Kochba durch die Schaffung des Heims geleistete Arbeit.

Die Sitzung wird hierauf von Leo Kaminski um 11,20 Uhr geschlossen.

Durch den Tod von Elsbeth Alterthum haben wir einen schweren Verlust erlitten. Elsbeth Alterthum hat jahrelang dem Vorstand des Bar Kochba als Kassiererin angehört und jahrelang einen großen Teil ihrer Arbeitskraft unserer Bewegung zur Verfügung gestellt.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Es ist uns leider nicht möglich, eine Liste der während des Sommerhalbjahrs eingegangenen Spenden zu veröffentlichen, da die Druckkosten hierfür außerordentlich groß sind.

Ein Verzeichnis der Spenden hängt jedoch im Heim aus und wird den einzelnen Abteilungen in mehreren Exemplaren zugehen.

Bericht über den Umbau des Heims

Die Schaffung eines gemütlichen Heims war eine der Hauptaufgaben, welche sich der Bar Kochba, Berlin, für das vergangene Jahr gestellt hatte. Nach mühevollen langwierigen Verhandlungen, konnten wir mit nur sehr geringen Mitteln Mitte August mit dem Umbau beginnen. Die plötzlich eintretende Entwertung warf unsere Baupläne abermals um. Eine neue, bei unseren Mitgliedern und Förderern kurz durchgeführte Sammelaktion hatte den gewünschten Erfolg, so daß wir unseren Umbau zu Ende führen konnten. Das Heim mit der nun endlich angebrachten Gedenktafel für unsere gefallenen Turnbrüder wird in den nächsten Wochen eingeweiht werden, und hoffen wir, daß es nun auch tatsächlich das Heim aller Bar Kochbaner wird.

Nochmals allen Spendern, und vor allem unsern Mitarbeitern besten Dank.

Nachstehend Spendenausweis und Abrechnung des Heimfonds. Da zur inneren Ausschmückung noch vieles fehlt, werden weitere Spenden dringend erwünscht. (Postscheckkonto, Bankkonto.) I. A.: B. N.

Kassenabrechnung des Heimfonds

Debet	Mk.	Per Nr.	Credit	Mk.
Einnahme der Sammelisten u. Ueberweisung der Hauptkasse	241 355,—			
		1	Hamann	8 000,—
		2	Hamann	2 000,—
		3	Becker	1 000,—
		4	Hamann	19 000,—
		5	Misch	10 000,—
		6	Hamann	10 000,—
		7	Hamann	15 000,—
		8	Kohlmetz	320,—
		9	Haffner	2 637,50
		10	Haffner	42,—
		11	Haffner	370,—
		12	Reinemachen	200,—
		13	Schreibmaschine	200,—
		14	Fracht	300,—
		15	Haffner	30,—
		16	Ad. Lesser	8 000,—
		17	Haffner	214,15
		18	Fingerhut	9 600,—
		19	Musa	300,—
		20	Terpentin	300,—
		21	Dornbusche	490,—
		22	Prager	100,—
		23	Hamann	25 000,—
		24	Dornbusche	462,—
		25	Haffner	205,—
		26	Haffner	120,—
		27	Kleine Ausgaben	500,—
		28	Möbel	50 400,—
		29	Israel	15 500,—
		30	Haffner	649,10
		31	Haffner	105,—
		32	Löhne	500,—
		33	Diverse Ausgaben	200,—
		34	Hamann, Rest	9 000,—
		35	Installation	15 000,—
		36	Kleine Ausgaben	500,—
			Saldo	35 110,25
	241 355,—			241 355,—

An Saldo Vortrag	35 110,25 Mk.
Nachtrag: II. Frauen-Abteilung	700,— Mk.
II. Frauen-Abteilung dem Andenken Elsbeth Alterthum	1 000,— Mk.
II. Mädchen-Abteilung	44,— Mk.
	<u>36 854,25 Mk.</u>

Abgeschlossen, den 2. November 1922.

Spenden-Ausweis des Heimfonds

N. N.	20,—
N. N.	40,—
I. Guttmann, Frl. R. Cohn je 50,—	100,—
Joelsohn, Rosenberg & Rosendorf, N. Wand, M. Weiß, N. N., Manasse, H. Finger, Ringel, A. Loewenstein, M. Dobrin, I. Glaser, Frl. B. Friedmann, E. Nehab, B. N., Leo Klein, M. Aschheim, N. N., Tischauer, Posener je 100,—	2 000,—
Wertheim	150,—
N. Kaminski, A. Wolf, Juliusburger, Meyer, Förster, Leipzig, R. Lewin, Kuttner je 200,—	1 400,—
B. N. Aschbechersammlung bei der Vorstandssitzung	220,—
M. Sack, M. Rosenfeld, I. Glaser ges. je 300,—	900,—
Salzheim, Leipzig (Hotel Fürstenhof)	400,—
	<u>5 230,—</u>

	Uebertrag 5 230.—
G. Sternfeld, G. Noack, P. Eger, M. Behrend, Dreifuß, Labinski, J. Cohn je 500.—	3 500.—
P. Nathan, dem Andenken ihrer Kinder Agnes und Siegfried	1 000.—
Loewenthal & Levy, H. Kuhn, Leo Wol- fermann, Hellmuth Levy, Schönfeld, Honig je 1000.—	6 000.—
Louis Haas	1 500.—
Leo Moses, Gebr. Neumann, H. Ziemack & Co. je 2000.—	6 000.—
Joachim Landy	3 000.—
Marga u. Karl Soberski nebst Tochter	5 000.—
Julius Hirsch	5 000.—
Richard Posener	5 000.—
Auf der Verlobung Arthur Rosenberg, Friedel Markuss gesammelt	2 500.—
Leo Kaminski dankt für sämtliche Glück- wünsche anl. seiner Verlobung	6 000.—
I. Frauenabteilung	800.—
II. Frauenabteilung	1 000.—
III. Frauenabteilung	1 400.—
I. Männerabteilung	19 000.—
I. Schülerabteilung	1 400.—
I. Jugendabteilung	3 000.—
Jugendsportabteilung	4 275.—
Guttenbach & Goldschmidt	100 000.—
	180 605.—

Uebertragung der Hauptkasse	18 000.—
" " "	19 000.—
" " "	23 750.—
	Mk. 241 355.—

Die Veröffentlichung der Namen der in den Abteilungen gesammelten Spenden erfolgt wegen Platzmangel in der nächsten Ausgabe der Bar Kochba-Blätter.

Zur Ausstattung des Heims haben beigetragen:

- I. Wolf (Beleuchtungskörper).
- R. Levy (Besen und Bürsten usw.).
- N. Nathan (Gardinen).
- A. Lesser (2 Tische, 4 Stühle).
- R. Posener (10 Zentner Preßkohlen).
- Leo Kaminski (Tassen und Teller).
- Kuttner (einen elektrischen Kochtopf).

Die Abteilungen werden aufgefordert, ihr Monatsprogramm bis zum 20. eines jeden Monats dem Büro mitzuteilen, damit es in den jetzt wieder regelmäßig erscheinenden Bar Kochba-Blättern veröffentlicht wird.

B. N.

Mitteilungen des Kreisvorstandes

Betrachtungen zur Obmännertagung.

Die Münchener Tagung stellt ein Plus im Leben des Deutschen Kreises dar, das seinen besonderen Wert erhält durch den sichtbaren Willen zum Zusammenarbeiten. Trotzdem hatte auch diese Tagung ihre kleine Sensation in der Opposition gegen den Kreisvorstand. Der Vorsitzende der Obmannschaft, Dr. Danziger, legte schriftlich sein Amt nieder und eröffnete mit diesem Schreiben die Kritik an der Kreisleitung in großer Form: Kreisleitungen an sich seien nur Sekretariate für Verwaltungsarbeiten. Führende Ideen seien bei Kreisleitungen ebenfalls selten, von der gegenwärtigen, in ihrer Unbescheidenheit und Untauglichkeit, überhaupt nicht zu erwarten.

Die Kreisleitung verteidigte sich kaum dagegen. Wollte sie nicht? Sie gab einen Bericht, der Antwort genug war.

Auch die Berichte der Vereine waren lehrreich. Mehrere Punkte stimmen fast überall überein: zahlenmäßiges Ueberwiegen weiblicher Mitglieder, Mangel an technischen und geistigen Führern, schlechte Finanzen. Letztere sprechen Bände. Sie beweisen, daß es den Vereinsleitungen nicht gelungen ist, die Mitglieder zu größerer Opferfreudigkeit für die Bewegung zu erziehen (es gibt noch Vereine mit 5 M. Monatsbeitrag!), und daß die Masse des jüdischen Volkes für die Gesundheit an Leib und Seele der gegenwärtigen und kommenden Ge-

nerationen noch nicht genügend interessiert ist, ihre materiellen Hilfsmittel noch nicht mobil gemacht sind. Wo sind die Spenden derer, die bei Schauturnen oder Sportfesten Beifall klatschen und in Ekstase geraten? Wo sind die alten Herren geblieben, die bei den Versammlungen den jungen Aktiven mit Stolz ihre Frau vorstellen (Pelzmäntel, Brillantringe versteht sich — Vereinsspende zehn Papiernark!)? — Fort mit diesem üblen Beigeschmack der Berichte. Die Diskussion weckte freudigere Bilder. Sie zeigte, daß wir eine handvoll brauchbarer Menschen haben, die vorwärtsdrängen.

N. N.

Protokoll

der Obmännertagung vom 4. September 1922
in München!

Anwesend: Vom Kreisvorstand: Julius Hirsch, Erna und Heinrich Kuhn, S. Muntner; Bar Kochba, Berlin: Leo Kaminski, Bruno Neumann; Ifftus: Irma Hinzelmann; T. V. Bar Kochba, Breslau: Pollack; J. T. V. Frankfurt a. M.: Dr. Levy, Katzenstein; Halle a. S.: Förster; Hannover: Egra; Kattowitz: Hans Kuhn; Leipzig: Berlinski und Lehrfreund; Nürnberg: Minnikes; Sport V. J. St.: Ernst Simon; München: Masur.

Julius Hirsch eröffnete die Sitzung. Zum Vorsitzenden der Tagung werden gewählt: Leo Kaminski und Julius Hirsch.

Leo Kaminski bedauert den schlechten Besuch und verliest einen Brief von Dr. Danziger, Hamburg, in welchem derselbe sein Amt niederlegt und die Kreisleitung angreift. Heinrich Kuhn erklärt, daß die Angriffe ungerechtfertigt seien, daß es durch Herrn Dr. Danzigers Verhalten zu Mißstimmungen zwischen diesem und der Kreisleitung gekommen sei und die letztere infolgedessen Herrn Dr. Danziger dringend gebeten habe, seine Angriffe persönlich vorzubringen.

Pollack, Breslau, hält die Sitzung für illegal. — Es wird folgende Resolution gefaßt: Die hier versammelten Obmänner sind der Ansicht, daß die Obmännertagung ordnungsgemäß einberufen worden ist. Es sind zwei Proteste eingelaufen, die die Obmannschaft für unbegründet hält. Diese Resolution wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es wird folgende Tagesordnung festgesetzt:

Berichte, Stellung zum Makkabi-Weltverband, Statut, Breslau, Kasse, Turntag, Stellung zum Blau-Weiß.

Heinrich Kuhn gibt den Bericht: Die Personalien im Vorstand haben sich geändert. Der erste Vorsitzende Klötzel schied aus. Seine Arbeit übernahm bis auf weiteres Heinrich Kuhn. An Stelle von Grete Groß trat Erna Kuhn, die auch das Sekretariat ehrenamtlich weiterführte, als die finanziellen Verhältnisse einen Sekretärposten nicht mehr gestatteten. Max Kikeler legte sein Amt als Sportwart nieder. Zu besonderen Aufgaben, hauptsächlich für die technische Obmannschaft, wurde zeitweilig Hans Kuhn herangezogen.

Die Stellung zu den nichtjüdischen Sportverbänden blieb trotz aller Bemühungen eine unklare. Die großen Verbände erwiesen bei den schriftlichen Unterhandlungen an die Unterverbände, von denen ein Teil uns freundlich gesinnt ist (V. B. A. V., Schlesische Verbände), ein Teil Aufgabe unserer Tendenzen fordert (Sächsische und Westdeutsche Verbände). Zur Jenaer Tagung wurde zu Verhandlungen Leo Lesser gesandt, der aber bei seiner Wortmeldung niedergeschrien wurde. Für uns ergibt sich zunächst daraus: 1. daß wir unsere Stellung in den Verbänden, in denen wir bereits aufgenommen sind, unter allen Umständen halten müssen und 2. daß wir nicht einen Finger breit von unserem eigenen Standpunkt aufgeben dürfen. Mit der Zeit werde man durch Verhandlungen und persönliche Beziehungen Erfolg erzielen, letztere könnten wir am ehesten dadurch erhalten, daß wir in städtischen Jugendausschüssen mitarbeiten.

Die allgemeine deutsche und die deutsche Sportpresse hat uns in letzter Zeit wiederholt angegriffen. Es war dies ein Kampf mit ungleichen Mitteln, da wir über kein eigenes gutes Organ verfügen und auch die jüdische Presse uns selten ihre Spalten öffnet. Besonders ablehnend verhält sich zeitweilig die „Jüdische Rundschau“ uns gegenüber.

Das Spandauer Seminar war eine bedeutende Arbeitsleistung des Kreisvorstandes. Das Zustandekommen desselben ist ein Verdienst von Julius Hirsch, Berlin. Das Seminar war leider von den Vereinen wenig gut beschied, und man gewann die Anschauung, daß die Vereine zum Teil noch nicht reif dafür waren.

Der Wiederzusammentritt der jüdischen Weltturnerschaft in Karlsbad stellt ebenfalls eine ungeheure Arbeitsleistung des Kreisvorstandes dar. Der Kreisvorstand ging nach Karlsbad ohne Richtlinien seitens des Kreises, was auch gut war, um eine größtmögliche Freiheit in den Entschlüssen zu haben. Die Bedingungen der jüdischen Turnerschaft in anderen Ländern sind nicht die gleichen, wie in Deutschland, und man muß sich hüten, die Weltorganisation vom deutschen Standpunkt aus zu betrachten. Die Neugründung des Weltverbandes wäre von Deutschland unabhängig gewesen. Der neue Makkabi-Welt-

verband ist in seiner technischen Dimension eine Art Reichsausschuß für Leibesübungen, auf pädagogischem Gebiet hat er als Ziel „den sittlichen Imperativ“.

Die technische Obmannschaft ist besonders unter der verdienstvollen Mitarbeit von Hans Kuhn, Kattowitz, zustande gekommen. Die nächste Aufgabe wird sein, ihre legale Stellung im Statut zu verankern. Einen schweren Stand hat der Kreisvorstand den Breslauer Verhältnissen gegenüber. Dort entstanden durch Abspaltung aus dem Stammverein zwei Vereine, die sich heftig befiedeten, so daß wir nach reiflichem Ermessen den Turnverein Bar Kochba, Breslau, wegen seines Verhaltens suspendiert haben. Ferner wurden suspendiert: der Sport-V. J. St., Berlin, der J. T. V. Nürnberg und der J. T. V. Stettin, die trotz wiederholter Aufforderung keinen organisatorischen Zusammenhang mit der Kreisleitung hielten. Zum ersten Male, solange die jüdische Turnerschaft besteht, wurde durch die Chanukkahspende eine großzügige Aktion für Turn- und Sportgeräte in Erez-Israël unternommen, die über 20 000 M. ergab. Trotz der Anfeindungen, die wir von einigen Seiten dieserhalb erdulden mußten, glaubt die Kreisleitung doch, daß diese Aktion eine der wertvollsten gewesen ist.

Kaminski (Bar Kochba, Berlin): Der Verein ist in erzieherischer Arbeit vorwärtsgekommen. Frauenarbeit ist gut, Männerabteilungen weniger gut, Jugendabteilungen gut. Die Heimfrage ist durch Ausbau des Heims gelöst, die Sportplatzfrage wird demnächst gelöst werden. Statistik: 330 Erwachsene, 260 Jugendliche. Durch Abfall der Boxabteilung hat sich die Zahl gegen früher verringert. Kasse ist zufriedenstellend.

Hinzelmänn (Ifftus, Berlin): Der Verein hatte einen engagierten Turnlehrer und ist turnerisch und finanziell gut. Die Frauenabteilung ist zufriedenstellend, die Mädchenabteilung gut, auf dem Gebiete jüdischer Erziehungsarbeit wird nur wenig geleistet, da geeignete Kräfte fehlen.

Pollack, Breslau: Im Jahre 1920 begann die erste Streitigkeit mit der Sportabteilung. Infolge dieser Verhältnisse blieb dem Turnverein nur noch ein geringer Stamm. Jetzt haben sich die Verhältnisse bereits gebessert. Es turnen zurzeit 40 männliche und 20 weibliche Vollmitglieder, 30 Mädchen und 35 Schüler. Es wurde zunächst nur technisch gearbeitet, die jüdische Erziehungsarbeit kommt allmählich ganz von selbst, Heimabende werden in kleineren Gruppen unternommen und zwei Kurse über Geschichte und Zionismus abgehalten. Zu dieser Arbeit fehlen die Führer. Der Verein gibt monatlich ein Nachrichtenblatt heraus, die Kasse weist ein Defizit auf.

Dr. Levy, Frankfurt a. M.: Der Verein ist technisch genügend, in der Jugendabteilung gut. Er hat einen bezahlten Turnlehrer. Der Sportplatz steht ihm zweimal wöchentlich kostenlos zur Verfügung. Die erzieherischen Resultate sind nicht zufriedenstellend.

Egra, Hannover: Die Jugendabteilung ist gut, der Verein ist in aufsteigender Entwicklung.

Kuhn, Kattowitz: Der Verein war sehr gut. Man hatte das System der Gruppenerziehung. Durch die politischen Verhältnisse ist der Verein sehr schlecht geworden. Die Führer sind fortgezogen, die Kassenverhältnisse haben sich sehr verschlechtert. Der Verein sucht Anschluß an die benachbarten jüdischen Turnvereine Polens. Am besten ist zurzeit die Damenabteilung.

Lehrfreund, Leipzig: Die Schwimm-, Jugend-, Mädchen- und Damenabteilung sind gut. Der Sport ist wegen des Verhältnisses zu den Verbänden mäßig. Diese Verbände haben ein Spiel- und Platzverbot gegen Vereine,

die ihnen nicht angeschlossen sind. Der Kreisvorstand hat auf diesem Gebiet nicht gut gearbeitet. Jetzt ist auf einem kleinen Sportplatz guter Betrieb. Die Kasse ist gut.

Minikes, Nürnberg: Beziehungen zum Kreisvorstand fehlten. Turnbetrieb ist genügend: 30 Männer. Gute Damenabteilung. Bezahlter Turnlehrer. Blau-Weiß turnt korporativ mit. Keine Sportabteilung, dafür Faustball. Kasse schlecht. Gegenverein Hakoah.

Ernst Simon (Sport-V. J. St.): Keine Beziehungen zum Kreisvorstand. Erzieherisch gut, technisch nicht gut. Kassenverhältnisse mäßig.

Masur, München: Der Verein ist teils gut, teils schlecht. Die Leichtathletik ist wenig gut, es fehlt an ernstem Streben. In der Männerabteilung fehlt guter Leiter. Damenabteilung war unter Riesenfeld gut, jetzt schwächer. Tendenz mäßig. Heimabende scheiterten an mangelndem Interesse. Verhältnisse zur Kreisleitung gut, ebenso zu den deutschen Verbänden. Zu den lokalen jüdischen Vereinen ist das Verhältnis gering. Zurzeit sind Bestrebungen vorhanden zur Zusammenarbeit mit anderen jüdischen Jugendvereinen Münchens. Kassenverhältnisse sind gut. Von der Polizeidirektion wurde der Verein als Ausländerverein bezeichnet und ihm eine Sondersteuer auferlegt. Gegen dieses gesetzwidrige Verfahren ist Protest eingeleitet.

Förster, Halle a. S.: Der Verein ist in der Entwicklung begriffen. Es turnen 20 Jungen im Alter von 16—18 Jahren, Ebensoviele Frauen.

Schluß der Sitzung 1,30 Uhr.

4. September, nachmittags 3 Uhr.

Kuhn, Berlin, berichtet nochmal ausführlich über die mit den Sportverbänden geführten und zu führenden Verhandlungen. Ein Erfolg sei nur durch persönliche Einzelverhandlungen zu erzielen. Hierzu seien Reisen notwendig, Reisen kosten Geld. Für die bisherigen Reisen des Kreisvorstandes haben die einzelnen Kreisvorstandsmitglieder aus eigener Tasche zirka 20 000 bis 30 000 M. zugesetzt. Ein Zustand, der fernerhin unmöglich ist. Wenn die einzelnen Vereine vom Kreisvorstand bestimmte Arbeit verlangen, dann müssen sie die Mittel dazu schaffen. Es kommt noch hinzu, daß die Vertreter der deutschen Verbände in der Beurteilung und Denkart dieser Frage einen so völlig anderen Standpunkt einnehmen, daß es sehr langwierig ist und oft für uns auch innerlich sehr schwer, ihnen unsere Forderungen klarzumachen.

Kaminski, Berlin, glaubt, daß man den Verbänden unseren Standpunkt sehr wohl klarmachen könne.

Lehrfreund, Leipzig, glaubt nach wie vor, daß der Kreisvorstand auf diesem Gebiete falsch und zu wenig gearbeitet habe.

Ernst Simon II wundert sich, daß nichts wesentliches über Jugendarbeit berichtet wird, die doch nach dem letzten Turntag die Hauptarbeit sein soll, und fragt, wie man künftighin diese Arbeit zu fördern gedenke.

Kuhn, Kattowitz, kritisiert heftig die Arbeit der Kreisleitung und macht Angaben, aus denen er das Versagen der Kreisleitung schlußfolgert.

Kaminski, Berlin, spricht über gute technische Leistungen in der Organisation und wendet sich gegen Hans Kuhns (Kattowitz) Ausführungen. Die Hauptarbeit ist in den Vereinen zu leisten, dem Kreisvorstand gebührt

für die Organisation der Karlsbader Tagung und des Spandauer Seminars, welches beide ausgezeichnete Leistungen des Kreisvorstandes waren, Dank, ungeachtet der Kritik, die man im einzelnen an diesen Dingen üben kann.

Pollack, Breslau, und Kuhn, Kattowitz, sprechen in der Breslauer Angelegenheit dafür, daß der neue Breslauer Verein einen anderen Namen annehmen soll.

Kuhn und Hirsch, Berlin, sprechen dagegen, daß dies ohne Untersuchung der Schuldfrage beschlossen wird. Der Suspend für Breslau sei deshalb ausgesprochen, weil nach genauester Prüfung aller Unterlagen sich die Breslauer Turner nicht so verhalten haben wie es für Mitglieder des Makkabi erforderlich sei. Es sei nicht einzusehen, warum nun die Breslauer Sportsleute durch Annahme eines neuen Namens Weiterungen und Schwierigkeiten mit den Verbänden haben sollten.

Nach langer heftiger Debatte wird folgender Antrag angenommen:

„Zur Prüfung und Lösung der Breslauer Schwierigkeiten wird eine Kommission eingesetzt, die die vorhandenen Unterlagen zu prüfen, und die beteiligten Parteien anzuhören hat. Das Ergebnis der Prüfung ist der Obmannschaft vorzulegen.“

In die Kommission werden gewählt: Leo Kaminski, Dr. Sally Levy, D. Masur.

Kuhn, Berlin, berichtet nun ausführlich über die Karlsbader Tagung. Je nach Entwicklung der einzelnen Landeskreise trafen dort die drei Entwicklungsphasen der jüdischen Turnerschaft zusammen:

1. Die hygienische, die nur die Gesundheit der degenerierten Rasse erstrebt.

2. Die physische, welche in der Turnerschaft die Zentralinstanz für die körperliche Erziehung des Volkes erblickt.

3. Die pädagogische, welche die ethische Erziehung des jungen Juden im Dienst der nationalen Bewegung fordert, und zu diesem Zwecke hauptsächlich auf das jüdische Bewußtsein und auf die Willensschulung Wert legt. Zwischen den beiden letzteren Richtungen wurde dann eine Synthese geschaffen, die in den §§ 2 und 3 des Makkabistatuts ihren Ausdruck fand. Die Formulierung dieser Paragraphen gestaltete sich durch die sprachlichen Unterschiede schwierig und war infolgedessen keine sehr glückliche. Das Makkabipräsidium wird daher selbst auf dem nächsten Weltturntag folgende Formulierung vorschlagen: § 2. Der Makkabiverband bezweckt die körperliche und ethische Erziehung der Juden im Dienste der nationaljüdischen Bewegung. In dem § 3 soll dann ein entsprechender Absatz über die Teilnahme des Verbandes am Aufbau Erez-Israels angefügt werden.

Folgende Resolution wird angenommen: „Die Obmannschaft nimmt von den ergänzenden Erklärungen Heinrich Kuhns zur Gründung des Makkabi-Weltverbandes Kenntnis und spricht der Kreisleitung für ihre Stellungnahme zur Wiederbegründung der Jüdischen Turnerschaft ihr Vertrauen aus. Die Obmannschaft empfiehlt dem nächsten Kreisturntag den Beitritt zum Makkabi-Weltverband.“

Kuhn, Berlin, berichtet nun über die Festsetzung eines Kreisstatuts. Auf dem Kreisturntag 1913 habe man zunächst bestimmt, daß bis auf weiteres das Statut der Jüdischen Turnerschaft auch sinngemäße Anwendung auf den deutschen Kreis finden soll. Gleichzeitig ist eine Statutenkommission gewählt worden, die ein neues Kreisstatut ausgearbeitet hatte. Durch Ausbruch des Krieges

ist diese Arbeit nicht beendet worden. Nunmehr habe man das Statut des Makkabi-Weltverbandes, das gleichzeitig bestimmt, daß einige seiner Paragraphen auch für die Kreisorganisation gelten sollen. Der Kreisvorstand habe daher ein analoges Kreisstatut ausgearbeitet, dessen genaueste Durcharbeitung man einer Kommission übergeben solle. Strittig sei dabei bloß die Frage, wie die technische Obmannschaft im Kreisstatut verankert sei. Nach dem Entwurf, der den Vereinen aus München zugegangen sei, ist dabei die technische Obmannschaft als eine gesetzgebende Körperschaft gedacht worden. Der Kreisvorstand aber stehe auf dem Standpunkt, daß sie nur ein ausführendes Organ sein könne.

Es wird eine Statutenkommission gewählt, bestehend aus Kuhn, Kaminski und Hirsch, Berlin.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Abendsitzung 8,30 Uhr.

Kuhn, Kattowitz, begründet in längeren Ausführungen seinen Standpunkt, wonach die technische Obmannschaft in allen technischen Fragen absolut selbständig und daher auch gesetzgebende Körperschaft sein soll.

Es entsteht darüber eine Diskussion, an der sich beteiligen: Kuhn, Kaminski, Hirsch, Berlin, und Masur, München. Hans Kuhn wird aufgefordert, einen Statutenentwurf nach seinen Gesichtspunkten einzureichen.

Hirsch, Berlin, berichtet über die Kasse, verlangt die Erhöhung der Kopfsteuer und eine Umlage, den Verhältnissen der Vereine entsprechend, damit der Kreisvorstand weiterarbeiten könne.

Die Erhöhung der Kopfsteuer auf eine Mark, sowie die vorgeschlagene Umlage wird angenommen.

Turntag.

Als Ort wird Leipzig in Aussicht genommen.

Kuhn, Berlin, erklärt, daß der Kreisvorstand bestimmt sein Amt niederlegen werde. Er schlägt vor, einen Kreisvorstand aus den Orten Chemnitz, Leipzig, Halle zusammenzusetzen. Die einzelnen Mitglieder des Kreisvorstandes werden es nicht unterlassen, in besonderen Fällen dem neuen Kreisvorstand bei seiner Arbeit zu helfen. Es scheint ferner erforderlich, daß auf dem nächsten Kreisturntag ein Referat über Entwicklung und Grundprinzipien der Jüdischen Turnerschaft gehalten wird. 1. Um einmal diese Frage zu diskutieren, und 2. den Kreisturntag auf eine kurze Spanne über die kleinen Haussorgen von Vorstandswahl und Beitragserhöhungen hinauszuhoben.

Leo Kaminski, Berlin, unterstützt diese Anregung und regt gleichfalls an, auf dem nächsten Turntag eingehend über die im Blau-Weiß geschaffene Lage zu sprechen. Gleichzeitig schildert er die Vorgänge im Blau-Weiß.

Ernst Simon II ergänzt die Ausführungen von Kaminski.

An der Diskussion über den Blau-Weiß beteiligen sich: Kaminski, Ernst Simon II, Kuhn, Kattowitz, Kuhn, Berlin, Hirsch.

Die Obmannschaft befaßt sich nun mit dem Verhalten Dr. Danzigers und beauftragt den Obmannschaftsvorsitzenden von Dr. Danziger Erklärungen für sein

Verhalten und Nichterscheinen einzuholen. Die Obmannschaft behält sich vor, erforderlichenfalls die Konsequenzen aus diesem Fall zu ziehen.

Zum Vorsitzender der Obmannschaft wird nunmehr einstimmig Masur, München, gewählt.

Die Suspendierung von Stettin und Königsberg soll aufgehoben werden, sofern die Vereine ihren organisatorischen Pflichten nachkommen.

Das Schiedsgericht verkündet nunmehr den Schiedsspruch in Angelegenheit Breslau:

1. Die eingesetzte Kommission hält es für nötig, vor Prüfung der eigentlichen Streitursachen, bzw. Schuldfällen dafür zu sorgen, daß das Verhältnis zwischen Kreisleitung und Vereinen bzw. zwischen den Vereinen von aller persönlichen Mißstimmung gereinigt wird. Zu diesem Zweck gibt der jüdische Turn- und Sportverein Bar Kochba, Breslau, die Erklärung ab, daß es ihm fernliege, die Arbeit des neugegründeten jüdischen Sportvereins in Breslau in irgendeiner Form zu stören. Er erkennt den neugegründeten Verein als gleichberechtigtes Mitglied der Jüdischen Turnerschaft an.

2. Die Kreisleitung hebt mit sofortiger Wirksamkeit die Suspendierung des jüdischen Turn- und Sportvereins Bar Kochba, Breslau, auf.

3. Die Kommission ist der Ansicht, daß bis zur endgültigen Entscheidung durch die Obmannschaft, der J.T. u. Sp.V. Bar Kochba, Breslau, das Recht hat, seinem Vereinsnamen sein Gründungsjahr hinzuzusetzen. Der neugegründete Verein darf jedoch seinem Namen keinen weiteren Zusatz geben ohne Zustimmung des alten Vereins und der Obmannschaft.

4. Die Kommission tritt in eine genaue Prüfung der Angelegenheit, an Hand der vorzuliegenden Akten ein, arbeitet Gutachten aus, vernimmt die Parteien, bzw. gibt denselben Gelegenheit, sich zu den Gutachten zu äußern. Es wird jede einzelne Schuldfrage für sich geprüft und begutachtet, jedoch der Obmannschaft überlassen, das Mehr oder Weniger der Schuld der einzelnen Parteien festzustellen.

Die Obmannschaft stimmt diesem Beschluß zu.

Kaminski, Berlin, dankt den Erschienenen und insbesondere den Münchener Organisatoren für Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung.

Schluß der Sitzung 2,45 Uhr nachts.

Persönliches

Unser Turnbruder Leo Kaminski, Vorsitzender des Bar Kochba, Berlin, hat sich verlobt. Wir sprechen ihm und seiner Braut unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Die Kreisleitung.

Unerhört!

Eine Anzahl Gäste, die an den Münchener Veranstaltungen teilgenommen haben, haben, anstatt die Mahlzeiten bei ihren Gastgebern einzunehmen, erhebliche Zechen in Restaurants gemacht und diese zu Lasten des Bar Kochba, München, anschreiben lassen. Dadurch hat der Münchener Verein erhebliche Ausgaben gehabt. Wir ersuchen die Vereinsvorstände, die betreffenden Mitglieder zur sofortigen Begleichung dieser Schulden zu veranlassen, andernfalls aus den Vereinen zu entfernen, da wir mit derartigen Leuten keine Gemeinschaft haben wollen.

Heinrich Kuhn, Kreisvorsitzender.

Elsbeth Alterthum

Wieder hat der Tod Ernte in unseren Reihen gehalten. Eine unserer Treuesten ist von uns gegangen. Zwanzig Jahre stand sie in der Bewegung. Nicht dort, wo rauschender Applaus um Zielband oder Rednertribüne die Anerkennung durch die Massen bedeutet. Nein dort, wo Schweißtropfen und Unmut, durch mühselige Kleinarbeit erzeugt, fast schamhaft und stets bescheiden vor den Augen der Menge und oft auch vor denen der eigenen Turnschwestern und -brüder verborgen werden.

Zum ersten Male sah ich sie auf einer Abteilungssitzung. Da übernahm sie alle die Arbeiten, die den anderen nicht schmeckten. Den anderen, denen das Leben lachte und die daher fürchteten, daß dieses Lachen vor der Pflicht verstummen mußte. Sie wählte die stille Pflicht und ging mit ihr innerlich leuchtend durchs Leben. Auch dann noch, als die Jungen herzlos am Alter vorüberdrängten.

Die Stillen aber und die Weggenossen auf dem Pfade der Pflicht werden Dir ein Denkmal setzen, Elsbeth Alterthum, ein Denkmal, errichtet aus Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Heinrich Kuhn.

Dank

Die Kreisleitung dankt dem Vorstand des Münchener Vereins, insbesondere seinem verdienstvollen Vorsitzenden Masur, auch an dieser Stelle für die Organisation der Obmännertagung und der Nebenveranstaltungen.

Die Kreisleitung.

Kreisturntag

An Stelle von Leipzig hat die Außenorganisation des Turntages der Bar Kochba, Chemnitz, übernommen. Der Turntag findet am 31. Dezember 1922 bis 1. Januar 1923 statt. Wir fordern die Vereine auf, umgehend ihre Mitgliederbestände zu melden und bis 1. Dezember 1922 alle Beitragsschulden zu zahlen. Schuldende Vereine erhalten keine Mandate.

Die Kreisleitung. I. A. Julius Hirsch.

Auszug aus den Satzungen über den Turntag

§ 4.

Der Kreisturntag wird aus folgenden stimmberechtigten Mitgliedern gebildet:

- a) aus den Mitgliedern der Kreisleitung;
- b) aus den Mitgliedern der Obmannschaft;
- c) aus den gewählten Vertretern der Verbandsvereine.

§ 5.

Jeder Verbandsverein wählt für je 50 im Verein wahlberechtigte Mitglieder je einen Vertreter und je einen Ersatzmann, im ganzen höchstens 5 Vertreter und ebensoviele Ersatzmänner. Vereine mit weniger als 50 Mitgliedern wählen einen Vertreter und einen Ersatzmann. Für einen, die Zahl von 50 resp. ein Vielfaches dieser Zahl übersteigenden Rest von mehr als 25 wahlberechtigten Mitgliedern wählt der Verein einen weiteren Vertreter und einen Ersatzmann. Das Mandat des Vertreters geht in Fällen der Verhinderung desselben auf den Ersatzmann über. Eine weitere Uebertragung ist nur mit Zustimmung des Vereins resp. in dringenden Fällen des Vereinsvorsitzenden (Obmanns) zulässig. Die gewählten Vertreter und Ersatzmänner sind von den Einzelvereinen der Kreisleitung spätestens 14 Tage vor Abhaltung eines Turntages mitzuteilen. Den Gewählten sind Legitimationen vom Ausschusse im Wege des betreffenden Verbandsvereins spätestens 8 Tage vor dem Turntage zuzustellen. Jeder Vertreter resp. Ersatzmann kann mehrere Mandate desselben Vereins oder verschiedener Vereine auf sich vereinigen und hat am Turntage soviel Stimmen, als ihm Mandate übertragen wurden, höchstens jedoch drei.

Ist ein Kreisleitungsmitglied gleichzeitig Vertreter, dann stehen ihm ausschließlich die ihm in seiner Eigenschaft als Vertreter übertragenen Stimmen zu, ohne daß die ihm als Kreisleitungsmitglied gebührende Stimme hinzugerechnet wird. Die Stimmen der sonstigen Mitglieder der Obmannschaft werden am Turntage in die den Einzelvereinen, denen sie angehören, zukommende Stimmenzahl eingerechnet.

Wählbar als Vertreter oder Ersatzmann ist, wer in einem Verbandsverein aktiv und passiv wahlberechtigt ist.

Bücherschau

Wie leite ich Freiübungen? Von Oberturnwart Kunath erschienen im Verlag Schönemann, Bremen. — Das Büchlein befaßt sich mit der Methodik der Freiübungen nach grundlegenden Gesichtspunkten und sollte in keiner Vereinsbibliothek fehlen. Für Vorturner und junge Turnwarte ist es ein trefflicher Berater.

Hygiene der Körperübungen. Von Ferdinand Hueppe erschienen im Verlag S. Hirzel, Leipzig. — Auch dieses Buch, das nun schon seine zweite Auflage erlebt, gehört in unsere Vereinsbibliotheken. Vor allem aber gehört es auf den Arbeitstisch des Turn- und Sportworts, der in seiner Tätigkeit mehr erblickt, als mechanische Weitergabe von Bewegungssystemen. Es ist ein Lehrbuch für alle diejenigen, die eine mehrsemestrige Ausbildung auf einer Landesturnanstalt oder H. f. L. nicht genießen können.

MAKKABI-BLÄTTER

Zeitschrift der jüdischen Turn- und Sportvereine in Deutschland

Jahrgang 1923

15. März 1923

Heft 1

Zur Einführung.

Nach langer, allzu langer Pause soll eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift des Deutschen Kreises der jüdischen Turnerschaft die Möglichkeit geben, auf die Bewegung nachhaltigen Einfluß zu üben, sie zu beleben und zu entwickeln. Ein solches Organ ist für jede Organisation, die sich zur Aufgabe gestellt hat, auf einen größeren Menschenkreis zu wirken, eine unerläßliche Vorbedingung. Es hat die Aufgabe, den Zusammenhang des Einzelnen mit der Bewegung aufrechtzuhalten, und dem Einzelnen wiederum die Möglichkeit zu geben, seinen Einfluß auf die Bewegung zur Geltung zu bringen. Wenn die neue Kreisleitung daher mit großem Optimismus daran geht, ihr Organ in früherer Form wieder aufleben zu lassen, so baut sie dabei auf die Mitarbeit und Förderung all derer, denen die Entwicklung der jüdischen Turnbewegung am Herzen liegt.

Diese Mitwirkung muß vor allem nach zwei Richtungen hin erfolgen. Die großen Mittel, die eine Zeitschrift bedarf, müssen dadurch zur Verfügung gestellt werden, daß jeder Verein in Höhe seiner Kopfzahl die Zeitschrift abonniert. Die Zeitschrift muß an alle herangebracht werden, für die sie bestimmt ist, vor allem auch an alle unsere Jugendmitglieder. Die Zeitschrift wird vorerst zweimonatlich erscheinen, und etwa so viel kosten, wie eine Tageszeitung. Unter diesen Bedingungen, die doch wohl jeder Verein erfüllen kann, ist das Erscheinen vorläufig gesichert.

Und als zweites: Die Redaktion allein kann eine Zeitschrift nicht machen, sie ist auf regste Mitarbeit aller angewiesen, sie kann und soll nur anregen und fördern. Ein Stamm von Mitarbeitern muß sich aus unseren Reihen zur Verfügung stellen. Außenstehende werden nur selten uns so kennen und verstehen, daß sie wirksamen Einfluß auf die Bewegung werden ausüben können. Die Redaktion wird für jede Mitarbeit und Anregung dankbar sein und bittet um rege Unterstützung in dieser Richtung.

Was die innere Gestaltung der Zeitschrift betrifft, so sehen wir unsere Aufgabe in einer umfassenden Information über alle Dinge der jüdischen Turn- und Jugendbewegung, sowie in einer gründlichen Diskussion aller der Fragen, die uns innerlichst angehen. Das vorliegende Heft enthält hauptsächlich Berichte über den Turntag und gibt dadurch einen Ueberblick über die Turnbewegung in Deutschland. Das nächste Heft soll diesen Ueberblick erweitern auf alle Länder, in denen die Makkabibewegung Fuß gefaßt hat, da die meisten von uns keine ausreichende und genügende Kenntnisse der letzten Entwicklung haben. Dann soll eine Nummer ganz der Tendenzdiskussion gewidmet sein, als Fortsetzung und Vertiefung der Debatte auf dem Turntag. Wir werden dann weiterhin über unsere Jugendarbeit, über die Formen unserer Gemeinschaft, über grundlegende technische Dinge, über organisatorische und allgemeine Fragen uns auseinandersetzen haben. Wir hoffen, daß eine ersprißliche Diskussion all der Probleme die

uns bewegen, unsere Bewegung fundieren und fördern wird.

Das Präsidium des Deutschen Kreises
Julius Hirsch.

Die Redaktion der Makkabi-Blätter
Nathan Kaminski.

Mitteilungen der Kreisleitung:

1. In der Angelegenheit der Aufnahme des Deutschen Kreises in den Makkabi-Verband schweben zurzeit noch Verhandlungen zwischen den Präsidien.

2. Die Angelegenheit Breslau ist laut Turntagsbeschuß geregelt, indem beide Vereine von der Kreisleitung aufgefordert wurden, eine Namensabänderung vorzunehmen, da ein Zusammenschluß der Vereine gegenwärtig nicht möglich ist.

3. Der neugegründete Fechtklub „Bar Giora“ Berlin ist in den Deutschen Kreis aufgenommen worden.

4. Folgende Veranstaltungen für den Sommer sind vorgesehen:

Im Mai: Jugendwettturnen und Jugendführerbesprechung in Leipzig.

Im Juli: Turn- und Sportfest des Kreises in Breslau.

Im September: Herbstturn- und Sportfest in Hannover.

Ausführliche Bekanntmachungen über diese Veranstaltungen folgen durch Rundschreiben an die Vereine.

Eindrücke vom Turntag.

Der Turntag liegt hinter uns. Wir haben wieder einmal die Möglichkeit, zu messen und zu prüfen, wo wir stehen und wie weit wir gekommen sind. Da ist zunächst festzustellen, daß der allgemeine Stand der Bewegung kein allzu rosiger ist. Die Folgen der Kriegsverluste und der Nachkriegsjahre sind noch immer nicht überwunden. Die Bewegung scheint gegen die Vorkriegsjahre immer noch an Inhalt und Leistung zurückgegangen. Und doch muß man auch gerecht sein. Es zeigen sich leise Ansätze zur Besserung. Neben den alten bekannten Führern konnte man feststellen, daß in einigen Orten junge Menschen mit ihrer ganzen Tatkraft sich in neuem Geiste für die Sache einsetzen. Es war selbst für den, der die Turnbewegung kennt, eine freudige Ueberraschung, mit welchem Schwung in einigen jungen Vereinen gearbeitet wird. Besonders hervorzuheben ist in dieser Beziehung Leipzig und Chemnitz. Aber auch in älteren Vereinen zeigen sich neue Menschen und damit neue Hoffnungen. Man konnte ferner mit Genugtuung feststellen, daß der Gemeinsinn bei uns nicht verloren gegangen ist. Die gastfreundliche Aufnahme, die der Chemnitzer-Verein den vielen auswärtigen Gästen entgegenbrachte, ist hierfür ein gutes Zeichen und verdient allgemeine Anerkennung und unseren Dank.

Die öffentliche Eröffnungssitzung hinterließ durch ihren würdigen Verlauf einen angenehmen, guten Eindruck. Bei der Tagung selbst war die Tendenzdebatte, sowohl durch die Sachlichkeit als auch durch das allgemeine Interesse, das sie fand, bemerkenswert. Daß man es vermied, die Tendenzdebatte durch eine nach

Dr. Ernst Tuch.

Ende Dezember starb nach kurzer schwerer Krankheit der zweite Vorsitzende des Makkabi-Weltverbandes Herr Dr. Ernst Tuch.

Wer jemals Gelegenheit hatte, diesem prächtigen Menschen als Mitarbeiter oder Streiter für das gleiche Ziel zur Seite zu stehen, der kann die Größe des Verlustes ermessen. Der Schmerz ist zu groß, als daß ich hier eine Biographie Dr. Tuchs geben könnte. Er gehörte mit Leib und Seele der Turnbewegung seit ihrer Gründung an. Er war im Vorstand der alten jüdischen Turnerschaft, Vorsitzender des Bar Kochba in Berlin und Hamburg, im Vorstand des Deutschen Kreises und im Präsidium des Makkabi-Weltverbandes. In arbeitsreichen Jahren hat er an all' diesen Stellen sich unvergeßliche Verdienste erworben, und die gemeinsame Arbeit sehr zum Segen des jüdischen Volkes vorwärts geführt. Sicherte ihm dies schon allein unseren tiefgefühlten Dank, so war es die Art, wie er mit uns zusammenarbeitete, die ihm nie verlöschende Liebe in uns gewann. Schlicht, vornehm und treu! Kein anderer stand und lebte so unter uns. Stets schlicht und zurückhaltend, das sachliche Ziel im Auge, leistete er seine Arbeit still und rücksichtsvoll. Wußte die Welt etwas davon, daß er der jungen Makkabibewegung in vielen Audienzen, die er in Karlsbad nachsuchte, wertvolle Verbindungen schuf? Oder daß er England bereiste, um den Boden für unsere Arbeit zu sondieren? Oder daß er über das große Problem unserer Organisation, das „jüdische System“ der Leibesübungen nachsann?

Vornehm war seine Art zu diskutieren und zu verhandeln. Wesensadel lag in jeder Form und Aeußerung seiner Erscheinung, eine schmuckstückähnliche Zierlichkeit und Feinheit von der Linie des ritterlichen, längst versunkenen und vergessenen Zeitalters. Und dabei war er Willensmensch, klar, bestimmt und treu. Treue, jene große Tugend, die wenige gegen andere, noch wenigere gegen sich selbst üben. In dieser Treue habe ich ihn kennen gelernt, und ich werde sie ihm halten über das Grab hinaus.

Heinrich Kuhn, Berlin.

der einen oder anderen Richtung gehenden Resolution abzuschließen, war zwar der Sachlage angemessen, läßt aber die Situation ungeklärt und stellt uns für das kommende Jahr die Aufgabe, an der Klarstellung unseres Weges zu wirken.

An tatsächlichen neuen Ergebnissen brachte der Turntag nur die Schaffung der technischen Obmannschaft, die als rein organisatorische Maßnahme nicht von grundlegender Bedeutung ist. Einen weniger guten Eindruck machte der Breslauer Zwist, der jedoch durch den Beschluß des Turntages zu einem vernünftigen und allgemein gebilligten Abschluß gebracht wurde.

Auf dem Turnfest am Abend glänzten, wie immer, unsere bewährten Kämpen in der Musterriege. Im übrigen gab dieses Fest bei der alleinigen Beteiligung des kleinen Chemnitzer Vereins nur ein unvollkommenes Bild von unserer Arbeit. Einen guten Abschluß fand die Tagung in dem spontanen und darum um so wertvolleren Beweis der Opferwilligkeit der Delegierten zur Unterstützung der Kreisleitung. Der Wettfeifer in den Spenden zeigte, daß der gute Geist noch nicht ganz in uns erloschen ist und versöhnte vieles.

Nach Beendigung des Turntages fand in einem überfüllten Hotelzimmer eine spontane Zusammenkunft von Jugendführern statt. Die Berichte, die dort über die Arbeit und Entwicklung der Jugendgruppen gegeben wurden, zeigten, daß bereits heute einige wenige es mit der Intensivierung der Erziehung ernst nehmen. Dort war die Stimmung wirklich gut und zuversichtlich, und diese kurze Besprechung war das Erfreulichste der ganzen Tagung.

So kann man im allgemeinen sagen, daß der Arbeitswille — und das ist schließlich das Wesentlichste — durch die Tagung nicht gehemmt, sondern von neuem befruchtet und belebt worden ist und daß kaum einer ohne irgendeinen neuen Impuls die Tagung verlassen hat. Das Ergebnis der Tagung kann somit als positiv gebucht werden.

N. K.

Protokoll des Turntages der jüdischen Turnvereine Deutschlands in Chemnitz am 31. Dezember 1922 und 1. Januar 1923.

Oeffentliche Eröffnungs-Sitzung.

Es sind anwesend vom Kreisvorstand: Hirsch, Berlin, Muntner, Berlin; vertreten durch Delegierte sind folgende Vereine: Bar Kochba Berlin, Ifftus Berlin, Turn Bar Kochba Breslau, Sport Bar Kochba Breslau, Bar

Kochba Chemnitz, Bar Kochba Frankfurt a. M., Bar Kochba Leipzig, Bar Kochba Hamburg, Bar Kochba Mainz, Bar Kochba Nürnberg, Bar Kochba München, Bar Kochba Hannover, Bar Kochba Kattowitz, Sport V. J. St. Berlin.

Nicht vertreten auf dem Turntag sind: Bar Kochba Köln, Bar Kochba Halberstadt, Bar Kochba Mannheim, Bar Kochba Königsberg, Bar Kochba Halle, Bar Kochba Stettin.

Julius Hirsch (Berlin) vom Kreisvorstand eröffnet die Sitzung mit folgender Begrüßungsansprache:

Geehrte Versammlung! Im Namen des Vorstandes des Deutschen Kreises der jüdischen Turnerschaft gestatte ich mir, alle Turnschwestern und Turnbrüder, die als Vertreter ihres Vereins hier versammelt sind, sowie alle Freunde und Gäste, die durch ihre Anwesenheit ihr Interesse für unsere Bestrebungen zeigen, auf das allerherzlichste zu begrüßen. Ueber zwei Jahre sind seit dem letzten Turntag in Berlin verstrichen, und in dieser Zeit hat sich so manches in unseren Reihen und so vieles in der Welt um uns verändert. Eine neue Generation läuft Sturm auf fast allen Gebieten des Lebens gegen das Bisherige. Probleme von gestern sind heute Wirklichkeit und morgen vielleicht schon überholte Tatsachen. In schnellem Wechsel lösen sich die Ereignisse im Leben der Völker um uns, in überstürzter Hast wechseln die politischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart. In einer solchen Zeit dürfen die Menschen, welche die Geschicke einer Gesamtheit verantwortlich zu leiten haben, sich nicht in den allgemeinen Strudel ziehen lassen, dürfen nicht untergehen in dem Wellenschlag eines allzu aufgeregten Lebens, sondern müssen immer den klaren Blick für ihr eigenes Ziel behalten, für unser Ziel, dem eigenen jüdischen Volke eine hoffnungsvolle und hoffnungsstarke Jugend zu schaffen. Meine Freunde, ein Turntag bildet, wenn man so sagen darf, eine Ruhepause, eine kurze Rast in dem unaufhörlichen rastlosen Vorwärtsschreiten unserer Arbeit. An einem Turntag sind wir, um bei diesem Bilde zu bleiben, gewissermaßen bei unserer Wanderung an eine Waldlichtung gelangt und schöpfen einmal Atem. Wir schauen auf den Weg, den wir zurückgelegt haben und betrachten ihn kritisch, aber wir bleiben nicht allzulange stehen. Schon suchen wir den weiteren, den neuen Weg, auf welchem wir alle gemeinsam weiterwandern wollen. Ein Turntag aber hat auch noch eine andere Bedeutung. Hier treffen sich die Turnbrüder aus den verschiedensten Orten, hier findet sich der Mensch zum Mensch, alte Freundschaften werden er-

neuert und neue Freundschaften fürs Leben geschlossen. Hier erfährt die Schwungkraft eines jeden einzelnen von uns neue Belebung, und von hier geht aus ein mächtiger Impuls, der noch nachwirkt bis in jene Stunden, in welchen man wieder daheim so manchmal verzagen will, denn in Erinnerung dieser Turntags-Stunden weiß man, daß Gleichgesinnte, in welchen voll das wiedertönt, was uns erfüllt, in gleicher Weise unermüdlich auf ihrem Posten stehen und gleich uns arbeiten. Meine Freunde, ein arbeitsreicher Turntag liegt vor uns, doch bevor wir in unsere Beratungen eintreten, haben wir noch eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen. (Die Versammlung erhebt sich.) Wir stehen weklagend und trauernd an dem Totenbett eines unserer Besten. Unser Dr. Ernst Tuch, unser Freund, unser Führer, unser Berater ist uns vor zwei Tagen durch den Tod entrissen worden. Noch ganz benommen von diesem fürchterlichen Schlage finde ich in dieser Stunde noch nicht die richtigen Worte, um unserem ganzen Jammer Ausdruck zu verleihen. Am offenen Sarge schweigt das Wort. Wer ihm näherstand, weiß mit uns, welch wunderbarer Mensch dahingegangen. In der Geschichte der jüdischen Turnbewegung wird sein Name unauslöschlich fortbestehen. Und wir denken weiter in dieser Stunde in Wehmut unserer Turnschwestern und Turnbrüder, die seit dem letzten Turntag von uns gegangen sind. Wir ehren ihr Andenken, indem wir geloben, unermüdlich weiter zu arbeiten an dem Werk für das sie gelebt und gearbeitet. (Ich danke der Versammlung.) Und nun, liebe Freunde können unsere Beratungen ihren Anfang nehmen, doch zuvor laßt mich noch ein Wort sagen. Bei aller sachlichen Gegnerschaft in vielen Dingen, die zur Aussprache stehen, wollen wir die Verhandlungen im Geiste brüderlicher Eintracht pflegen. Wenn die Gemüter noch so heftig aufeinanderplatzen, ausklingen soll und muß dieser Turntag in reinsten Harmonie, ein Bild wahrer Einigkeit, einig in dem Streben, jeder an seinem Platze und jeder nach seinem Können, unserem geliebten jüdischen Volke zu helfen. Der 4. Turntag des Deutschen Kreises der jüdischen Turnerschaft ist eröffnet.

Zur Begrüßung des Turntages erhalten die Vertreter folgender Organisationen das Wort:

Makkabi-Kreis der Tschechoslowakei, Zionistische Ortsgruppe, Chemnitz, Zionistischer Jugendverein, Chemnitz, Misrachi, Poale-Zion, Isr. Religions-Gemeinde, Chemnitz, Loge, Jüdischer Jugendverein und Landesverband Sachsen, Sport-Klub Makkabi, Rabbiner Dr. Fuchs,

Dr. Moses, Masur, Weißkopf und Fräulein Hinzemann übernehmen das Präsidium des Turntages. Hierauf beginnt Julius Hirsch, Berlin mit dem Referat.

Theoretische Grundlagen unserer Arbeit.

Wenn ich mich statt des vorgesehenen Referenten Heinrich Kuhn an diese Stelle wage, so erfülle ich zunächst eine Freundespflicht. Heinrich Kuhn ist durch Krankheit an das Bett gefesselt und nicht in der Lage, vor dieser Versammlung zu erscheinen. Erst in der vorigen Nacht mit den einzelnen Punkten und Gedankengängen dieses Referats näher vertraut gemacht, bitte ich um Nachsicht, wenn dieses Referat nicht so vollendet ausfällt, wie es sich geziemt. Wenn ich es dennoch wage nach so kurzer Vorbereitung mit den Aufzeichnungen meines Freundes vor diesen Turntag zu treten, so tue ich es in der Erkenntnis der Notwendigkeit, daß einmal die Gedanken, welche den Aufgaben und Zielen der Makkabi-Bewegung zugrunde liegen, ganz dicht an die Vertreter der jüdischen Turnvereine Deutschlands herangetragen werden. Hierzu ist notwendig, daß wir einmal ganz kurz die Entwicklung des jüdischen Turnens betrachten.

Die Entwicklung der jüdischen Turnerschaft zur nationalen Bewegung entstand im Unbewußten. Wir können uns diesen Vorgang etwa folgendermaßen er-

klären: wir haben eine bekannte Buchstabenreihe A, B, C, D, E, F, und eine andere A, B, C, X, Y, Z auswendig gelernt. Je nach dem Falle der Anwendung tritt beim Aufsagen vor X eine kurze innere Hemmung (landläufig „Stockung“) ein, die wir überwinden, bevor wir mit der Buchstabenreihe fortfahren. Analog erging es ersten jüdischen Turnern. Sie hatten eine bestimmte Vorstellungsreihe erlernt: Jüdische Geschichte, Religionslehre, religiöse Gebräuche in Synagoge und Haus; diese endeten in jüdischen Turnvereinen. Die Vorstellungsreihe mit gleichem Anfang und den folgenden Gliedern: unjüdische Bräuche, deutsche Turnvereine, riefen vor dem fremden Gliede eine (unbewußte) Hemmung hervor, die aus unklaren Beharrungsmomenten nicht überwunden wurde. Das war ihr einziger Unterschied von jenen Turnern, deren Seelenleben selbst diese unbewußte Hemmung nicht mehr auslöste. Das nationale Moment war wohl vorhanden, trat aber nicht in Erscheinung. Man entschied sich unbewußt und versuchte dann nachträglich zu begründen. Wir unterscheiden drei Phasen dieser Entwicklung.

1. Die rasse-hygienische.

Die Turnerschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, einen Gesundungsprozeß am kranken Volkskörper zu vollziehen. Die Argumentation hierfür kommt nicht aus den eigenen Reihen, sondern wird entnommen aus Werken und Statistiken, die ganz anderen Zwecken dienen. (Militärstatistik, Veröffentlichungen von Berufsuntschichtlern, Bodenreformern usw., welche die Unnatur unseres jüdischen Berufslebens zeigten.) Das Resultat aus dieser Argumentation lautete etwa: Das Volk muß lebensfähig werden. Das nationale Moment war mehr eine Sorge um das leibliche Wohl der Rasse (Rassehygiene), bei den Führern, bei der Menge war es gemeinhin Abwehr im negativen (Krankheit, nicht genügende Widerstandskraft für den Beruf). Im positiven aber war es auf der Grenze von Gefühl und Selbstbewußtsein, d. h. von der Liebe zum alten Stamm bis zum Begeisterungsrausch. Man sang jüdische Lieder in der Landessprache (deutsch, spaniolisch, jiddisch usw.) auf Turnfahrten und Kommersen. Man hatte ein ausgeprägtes Ehrgefühl als laute Reaktion gegen den Antisemitismus; man demonstrierte sinnfällig für das jüdische Volk auf Schauturnen und Festen usw. und doch stand man bei alledem mit der ganzen Lebensform fest im Wirtsvolk verankert. Der Betrieb war nicht der Eigenart des jüdischen Volkes angepaßt. Jedes Volk hat eine seinem Volkstum eigentümliche Art Leibesübungen zu pflegen: deutsches Turnen und Fechten, schwedische Gymnastik, italienisches Fechten, indische Tänze, angelsächsische Ballspiele usw., aber wir nahmen in unser Programm alles das auf, was zufällig der Vorturner gelernt hatte, und die nationale Eigenart blieb unerforscht und unberücksichtigt (leider bis auf den heutigen Tag). Die Mitgliederzahl wuchs rasch, das turnerische ist im Vordergrund, neue Mitglieder kommen, andere gehen wieder, ein ständiger Wechsel der Menschen in unserem Lager. Dann kam Systematik in die Bewegung und führte zu ihrer zweiten Phase:

Die physische Erziehung.

Bestimmt durch das Moment des Wettkampfes mit anderen und der Erreichung von Höchstleistungen. Das Resultat der Argumentation lautet: Das Volk soll leistungsfähig werden. Dieses Ziel war schon weiter. Es trat unwillkürlich in nähere Beziehungen zur nationalen Bewegung. Man argumentierte: Der Aufbau des jüdischen Landes erfordert eine physisch starke Generation, sie galt es zu erziehen, zu trainieren. Damit richteten sich die Gedanken auch intensiver nach Zion. Der Palästina-Gedanke wurde systematisch an die Turner und Sportler herangetragen. Es wurden Kurse veranstaltet, Vorträge gehalten, Diskussionen herbeigeführt. Es wurde an die Ausbildung von Führern her-

angegangen. Der Weltkrieg unterbrach diese Entwicklung und auch diese Epoche konnte daher ihre Aufgabe nicht erfüllen. Da kam München und Karlsbad, und mit diesen Tagungen eine neue Einstellung der aufwachsenden Generation mit dem führenden Leitmotiv:

Erziehung zur Gesamtpersönlichkeit.

Aufbauarbeit, die jedes einzelne Mitglied an sich vollzieht, um der jüdischen Gesamtheit von Nutzen zu sein. Suchen und Finden muß jeder einzelne selbst seinen Weg zur Zukunft unseres jüdischen Volkes, wir können nur beraten und erziehen, daher ist die Turnerschaft eine Erziehungsgemeinschaft und das soll ihre augenblickliche 3. Phase sein. Erziehen kann man nicht teilweise, sei es den Körper, sei es den Geist. Erziehen heißt den ganzen Menschen erfassen und beeinflussen. Der moderne Staat schickte die herangewachsene Generation durch seine Schulen, die ganz bestimmte Erziehungs-Ziele haben. Jeder junge Mensch soll durch sein Wissen und Können an der Volksgemeinschaft mitarbeiten. Auch wir wollen durch unsere Organisation die Menschen dahinbringen, am jüdischen Volke mitzuarbeiten. Dazu ist zweierlei erforderlich. Erstens, daß der Betreffende die Notwendigkeit zur Mitarbeit erkennt, und zweitens, daß er die Konsequenz zieht und mitarbeitet. Die Notwendigkeit zur Mitarbeit erlernt er aus den Erkenntnissen jüdischer Vergangenheit und jüdischer Gegenwarts-Probleme. Darum ist die Beschäftigung mit jüdischen Fragen — die Tendenz — nicht Begleiterscheinung, sondern Voraussetzung, nicht Nebenfach, sondern Hauptfach unserer Arbeit. Die Konsequenz zur praktischen Mitarbeit ist eine Frage des Willens. Der willensschwache Mensch hält die Notwendigkeit zur Mitarbeit für gut und richtig, aber er läßt sie von anderen leisten und sieht nur zu, der willensstarke Mensch greift zu. Darum ist unser Erziehungs-System die Willenschule. Auf den klaren Willen des Menschen kommt es an, nicht auf seine Stimmungen. Jedes ernste Wollen und Streben steht unter ständiger Kontrolle klarer Vorstellungsreihen. Eine Erziehung, die auf solchen Vorgang bedacht ist, schreitet sicher. Turnen und Sport sind hierbei Mittel zum Zweck. Diese sind natürliche Uebungsstoffe der Willenschule. Der Wille beherrscht den Körper, dirigiert Kraft und Geschicklichkeit. Diese Willenschule ist kein Zwang. Wahres Wollen ist stets eine Quelle persönlicher Freude, der Freude am Werk, an der Verwirklichung des Zieles. Mit dieser Freude werden selbst Hindernisse überwunden, Schwierigkeiten ertragen. Märtyrer, die für ihre Ueberzeugung qualvollen Tod erlitten, bewiesen den Willen zur Ueberwindung ihrer Todesqualen, weil die Freude über die Erreichung ihres Zieles (Betätigung ihrer Ueberzeugung, nahendes Himmelreich) stärker war als irdische Widerwärtigkeiten auf dem Wege zum gewollten Ziel. Zur Erziehung gehört ferner die Begriffsspanne Autorität — Gehorsam.

Keine ungehemmte Befehlsgewalt, sondern Einstellung des Führers, seine Selbstzucht. Führer zu sein im Sinne unserer Idee ist nicht leicht. Es genügt nicht ein bestimmtes technisches Wissen. Auf diesen Führern liegt das ganze Schwergewicht unserer Erziehung. Das Wissen unserer Führer muß erwiesen sein auf technischem, jüdischem und pädagogischem Gebiet. Wir dürfen nur Führer gelten lassen, die ein bestimmtes Maß von Können nachweisen. Auf der strengen Auswahl unserer Führer sollte die Stärke unserer Organisation beruhen. Und nun der 2. Begriff:

Gehorsam ist keine blinde Disziplin, sondern eine seelische Einstellung des Zöglings zum Erziehungsprozeß: Bereitwilligkeit auf sich wirken zu lassen. Gehorsam ist das erste Glied einer Kette, deren weitere Glieder Gefolgschaft, Anerkennung, Verehrung, Ehrfurcht sind. Wir Juden waren immer das Volk der Ehrfurcht, Ehr-

furcht vor dem Höheren, vor dem Besseren. Das alte Testament ist das Standard-Werk des Ehrfurcht-Begriffes vor dem Heiligen, wunderbares Zeichen des Verwobenseins von Befehl und Gehorsam, von Demut und Heiligkeit, welche uns Juden nicht gegensätzliche, sondern harmonische Begriffe sind. In diesem Sinne leistet auch der Führer Gehorsam den Aufgaben, die ihm von der Gesamtheit gestellt sind. In der jüdischen Turnbewegung hat jeder Platz, entweder als Führer, dann muß er sein Können zeigen, oder als Geführter, dann muß seine Bereitwilligkeit zu erkennen sein.

Der Makkabi-Weltverband hat diese Erziehungsprinzipien als grundlegend für seine Arbeit anerkannt. Wollen die Turnbrüder in Deutschland den Anschluß finden an die übrige junge jüdische Turnerwelt, so müssen sie sich heute entschließen, ihre Arbeit nach diesen Grundlagen einzurichten. Die Augen aller Turner in Deutschland und auch in den übrigen Ländern sind heute auf diese Versammlung gerichtet. Ist der Deutsche Kreis innerlich reif für den Anschluß an die Gesamtbewegung? Die kommende Aussprache wird es zeigen. Der Makkabi-Weltverband ist entstanden aus dem festen Willen tausender Turner der anderen Länder. Das Ziel heißt klar und kurz: Jüdische Menschen für die jüdische Zukunft schaffen.

Hierauf folgt das Referat von Ernst Simon II. (Dieses Referat wird in einer der nächsten Turnzeiten erscheinen.)

Debatte über das Referat.

Nathan Kaminski, Berlin: Es ist schade, daß durch die Erkrankung von Heinrich Kuhn das Referat über die Grundlagen unserer Bewegung etwas zu kurz gekommen ist. Hier wäre vor allem zu betonen, daß die Entstehung der Turnbewegung rein aus der Erkenntnis der Notwendigkeit körperlicher Erziehung für das jüdische Volk entstanden ist. Die jüdische Turnidee trat an das Licht in einer Ausschlußdebatte des zweiten Zionistenkongresses, dort prägte Nordau das Wort vom Muskeljudentum. Die Turnbewegung ist also aus bewußter, nationaler Einstellung entstanden. Gegen die Einteilung in Epochen, die im Referat vorgenommen wird, habe ich nichts einzuwenden, nur möchte ich behaupten, daß die Tendenz zur Gesamterfassung und Erziehung der Persönlichkeit erst in einem Vorstadium sich befindet. Wir stehen heute — trotz Karlsbad und München — erst vor den ersten Anfängen zu dieser Entwicklung. Dieser Zwiespalt zwischen Beschlüssen und Tat ist eine große Gefahr. Wir haben in unseren Reihen eine kleine, allzu kleine Schar, für welche die Turnbewegung wirklich Ziel und Aufgabe ist, die ihr mit der ganzen Persönlichkeit dient, weil sie in ihr ein wertvolles Mittel zur menschlichen und nationalen Erziehung der jüdischen Jugend sieht. Und dieser kleinen Schar von Führern steht die große Masse verständnislos gegenüber, die in der Zugehörigkeit zu einem jüdischen Turnverein nur eine Gelegenheit sieht, Leibesübungen zu treiben. Zwischen diesen beiden Tendenzen müssen wir uns heute entscheiden. Als Jugendbewegung müssen wir alle Halbheiten ablehnen und uns klar entscheiden, wohin wir gehen wollen. Entweder wir bleiben der reine „Betätigungsverein“, den wir in der Hauptsache bis jetzt darstellen, d. h. ein Verein, der dazu da ist, seinen Mitgliedern die Pflege von Leibesübungen zu ermöglichen, oder aber wir werden eine Gemeinschaft, die die Aufgabe hat, ihre Mitglieder in bestimmter Richtung zu beeinflussen, sie zu erziehen. Ich will nicht sagen, daß die erste Form vom national-jüdischen Standpunkt völlig wertlos ist. Sie birgt immerhin alle die Werte in sich, die jede unkomplizierte jüdische Organisation in der Diaspora hat, ein gewisses, wenn auch schwaches Hemmnis gegen die immer rapider fortschreitende Assimilation, also etwa den Wert einer jüdischen Loge oder ähnlichen Vereins. Als Erziehungsfaktor scheidet aber diese Form aus. Verharren wir

auf diesem Standpunkt, so hören wir auf, eine Bewegung zu sein. Das ist auch der tiefere Grund, warum der größte Teil unseres Nachwuchses uns in dem Alter verläßt, wo er sich klar entscheidet und entweder aus jüdischer Interesselosigkeit, d. h. aus Folge der „Assimilation“ uns verläßt oder aus jüdischem Interesse in andere lebendigere Jugendorganisationen übergeht. Die Turnerschaft steht heute an demselben Scheidewege wie der einzelne, entweder Assimilation oder konsequente nationale Einstellung, entweder Untergang oder Wiedergeburt des jüdischen Volkes. Wir werden heute über den Beitritt zum Makabi-Weltverband zu entscheiden haben und müssen uns klar sein, daß dieser Beitritt uns nach der zweiten Richtung hin festlegt. Dann muß aber auch eine grundlegende Aenderung unserer ganzen Arbeitsweise und Einstellung erfolgen. Die Form des reinen Betätigungsvereins, die wir in den allgemeinen Turn- und Sportvereinen in Deutschland vor uns sehen, ist für unsere national-jüdischen Zwecke völlig unzureichend. Es muß vor allem gefordert werden, daß unsere Jugend die ganze Schwere und Problematik der Lage des jüdischen Volkes erkennt und für ihre Person den Entschluß faßt, mit ihrer ganzen Persönlichkeit dahin zu wirken, daß die menschlich und national unerträgliche Situation des jüdischen Volkes auf gesündere Basis gestellt wird. Das kann aber nur durch Erfassung und Erziehung der gesamten Persönlichkeit geschehen. Ein einseitiges Betreiben des rein Technischen, wie wir es in den allgemeinen Turn- und Sportvereinen sehen, ist dazu ganz unzulänglich. Wir müssen endlich über das rein Technische hinauskommen. Eine Verkörperung dieser umfassenden Erziehung von Körper und Geist muß der Führer sein, der in allen Punkten als Vorbild dienen soll. Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, diesen Führertyp heranzubilden und zu fördern. Und hinter diesen Führern muß eine Mitgliedschaft stehen, die denselben Weg geht. Die Einstellung hierzu scheint mir heute nicht vorhanden und würde ich es für ehrlicher und richtiger halten, wenn heute in Anbetracht der Uninteressiertheit weiter Mitgliederschichten der Beitritt zum Makabi-Verband abgelehnt wird.

Riesenfeld, Essen: Erst muß ein ordentlicher Turn- und Sportbetrieb in unseren Vereinen sein, alles übrige kommt später. Die jüdische Turnbewegung ist nicht die Erziehungsbewegung, wie Kaminski es darstellt. In Kattowitz sind die Turnbrüder durch Turnen und Turnverein zu Nationaljuden und Zionisten geworden. Hauptziel der heutigen Arbeit sei, die Jugend zum körperlichen Widerstand bei Angriffen zu kräftigen, denn man wisse nicht, was für Zeiten uns noch erwarten. Nach Kaminskis Worten würde der Geist das Turnen in den Hintergrund drücken.

Wolferrmann, Berlin: Meines Erachtens ist die national-jüdische Aufgabe der Turnerschaft, unter den jüdischen jungen Leuten Leibesübungen in jeder Art zu propagieren. Es ist wohl kaum möglich, ein zweiteiliges Arbeitsgebiet von den gleichen Erziehern zu verlangen. In unsern Vereinen geht die körperliche Ausbildung vor sich, und die unbedingt notwendige nationale Erziehungsarbeit kann nur richtig geleistet werden, wenn das von andern Verbänden, insbesondere den zionistischen Ortsgruppen, bei uns geschieht. Ich kann mir sehr wohl denken, daß wir für den technischen Betrieb Führer zulassen, die als jüdische Führer nicht geeignet sind, wenn sie den technischen Stoff gut beherrschen und sich ihrerseits zionistisch erziehen lassen. Vielleicht stelle ich später einmal den Antrag, die jüdische Turnerschaft soll aufgehen in der gesamten zionistischen Organisation mit dem speziellen Arbeitsfeld von Turnen und Sport.

Hans Kuhn, Breslau: Es scheint mir, als ob die Worte von Kaminski direkt an mich gerichtet sind. Auch ich bin der Ansicht, daß eine fruchtbare Arbeit ohne Einstellung auf ein Ideal unmöglich ist. Auch

mein Gedanke ist das neue jüdische Volk, das jüdische Land und die jüdischen Menschen. Aber wir verfallen wieder einmal in einen alten Fehler, wir schießen nach anderen jüdischen Jugend-Organisationen. Wir aber wollen doch selbständig sein, wir wollen unseren eigenen Weg gehen und selbst schaffen. Turnen und Sport ist ein nicht zu unterschätzendes Mittel für die Erziehung der jüdischen Jugend. Alle unsere prominenten Führer sind National-Juden oder Zionisten. Die ganze Atmosphäre unserer Turnvereine führt das einzelne Mitglied zum National-Judentum. Voraussetzung aber ist, daß unsere Technik gut ist, dann bekommen wir die Menschen und sie bleiben bei uns. Ist diese aber schlecht, dann bekommen wir keine Anhänger und ohne Anhänger sind wir fertig. Nur mit einer guten Technik ziehen wir die Leute heran zu uns und binden sie an unsere Tendenz, wenn sie sich gegen diese sträuben, dann werden sie unsere Reihen wieder verlassen. Man kann von unseren Turnern in den führenden Stellen nicht sagen, daß sie ohne Ideal sind, denn wenn man sich jahrelang auf dem Turnsaal herumquält, um anderen Menschen etwas beizubringen, so hat man sein Ideal.

Elkeles, Hamburg: Ich möchte gegen die Anschauung von Hans Kuhn sprechen, daß man durch die Technik zur Jüdischkeit kommt. Jede stärkere Betonung des Technischen muß verderblich auf unsere Jugend wirken, bei der schon jetzt das Jüdische hinter dem Sportlichen weit zurücksteht. Jede weitere Anspannung des Sportlichen unter Hintansetzung der jüdischen und rein menschlichen Ausbildung muß notgedrungen den letzten Rest geistigen Interesses bei unseren Jungen verdrängen. Als Beispiel möchte ich zwei unserer Abteilungen anführen. Der Betrieb unserer Fußball-Abteilung ist gut und technisch ausgezeichnet, aber das jüdische Leben in ihr ist gleich Null, da Zeit und Interesse nur durch Fußball ausgefüllt sind. Im Gegensatz hierzu steht die Hockey-Abteilung, in der nicht so unbedingter Wert auf Technik gelegt wird, und wo dadurch Gelegenheit da ist, sich mit jüdischen und geistigen Fragen zu beschäftigen. Man kann nicht Zionist werden, dadurch, daß man nur mit Zionisten zusammenkommt und sich letzten Endes dem Baseler Programm anschließt, sondern es gehört eine starke und intensive Arbeit von sich selbst und den anderen dazu.

Dr. Moses, Chemnitz: Wir befinden uns im entgegengesetzten Fahrwasser wie die anderen jüdischen Organisationen. Während jene sich bemühen, immer mehr ein ausgeprägtes jüdisches Programm zu bekommen, fallen wir der Verflachung nicht nur auf geistigem, sondern auch auf technischem Gebiete anheim. Die geistige Durchbildung darf in dieser Zeit auf keinen Fall fehlen, an unserem Tendenz-Standpunkt müssen wir groß werden. Aber wir dürfen nur Beschlüsse fassen, die sich auch wirklich durchführen lassen. Die Forderungen, die wir an den einzelnen stellen, müssen unserem Menschenmaterial Rechnung tragen. Das Leben in unseren Vereinen befindet sich in einem krassen Widerspruch zu den Beschlüssen auf unseren Versammlungen. Das jüdische Leben in unseren Vereinen muß lebendig werden.

Sally Moses, Berlin: Wir alle kennen unser Ziel genau. Kaminski, Hirsch und Simon wollen eine Gefolgschaft. Gefolgschaft ist Disziplin und Disziplin wird nur durch Turnen erreicht. Der Grundstein unserer Vereine ist Technik; erst wenn diese fest verankert ist, können die Führer sich ihre Leute im Sinne unserer Idee erziehen. Viele Mitglieder aus unseren Reihen, die aus allen Schichten zusammengekommen sind, müssen sich erst aneinander gewöhnen und sind noch lange nicht reif für starke geistige Ansprüche. Durch das Turnen wollen wir eine gesunde Jugend schaffen und erst an eine gesunde Generation kann man mit größeren geistigen Ansprüchen herantreten; bis dahin hat die geistige Ausbildung neben dem Turnen in leichteren Formen stattzufinden.

Fräulein Hinzelmänn, Ifftus, Berlin: Auch ich bin der Ueberzeugung, daß man durch Turnen in einem jüdischen Turnverein zum Zionist erzogen werden kann, und führe mich selbst als Beispiel hierfür an. Durch den Umgang mit anderen jüdischen Menschen im Verein bekam ich Interesse für Zionismus und jüdische Tagesfragen.

Elkeles, Hamburg: Die Aussprache über die theoretischen Grundlagen unserer Bewegung muß ausklingen in positive Arbeit. Der wesentlichste Teil unserer Arbeit ist die Heimarbeit. Wir in Hamburg unterscheiden drei Arten dieser Heimabende.

1. Gruppenabende: Ein Führer ist mit seiner kleinen Gruppe zusammen und beschäftigt sich intensiv mit der Behandlung jüdischer Fragen. Zwischen Führer und Gruppenmitgliedern besteht ein inniger Konnex.

2. Abteilungs-Heimabende: Auf diesen treffen sich die Gruppen der einzelnen Abteilungen zu gemeinsamer Aussprache.

3. Alle Gruppen des Vereins treffen sich monatlich einmal zu gemeinsamen Besprechungen.

Kaminski, Berlin: Ich muß meine Verwunderung über die Bescheidenheit der jüdischen Forderungen ausdrücken, die hier zutage tritt. Das Bekenntnis zum Baseler Programm ist kein Erziehungsziel, sondern ein Anfang, auf dem sich unsere Erziehung aufbauen soll. Man kann sich Zionist nennen und in Wirklichkeit ein Assimilant sein. Notwendig ist eine innere Revolutionierung, eine vollständige Umstellung. Diese kommt in ganz anderen Dingen zum Ausdruck. So muß z. B. das Erlernen des Hebräischen von jedem jungen Bar Kochbaner gefordert werden. Vorangehen auf diesem Wege muß der Führer. Wir müssen endlich diesen Führer schaffen, der technisch und geistig durchgebildet ist und eine einheitliche Persönlichkeit darstellt.

Wolfermann, Berlin: Der geistig und technisch vollkommene Führer ist ideal, aber nicht zu schaffen. Für den Menschen, der im Berufsleben steht, ist es unmöglich, sich auf allen Gebieten so zu betätigen, daß er als Führer gelten kann.

Hirsch, Berlin: Ich will mein Schlußwort nicht allzu polemisch gestalten, um nicht eine neue Diskussion hervorzurufen. Wenn von manchen Rednern immer wieder betont wurde, daß man von der Technik zum Zionismus, d. h. zur Jüdischkeit gekommen ist, so muß doch einmal dagegen klar ausgesprochen werden, daß die Menschen in unseren Vereinen doch nicht beeinflusst worden sind durch die Uebung am Gerät, durch das Vollziehen einer Körperübung, sondern das gesprochene Wort des Leiters, der Geist des Vorturners hat sich auf den Turner im Laufe der Zeit übertragen. Und dieser Geist unseres Vorturners auf dem Turnsaal oder Sportplatz ist das Fundament unserer Bewegung, und nur aus diesem Geiste wachsen uns weitere Führer, denn technische Vollkommenheit setzt Opferwilligkeit voraus. Unsere guten Techniker müssen an sich eine Ausbildung vollziehen durch mühseliges Lernen der verschiedensten Gebiete, welche in heutigen Zeiten doch ein ziemliches Opfer, eine starke Selbstüberwindung bedeutet. Daher werden immer nur diejenigen Mitglieder in unseren Reihen unsere technischen Leiter und Führer sein können, welche mit ihrer Seele und mit ihrem Herzen am tiefsten in unserer Bewegung verankert sind. Wenn wir die jüdische Jugend in Deutschland zu einem Anschluß an die übrige jüdische Jugend der anderen Länder, an die jüdische Gesamtheit bringen wollen, so müssen wir diese Jugend herausreißen aus einer im Niedergang sich befindenden jüdischen Gesellschaft. Was Hans Kuhn, Breslau, als prominenter Sprecher der technischen Mitarbeiter vor diesem Turntag gesagt hat, kann ich fast alles unterschreiben. Aber ich glaube nicht, daß er sich hierbei zum Wortführer einer Gedankenrichtung gemacht hat, die aus Riesenfelds Worten und seiner näheren Umgebung anklang, denn die Argumentation dieser Gruppe war doch allzu

negativ. Jugend will positive Ziele. Und wenn man als Ziel der körperlichen Ausbildung in unseren Vereinen das Erreichen einer guten persönlichen Abwehrmöglichkeit bei Angriffen und Insulten im täglichen Leben des einzelnen Juden hinstellt, so halte ich dieses alleinige Ziel nicht nur für negativ, sondern auch politisch für unklug und kurzsichtig. Der persönliche Schutz des einzelnen Juden in Deutschland wird nicht erreicht durch die starke Faust eines Turners inmitten eines 60-Millionen-Volkes. Erst wenn wir Juden wieder als nationale Einheit unter den Völkern anerkannt und unsere Vertreter mit den Vertretern der übrigen Völker gemeinschaftlich an einem Tisch sitzen werden, an welchem sie für körperlichen und geistigen Schutz ihrer Volksgenossen eintreten können, erst wenn wir durch die positive Leistung der Schaffung unseres eigenen Landes uns Achtung im Kreise der übrigen Völker verschafft haben werden, erst dann wird der Druck von den Juden in der Diaspora weichen und ihnen die Möglichkeit eines freien Sichaulebens geben. Je schneller wir uns als Volk zusammenfinden, desto schneller wird die segensreiche Wirkung des persönlichen Schutzes sich auf jeden einzelnen von uns auswirken. Darum ist es unsere heiligste Pflicht und Aufgabe, aus unserer heranwachsenden jüdischen Generation Menschen zu schaffen, die sich schnell entscheiden und mit all ihrer Stärke und mit ihrem Können hinter die Männer stellen, die heute noch um die Anerkennung unseres Volkes kämpfen und ringen.

Bericht der Kreisleitung.

1. Vorstand.

Die Arbeit verteilte sich auf Heinrich Kuhn, Hirsch und Erna Kuhn, die, soweit es ihre Gesundheit erlaubte, ehrenamtlich das Sekretariat weiterführte. Muntner beschäftigte sich mit der Zusammenstellung des Liederbuches, dessen Material jetzt gesammelt ist.

2. Vereine.

Die Vereine zählten mit wenigen Ausnahmen die von der O.-T. beschlossene Umlage und rückständige Beiträge. Mit den bis zur O.-T. suspendierten Vereinen wurde die Verbindung wieder aufgenommen. Der Danziger Verein meldete sich wieder und wurde von der Makkabi-Leitung bis auf weiteres dem Deutschen Kreis zugesprochen. Statistiken gingen spärlich ein, wir zählen daher zurzeit: Vereine: 20; erwachsene Mitglieder: 2405; Jugendmitglieder: 1750.

3. Presse.

Es wurde ein Nachrichtenblatt herausgegeben, ferner durch Herrn Rechtsanwalt Rosenblüth die Zusicherung erlangt, daß regelmäßig in der „Rundschau“ Berichte der Jüdischen Turnerschaft erscheinen können. Die Berichte gehen über ein noch zu vereinbarendes Presseressort des Makkabi-Weltverbandes. Als Gegendienst soll in der Jüdischen Turnerschaft Propaganda für die „Jüdische Rundschau“ gemacht werden.

Dem bisherigen Kreisvorstand wird Décharge erteilt.

Hans Kuhn wird als Vorsitzender der technischen Obmannschaft anerkannt und seine Mitarbeiter Masur, München, und Riesenfeld, Essen, bestätigt.

Es wird prinzipiell der Beschluß gefaßt, zunächst nur den Kreisvorsitzenden zu wählen, der sich sein Kabinett nach eigenen Wünschen zusammenstellen kann. Für den Kreisvorsitzenden werden verschiedene Vorschläge gemacht, doch erweist es sich als erforderlich, vorerst die Breslauer Differenzen zu klären.

Der Turntag beschließt, zunächst den Protest des Breslauer Turnvereins B. K. über den Beschluß der Obmännertagung zu verhandeln. Masur, München, berichtet als Vorsitzender der Obmannschaft, daß diese nicht in der Lage war, einen Rechtsspruch in der Breslauer Affäre zu fällen, da die Unterlagen zur gewissenhaften Prüfung nicht vorliegen. Der einzige Ausweg, zu einer weiteren Arbeit in Breslau zu gelangen, sei der Beschluß der Obmännertagung. Die gewesenen Dinge sind als erledigt

zu betrachten, in Breslau wird neu angefangen auf Grund folgenden Beschlusses der Obmännertagung: Es findet in Breslau eine neue konstituierende Generalversammlung statt, auf welcher die Mitglieder beider Vereine stimmberechtigt sind. Diese Generalversammlung wählt sich einen Vorstand, der die Führung des neuen Vereins, der den Namen Bar Kochba trägt, übernimmt. Alle übrigen bisherigen Mitglieder, welche sich diesem neuen Verein nicht anschließen wollen, können sich besonders organisieren und sich dem Deutschen Kreis anschließen, jedoch nicht den Namen Bar Kochba übernehmen. Der Turntag erklärt durch Abstimmung den Beschluß der Obmännertagung für rechtsgültig mit dem weiteren Zusatz, daß die Vereine ihre Namen ändern müssen, wenn sich die Undurchführbarkeit dieses Beschlusses zeigen sollte. Damit hat die Breslauer Affäre ihre endgültige Erledigung gefunden.

Für die Wahl des Kreisvorsitzenden werden verschiedene Vorschläge gemacht. Nach längerer Diskussion bleiben nur die Vorschläge Julius Hirsch und Hans Kuhn übrig. Hirsch erklärt sich bereit, das Amt anzunehmen aus dem Gefühl der Verantwortung, daß in dieser Situation jemand einspringen muß, um die Bewegung in Deutschland vor Verfall zu schützen. Die Arbeit kann er jedoch nur im Rahmen seiner persönlichen Leistungsfähigkeit leisten, daher müsse der kommende Turntag mit dieser Arbeit auch zufrieden sein. Julius Hirsch wird mit 21 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Er übernimmt den Vorsitz der Tagung.

Die Statuten für den Deutschen Kreis sollen neu geschaffen werden. Hierzu werden als Kommissions-

Mitglieder gewählt: Leo Kaminski, Berlin; Heinrich Kuhn, Berlin; Julius Hirsch, Berlin; Dr. Holzer, Chemnitz; Hans Kuhn, Breslau.

Hirsch verlangt vom Turntag Mittel zur Führung der Geschäfte. Es wird beschlossen, 10 % des monatlichen Vereinsbeitrages für alle erwachsenen Mitglieder an die Kreiskasse abzuliefern. Jugendliche unter 18 Jahren sind steuerfrei. Eine sofort vorgenommene Sammlung für die Kreiskasse ergibt das erfreuliche Resultat von 132 000 M. Besondere Freude macht die Zeichnung des Chemnitzer Bar Kochba in Höhe von 20 000 M., trotz seiner hohen Ausgaben für die Tagung. Hirsch dankt allen Spendern und verspricht, für dieses Geld positive Arbeit zu leisten. Der Bar Kochba Danzig wird als Mitglied des Deutschen Kreises einstimmig aufgenommen. Nach einer ausführlichen Schekel-Debatte wird beschlossen: In allen Vereinen sind Schekel-Zahlstellen einzurichten, deren Gelder an die Zionistische Landesorganisation abgeführt werden. Es wird der allgemeine Wunsch festgestellt, eine eigene Turnzeitung wieder erscheinen zu lassen. Die Tagesordnung des Turntages ist hiermit erledigt.

Hirsch schließt den Turntag mit Worten des Dankes an alle Erschienenen und besonders an den Chemnitzer Bar Kochba, der keine Mühe und Kosten gescheut hat, diesen Turntag zu veranstalten, wünscht allen Vereinen vielen Erfolg im nächsten Jahr und hofft auf willige und freudige Mitarbeit aller Delegierten. Mit dem Gesang „Wohlan, laßt das Sinnen und Sorgen“ schließt der Turntag.

4. Kassenbericht.

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva.	
Kasse	5175,84 Mk.
Rückständige Kreissteuer 1922	3446,— „
	<u>8621,84 Mk.</u>

Passiva.	
Turnlehrer-Rücklage	3668,34 Mk.
Zweifelhafte Kreissteuer 1922	3446,— „
Gewinn-Vortrag	1507,50 „
	<u>8621,84 Mk.</u>

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.	
Bürospesen	3 570,— Mk.
Unkosten	11 075,— „
Zeitung	6 200,— „
Gewinn-Saldo	1 507,50 „
	<u>22 352,50 Mk.</u>

Credit.	
Kreissteuer 1922	6 982,80 Mk.
Spenden	15 184,— „
Gewinn- und Verlustkonto	185,70 „
	<u>22 352,50 Mk.</u>

Technik und Tendenz.

Zu diesem Thema sind uns zwei Zuschriften zugegangen, die wir zur Anregung einer allgemeinen Diskussion veröffentlichen.

Der Deutsche Kreis hat von jeher eine führende Stellung innerhalb des Makkabi-Verbandes eingenommen. Das hat einmal historische Gründe (der erste Makkabiverein ist der Jüdische Turnverein Bar Kochba in Berlin), außerdem aber war durch den Sitz des Weltverbandes, sowohl vor dem Kriege als auch nach seiner Rekonstituierung in Karlsbad, dem Deutschen Kreise eine gewisse Vorrangstellung eigen. Dies müßte nach der Meinung des Unbefangenen zur Folge haben, daß der Deutsche Kreis sich besonders der Idee des Makkabi-Verbandes bewußt ist, daß er um so mehr vorbildliche Arbeit leistet.

Es ist der letzte Wunsch des Makkabiverbandes, daß nur ein Land eine Vorherrschaft einnehmen darf: Erez-Israel.

Wir haben in Chemnitz eine Tagung gehabt, von der man nicht mit dem Gefühl fortging, daß die Entwicklung des Deutschen Kreises in den letzten Jahren in diesem Sinne stattgehabt hätte. Das Gros der deutschen Makkabi-Vereine scheint mehr oder weniger von

den Dingen, um die es uns geht, unberührt zu sein; für sie existieren die gleichen Probleme, die sich aus der deutschen Umwelt ergeben; und da die Turn- und Sportbewegung in Deutschland von wenigen Ausnahmen abgesehen in einem Fahrwasser ist, das große Gefahren in sich birgt, so zeigen sich auch in unseren Vereinen die gleichen Dekadenzerscheinungen.

Es ist eine müßige Aufgabe, immer wieder die Frage aufwerfen zu müssen, warum treiben wir Turnen und Sport, welches sind die Aufgaben und Ziele unserer Bewegung. Denn die allzu häufige Betonung, die immer wieder gebrauchten Schlagworte und Argumente von Körper und Geist, vom Turnen als Mittel zum Zweck, von der Leistung und der Gesinnung machen unsere Idee banal. Wir müssen darüber klar sein, daß diesem Zustand eine ungesunde Grundlage anhaftet, daß alle diese schönen Reden sachlicher oder tendenziöser Art uns nicht weiterbringen und daß unserer Bewegung etwas fehlt, was in Worten nicht auszudrücken ist, was also auch nicht durch Worte geschaffen wird.

Es gibt Dinge, die an sich weder gut noch schlecht sind; für deren Wertung diese Dinge nicht selbst einzustehen haben, sondern die Haltung, in der sie geschehen. In diesem Sinne treibt man Mißbrauch, wenn man von der Entwicklung von Turnen und Sport

in technischer Beziehung das Heil für die Turnerschaft erhofft. Der Erfolg dürfte nicht größer sein als der des Hedad-schreiens, das — nicht zu unrecht — gerade von dieser Gruppe bekämpft wird.

Diesen beiden Richtungen ist es gemeinsam, daß sie — nach verschiedenen Seiten hin — in Aeüßerlichkeit verfallen, die sie von Weg und Ziel abbringt.

Ich könnte mir eine sachliche technische Einstellung in der Jüdischen Turnerschaft denken, die auf ganz anderer Grundlage beruht als es heute der Fall ist; ich will darüber nicht viele Worte verlieren, denn es soll daraus nicht eine neue Ideologie zurechtgemacht werden, die Gesprächsthema für die nächste Zeit liefern könnte; es sollen mich nur die wenigen verstehen, für die es ein Bedürfnis ist, zu wissen und zu fühlen, daß sie mit ihrer Arbeit nicht allein stehen und daß neben dem Vielen, was schlecht und morsch ist, doch in der Jüdischen Turnerschaft noch gute Ansätze da sind.

In der Jüdischen Turnerschaft existiert kein Problem, das lautet: Technik oder Tendenz.

Ernst Simon.

Die in der Jüdischen Turnerschaft in überwältigendem Maße hervortretende Strömung, augenblicklich unsere ganze Arbeitskraft für die technische Ausbildung unserer Turnbrüder einzusetzen, veranlaßt mich, Stellung zu ihr zu nehmen und auf die Motive, die ihr zugrunde liegen, näher einzugehen.

Meiner Meinung nach ist sie nichts weiter als die Reaktion auf die vorhergehende Methode, und zwar eine — wie alle solche Reaktionen — viel zu weitgehende. Ich will nicht leugnen, daß die früheren Versuche zur Konzentrierung auf das Jüdische wenig Erfolg gezeigt haben. Aber das lag nicht an der Methode. Es lag daran, daß wir nicht nur zu wenig Führer hatten, sondern daß die meisten von denen, die geeignet waren, unsere Jugend zu beeinflussen, nicht genügend Interesse und Verantwortlichkeitsgefühl hatten, eine so schwierige und an den einzelnen so große Anforderungen stellende Arbeit auf die Dauer zu leisten. Ich weiß, es ist nicht leicht, jahrelang Heim- und Gruppenabende zu leiten, neue Führer und vor allem ganze Menschen heranzubilden. Aber wir dürfen nicht deshalb sagen, es wird nie gelingen. Wir dürfen auch nicht auf einen Moment diese Arbeit zurückstellen und versuchen, auf einem andern Wege unsere Jugend erst dahin zu bringen, daß sie „reif“ wird für jüdische Fragen. Denn reif dafür ist sie nie und kann sie nur werden durch geistige Vorbildung, nicht durch Leibesübungen. Und gerade heute versuchen zu wollen, durch alleinige Förderung der technischen, sportlichen Ausbildung unsere Jugend vorzubereiten für ihre jüdische Aufgabe, ist ein nicht wieder gut zu machender Fehler. Denn, wie sieht diese Jugend aus? Die meisten, fast alle, die zu uns kommen, tun dies aus sportlichen Gründen. Alle aber kranken am „Zeitgeist“. Die Oberfläche ist das Element, in dem sie leben. Tanzen, Kino, Fußball und Dollar füllt sie vollkommen aus. Eine Jugend, deren hervortretendstes Merkmal der Kampf um geistiges Gut sein sollte, das Ringen um Weltanschauung, um Religion und Politik, begeistert sich an schlüpfrigen Schlagern, fiebert nach den neuesten Fußballergebnissen, spekuliert in Dollars und gibt das so leicht verdiente Geld ebenso leicht für anderes aus, nur nicht für Bücher. Gewiß, auch für den Keren Hajessod und Nationalfonds. Aber doch nur, weil das ja „keine Rolle“ spielt. Wo sind die Leute, die sagen, ich rauche weniger, leiste mir weniger Luxus und opfere für das jüdische Volk? Eine solche Jugend nun noch intensiv sportlich zu erfassen, heißt, ihnen ein noch größeres Gebiet der Oberfläche zu erschließen, auf dem sie sich nach Herzenslust tummeln können und auch werden. Das bedeutet aber, daß der letzte Rest von Interesse für die Fragen der Menschheit, des Judentums verloren geht, verloren gehen muß. Wenn wir nicht

sofort zugreifen, das letzte, das von unseren Jungens noch aus dem Sumpf herausragt, zu fassen und sie daran herausziehen, werden sie eben versinken. Und wenn es gelingt, sie wirklich noch etwas zu halten, und ihr gebt ihnen Seifenblasen zum Spielen, dann ist auch nichts gewonnen. Muskeljudentum, das will ich auch. Aber nur Muskeljude? Daß ist eben Seifenblase. Mit Muskeln allein baut man Palästina nicht auf. Dazu gehört viel, viel mehr, ganze Menschen, die sich ganz dafür einsetzen. Versäumt ihr es, die Jugend hierfür zu erziehen, versäumt ihr es dadurch, daß ihr auch das letzte Fünkchen, das dafür noch glüht, durch den Sport erstickt, so wird die jüdische Turnerschaft einmal zwar eine starke sportliche Organisation sein, aber dem jüdischen Volk ist sie nichts. Der Weg, den ihr einschlagt, ist verderblich. Unsere dringende Aufgabe ist gerade jetzt, die Jugend zu halten und ihnen geistige Werte zu geben als Gegengewicht gegen die äußeren Einflüsse. Wird das auch nur um Wochen vernachlässigt, so werdet ihr nur allzu schnell erfahren, daß das Programm der jüdischen Turnerschaft nur auf dem Titelblatt ihrer Zeitung steht, daß aber in Herz und Hirn der Mitglieder nichts ist als gähnende Leere.

Martin Elkeles, Hamburg.

Vereinsadressen.

- Bar Kochba, Berlin: C 2, Heiligegeiststr. 52, Tel.: Ztr. 1610.
Jüdischer Frauenbund für Turnen und Sport, Berlin: Irma Hinzemann, Steglitzer Straße 44.
Ruder-V. J. St., Berlin: Siegfried Holzer, NO 55, Rastenburger Str. 2.
Turn-B. K., Breslau: Kurt Pollack, Höfchenstr. 48.
Sport-B. K., Breslau: Heinrich Gorki, Reusche-straße 29/31.
B. K., Chemnitz: Rudolf Weißkopf, Germaniastr. 7; oder: Dr. Ida Schönberger, Markt 8.
B. K., Köln: Eduard Berkowicz, Herwarthstr. 21.
B. K., Stettin: Fr. Rothschild, Petrihof 23.
B. K., Frankfurt a. M.: Dr. S. Lewy, Bleidenstr. 22.
B. K., Halberstadt: Marga Behrendt, Bismarckstraße 34, I.
B. K., Halle: Arthur Eichmann, Schulstr. 22.
B. K., Hamburg: Dr. Danziger, Hochallee 121.
B. K., Hannover: Ernst Behrendt, Kramerstr. 11.
B. K., Kattowitz: Thea Jottkowitz, Beatestr. 2.
B. K., Königsberg: Alfred Moses, Weidendamm 14.
B. K., Leipzig: Lilly Segall, Nikolaistr. 6.
B. K., Mannheim: Irwin Epstein, Goethestr. 18.
B. K., Nürnberg: Dr. Thalmann, Breitengasse 37.
B. K., Mainz: Moritz Prais, Gärtnerstr. 11.
B. K., München: Masur, Kobellstr. 15/16.
B. K., Danzig: Alfred Abramsohn, Langgartenstr. 101.
Sport-V. J. St., Berlin: Philipsthal, Halensee, Johann-Sigismund-Str. 18, b. Leiser,
Fecht-Klub „Bar Giora“, Berlin: W. A. Cohn, Sebastianstr. 61.

Adressen der Präsidiumsmitglieder:

- Julius Hirsch, Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 60, Tel.: Norden 2679.
Hans Kuhn, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 64, b. Redlich. Tel.: Ring 8191.

Redaktion:

- Nathan Kaminski, Berlin NW 52, Thomasiusstraße 22. Tel.: Moabit 9204.

Spendet für unseren Zeitungsfonds!

Spenden sind zu senden an: Julius Hirsch, Berlin, Neue Friedrichstr. 60. Postscheckkonto: Berlin 108 031. Spendenausweis erfolgt in diesen Blättern.

MAKKABI- BLÄTTER

Offizielles Organ des deutschen
Kreises des Makkabi-Weltverbandes

Jahrgang 1924

April 1924

№ 1

Unser Organ.

Dies bescheidene Blättchen stellt den Anfang unserer neuen Arbeit dar. Allmählich gerät auch unser Landekreis in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse, die es gestatten, durch ein eigenes Blatt die vielfach verloren gegangene Verbindung mit unseren Vereinen und Einzelmitgliedern wieder aufzunehmen. Zunächst ein bescheidener Anfang, aber bald wird unser Blatt wieder im alten Umfang erscheinen, wenn alle Vereine ihre Pflicht erfüllen und an der Ausgestaltung finanziell und inhaltlich mitarbeiten. Es ist jetzt höchste Zeit für uns, wieder in der Öffentlichkeit zu erscheinen. Ein großer Teil der jüdischen Jugend, die unseren Bestrebungen und unserer Arbeit bisher fernstand, sucht, gezwungen durch die politische Einstellung der bürgerlichen deutschen Jugend, den Anschluß an jüdische Organisationen. Und wenn wir jetzt unsere Vereine und Abteilungen weit öffnen, um neue jüdische Jugend bei uns aufzunehmen, so wollen wir nicht vergessen, daß unsere Gemeinschaft sich nicht gefunden hat in der Abwehr der Strömungen von draußen, sondern daß wir zusammenleben, weil uns eng verbindet die gleiche innere Notwendigkeit der freudigen Bejahung unseres jüdischen Lebens.

J. H.

Spendet für den Arndt-Tuch-Fonds!

Rundschreiben Nr. 4

des Präsidiums des Makkabi-Weltverbandes.

1. Hauptversammlung.

Das Präsidium des Makkabi-Weltverbandes ruft für den

26.—29. Juni (Donnerstag bis Sonntag) 1924 nach Wien

die erste ordentliche Hauptversammlung
des Makkabi-Weltverbandes

ein. Die beiden ersten Tage sind für die Verhandlungen, Sonnabend und Sonntag für die Veranstaltungen bestimmt.

Tagesordnung:

1. Legalisierung des Verbandes durch Anerkennung der beiden Karlsbader Tagungen.
2. Beratung und Annahme des Statuts.
3. Berichte und Decharge des Präsidiums.
4. Organisierung des Verbandes. Anträge. Arbeitsprogramm.
5. Neuwahl des Präsidiums.

2. Wahlbestimmungen.

Für die Wahl der Delegierten gibt das Präsidium in Ergänzung bzw. Erweiterung des bestehenden Statuts folgende Wahlvorschrift:

- a. Jeder Verein entsendet für je 150 seiner Mitglieder über 14 Jahren einen Delegierten, der mindestens seit einem Jahre Vollmitglied eines Makkabi-Vereins sein muß. Für die kleineren Vereine und für die Reststimmen der Vereine bestimmt der Kreisvorstand die Delegierten. Für eine Restzahl von mehr als 75 wird ein weiterer Delegierter gewählt.
- b. Jeder Delegierte hat nur eine Stimme.
- c. Die Mitglieder des Präsidiums und je ein Vertreter der Kreisvorstände haben Sitz und Stimme. Vereine und Kreise, die keinen direkten Delegierten entsenden können, dürfen ihre Mandate übertragen.
- d. Nur die Vereine, die bis zum 15. Mai Statistik und Berichte eingesandt haben, sind wahlberechtigt.
- e. Anträge sind bis zum 1. Juni 1924 einzureichen.
- f. Die Delegierten sind bis zum 15. Juni 1924 zu wählen und dem Präsidium schriftlich namhaft zu machen. Die Delegierten haben Wahllegitimation ihrer Vereine und Verbände mitzubringen.

3. Probleme des Turntages.

Keine Tagung kann Erfolg haben, die nicht ordentlich in jeder Richtung vorbereitet wird. Es sind folgende Punkte zu klären:

1. Fassung des Tendenzparagraphen.
2. Revision der Statuten.
3. Sicherung der Verbandsfinanzen.
4. Wahl einer arbeitsfähigen Leitung.
5. Erstarbung und Verbreitung der Bewegung.
6. Fachliche Durchbildung der Leiter und Führer.
7. Arbeitsprogramm.

4. Mit dem Turntag sind selbstverständlich turnerische und sportliche Veranstaltungen vorgesehen, die von Wien aus ausgeschrieben werden und den Vereinen noch zugehen. Wir erwarten, daß jeder Verein mindestens einen Vertreter nach Wien entsendet. Aufenthaltsspesen in Wien ca. 2 Dollar täglich. Paßbesorgung rechtzeitig vornehmen! Einzelheiten des Turntages werden noch bekannt gegeben. — **Kein Kreis und kein Verein darf für diesen Tag eine eigene Veranstaltung festsetzen!**

5. Haglgah 1925 in Jerusalem.

Für Pessach des nächsten Jahres plant der Makkabi in Erez-Israel mit den Vereinen des Galuth ein nationales Turn- und Sportfest in Jerusalem. In der Erneuerung des alten Volksfestes sieht der Makkabi eine seiner wichtigsten Aufgaben. Es soll daher schon heute mit den Vorbereitungen begonnen werden. Der Kreis Oesterreich hat die Vorbereitungsarbeiten übernommen. Die Vereine werden aufgefordert, sich an diesem Fest zu beteiligen und schon heute Reisekassen anzulegen. Die Fahrt von Triest bis Triest und dreiwöchiger Aufenthalt kosten 30 englische Pfund.

Schalom!

Das Präsidium des Weltverbandes.

Aufgaben des Turntages.

Zwölf Jahre sind es her, daß der letzte jüdische Turntag unserer Bewegung den Weg gewiesen hat. Diese lange Pause illustriert am besten die starke Hemmung, die der Krieg und seine Folgen allen Bestrebungen, die über die Landesgrenzen hinausgehen, gebracht hat. Die Entwicklung unserer Sache hat durch diese lange, von den Umständen erzwungene Unterbrechung gelitten. Wir sind hier in Deutschland etwas abseits von dem Strom der Entwicklung der Makkabibewegung geraten. Während in der Vorkriegszeit allein schon durch das Ueberwiegen des deutschen Turnens auch in den Ländern des Südostens und Osten Europas, der deutsche Landeskreis in Leistung und Organisation die unbestrittene Führung hatte, ist das Bild der Makkabibewegung heute ein ganz anderes geworden. Die jüdische Turnbewegung ist in Deutschland, das bereits vor hundert Jahren die historische Aufgabe einer solchen Volksbewegung erwiesen hatte, entstanden und hat von hier aus weitere Teile des jüdischen Volkes ergriffen. Die erste Epoche der Makkabibewegung steht unter dem Zeichen des deutschen Turnens unter der Führung des zahlenmäßig kleinen deutschen Kreises. Diese Epoche scheint mit dem Ausbruch des Krieges beendet. Die Leitung des Verbandes bleibt zwar bei den Tagungen, die 1921 und 1923 in Karlsbad stattfanden, noch in Berlin, aber eine wirksame Führung der Bewegung erweist sich von hier aus nicht möglich. In der Zwischenzeit hat die Bewegung in den Ländern jüdischer Massensiedlung ihren Charakter in wesentlichen Punkten geändert. Aus der Turnbewegung nach Art der deutschen ist mehr oder weniger eine Sportbewegung geworden. Ob die Tatsache, daß das englische Vorbild nach dem Kriege in Europa, auch in Deutschland, führend wird, diese Entwicklung bestimmt hat, soll nicht weiter untersucht werden. Keinesfalls ist zu leugnen, daß wir den technischen Leistungen der „Hakoah“ und des „Makkabi“ in Brünn Aequivalentes nicht entgegenzustellen haben. Dem nach turnerischen Gesichtspunkten Erzogenen mag die Betonung des Fußballes nicht sehr wertvoll und eine kritische Wertung mancher Erscheinungen notwendig erscheinen. Dennoch darf nicht verkannt werden, daß dem Außenstehenden als Repräsentant unserer Bewegung viel mehr die Wiener „Hakoah“ erscheint als z. B. die Wiener jüdischen Turnvereine, von deren Arbeit er nichts hört und sieht. Zweifellos sind alle Sportarten heute populärer als das Turnen, auch in Deutschland. Man vergegenwärtige sich nur das starke Anwachsen der Leichtathletik, des Fußballs und des Boxens in Deutschland und vergleiche damit die konservative Betriebsart der Turnvereine. Es wird Aufgabe der nächsten Jahre sein, unsere Erziehungsgedanken auch im sportlichen Betriebe der Leibesübungen durchzusetzen, ohne der Oberflächlichkeit des üblichen Sportes zu erliegen. Ansätze hierzu sind in manchen Vereinen bereits vorhanden. Jedenfalls können

wir im gegenwärtigen Augenblick nicht daran denken, die Führung des Verbandes weiter zu behalten. Wir haben heute nicht mehr die Möglichkeit, von Deutschland aus bestimmend auf die Entwicklung des Verbandes einzuwirken, weil wir selbst augenblicklich in einer Entwicklung stehen, die dem Makkabi vielleicht noch einmal sehr dienlich sein wird, die aber alle unsere Kräfte in Anspruch nimmt.

Die Frage der Leitung kann aber auf dem Turntage zu einer sehr guten Lösung führen. In letzter Zeit ist die Makkabibewegung in Erez Israel so erstickt, die Bewegung dort so lebendig geworden wie bei uns nur in den Zeiten der Gründung. Die Frage der Erziehung der Menschen, die den Aufbau des Landes zu vollbringen haben, ist dort, wo die Bewährung der Gesinnung und die Erzielung realer Leistungen verlangt wird, in hohem Maße aktuell. Dort werden Menschen benötigt, die neben ihrer jüdischen Gesinnung Körper und Geist in Gewalt haben. Die Bedeutung unserer erzieherischen Arbeit gelangt daher dort zu allgemeiner Anerkennung. Ein Ausdruck dieses Erwachens der Makkabibewegung in Erez Israel ist die ständige Einrichtung der „Hagigah“ in Jerusalem, die anstelle der alten Wallfahrtsfeste die Juden des Landes und der Galuth zu volkstümlichen Festen vereinen soll. Daß diese Feste in hervorragendem Maße vom Makkabi vorbereitet und geleitet werden, ist ein Zeichen dafür, daß der Makkabi in ganz anderem Maße als hier das öffentliche Leben beeinflusst. Der Makkabi in Erez Israel geht heute schon seine eigenen Wege, er braucht uns nur in technischer Hinsicht. Diese Entwicklung wird weiter gehen, Erez Israel ist nicht nur das Zentrum unseres Strebens, sondern es wird mehr als irgend ein anderes Land in der Lage sein, die einzelnen Landes-Verbände zusammenzuhalten, allein schon durch die jährliche Veranstaltung der Hagigah, die stets Gäste aus allen Ländern der Diaspora sehen wird. In Erez Israel erscheint schon heute eine hebräische Turnzeitung, die es nach Inhalt und Umfang mit den besten Jahrgängen der alten Turnzeitung aufnehmen kann. Das hebräische Kommando, eine eigene Entwicklung der Gestaltung der Leibesübungen kann ebenfalls nur dort sich natürlich entwickeln. Der Turntag wird dieser Entwicklung mit dem Verlegen der Leitung nach Jerusalem Rechnung zu tragen haben.

Dann wird der Turntag eine Reorganisation des Verbandes vorzunehmen haben. Neben der Reform der Satzungen, die den Verband auf die breiten Schultern der einzelnen Vereine und nicht nur wie bisher auf die Kreisleitungen aufbaut, wird ein enger Kontakt zwischen dem Haupt und den einzelnen Gliedern durch Sicherung eines eigenen Organs zu schaffen sein. Weiterhin wird es erforderlich sein, die Finanzen des Verbandes sicher zu stellen. Auch die beste Leitung wird unter finanziellen Sorgen nicht zur Wirksamkeit gelangen können. Die Frage der technischen Ausbildung der Leiter wird dem Turntage ebenfalls vorliegen, ferner die Frage der Propagierung und Ausbreitung der Bewegung.

Vor allem aber hat der Turntag die wichtige Aufgabe, nach der langen Zwischenpause eine Bilanz der ganzen Bewegung zu ziehen. Wir werden wieder einmal Gelegenheit haben, den Umfang und die Kraft der Bewegung zu beobachten. Bisher waren solche Veranstaltungen aus diesem Grunde immer ein starker Anstoß, eine Erweckung neuer und Belebung alter Energien geworden. Nach der starken zahlenmäßigen Entwicklung, die die Bewegung in manchen Ländern genommen hat, wird das noch mehr als sonst der Fall sein. In der täglichen kleinen Vereinsarbeit vergessen wir allzuoft das große Ziel, das uns vorleuchtet, auch in diesem Sinne pflegen solche Tagungen den Mut aufzufrischen und den Gesichtskreis zu erweitern.

Nathan Kaminski.

Die Frage einer neuen Makkabi-Leitung ist für die Entwicklung unserer Bewegung von besonderer Bedeutung. Dieser Punkt wird auf dem Turntag in Wien gründlich besprochen werden und muß zu einem alle Teile zufriedensstellenden Ergebnis führen. Wir eröffnen hiermit die Aussprache hierüber, indem wir den Standpunkt des Präsidiums veröffentlichen, der in dem folgenden Briefe klargelegt ist.

Schreiben des Makkabi-Präsidiums an den Kreis Erez Israel, Jerusalem.

Liebe Makkabin!

Wir treten heute an Euch mit einer besonderen Angelegenheit heran. Die zwei letzten Tagungen unseres Makkabi-Verbandes in Karlsbad hatten den Sitz des Präsidiums nach Berlin bestimmt. Wir waren uns von Anfang an nicht im Zweifel, daß diese Regelung nur einen Notbehelf darstellen mußte, weil Deutschland in der Nachkriegszeit aus dem Mittelpunkt der Weltgeschehnisse herausgerückt ist, und wir Juden in Deutschland leider an dem Vorurteil, das die Welt nun einmal gegen Deutschland hat, mittragen müssen. Alle unsere Bemühungen, von Berlin aus Kräfte und finanzielle Mittel für unseren Makkabi-Verband mobil zu machen, sind in der Welt vorbeigelungen, während das Auge aller interessierten Juden nach Erez Israel schaut. Palästina ist nun einmal das von der Natur gegebene Zentrum, welches die Kräfte aller Juden anzieht, heute mehr als jemals und in Zukunft noch mehr als heute. Die Bedeutung der Pessach-Hagigah, welche in Erinnerung an eine glorreiche Vergangenheit jetzt zu den regelmäßigen Veranstaltungen unserer Makkabi-Brüder in Erez Israel gehören wird, wird es fertigbringen, daß in Zukunft um die Pessachzeit aus allen Ländern Makkabin nach Palästina eilen, und ohne besonderen Zwang werden sich an diese Pessachveranstaltung Besprechungen anschließen, welche die Bedeutung unserer Turntage gewinnen werden. Kein einziges Land außerhalb Palästina ist auch in der Lage, eine Turn- und Sportzeitung, ein Makkabiorgan in Hebräisch herauszugeben. Aus allen diesen angeführten Gründen schlagen wir Euch vor, den Sitz des Präsidiums vom nächsten Turntag (im Juni dieses Jahres) nach Palästina zu nehmen. Wir rechnen dabei mit der Sicherheit auf diejenigen Turnbrüder und Turnschwestern, welche in den letzten Jahren nach Erez Israel übergesiedelt sind und bereits in Europa ihr Können und ihre Fähigkeiten in den Dienst unserer Bewegung gestellt haben. Wir führen nur folgende Namen an: Yekutieli, Dr. Ernst Simon, Dr. Danziger, Dr. Auerbach, Fräulein Hanna Thomaschawsky, Fräulein Lene Cohn, Turnlehrer Orloff, Ing. Pakowsky, Pinhas Cohen.

Wir bitten Euch nun allerschnellstens, Euch zusammen zu finden und uns recht bald ein tragfähiges Präsidium vorzuschlagen, welches wir dann auf dem allgemeinen jüdischen Turntag in Wien im Juni dieses Jahres zur Annahme empfehlen werden.

Wir grüßen Euch herzlichst

Schalom:

Das Präsidium des Makkabi-Welt-Verbandes.

Für den deutschen Landeskreis.

Das Makkabi-Präsidium hat die Hauptversammlung (früher Jüdischer Turntag genannt) zum 26. bis 29. Juni d. J. nach Wien einberufen. Endlich, nach langer, langer Zeit — ein Weltkrieg lag dazwischen, welcher uns auseinander riß — wollen wir wie in früheren Jahren uns wieder versammeln mit

unseren Turnbrüdern und -Schwestern aus allen Ländern zu einer großen Turntagung, auf welcher wir in brüderlicher Einigkeit die Wege bestimmen und beschreiten wollen, die uns weiterführen unserem Ziele entgegen: Der Wiedererstarkung unseres jüdischen Volkes. Wer von den alten Kämpfern in unseren Vereinen denkt hierbei nicht zurück an die Stunden voll Schwung und Erhebung der früheren Turntage. Wer von uns kann jemals vergessen jene beglückenden Stunden in Wien, Berlin, Hamburg, wieder Berlin und schließlich das große Kongreß-Turnen auf der hohen Warte in Wien. Was für Begeisterung haben alle diese Veranstaltungen in uns ausgelöst, wieviel neuen Arbeitseifer haben sie geschaffen. Wir brauchen diese Stunden des gemeinsamen Erlebnisses, um unsere Arbeit lebendig zu halten und frische, junge Arbeitskräfte sich entfalten zu lassen. Der deutsche Landeskreis galt von jeher als eine starke Position für die gesamte jüdische Turnbewegung. Es war immer unser Stolz, der Gesamtbewegung zu dienen, an ihrer Führung mitzuwirken. So wollen wir auch in diesem Jahre der Bedeutung unseres Landeskreises entsprechend in Wien vertreten sein. Es ist notwendig, daß sich alle Vereine im Monat Mai mit den Problemen des Turntages in Besprechungen und Mitgliederversammlungen ausführlich beschäftigen. Der Kreisvorstand ordnet deshalb an:

1. Alle Vereine haben bis spätestens 1. Juni in einer ordnungsgemäß einberufenen Versammlung die Delegierten mit Ersatzleuten zu wählen. (Für je 150 Mitglieder über 14 Jahren 1 Delegierter.) Wahlresultate mit genauer Angabe der Mitgliederzahl über 14 und unter 14 Jahren sind der Kreisleitung sofort mitzuteilen. **Vereine, welche diese Angaben nicht genau und rechtzeitig machen, können in Wien nicht vertreten sein.**
2. Mitglieder, welche bereit sind, ein Mandat als Delegierter des deutschen Landeskreises außerhalb ihres Vereins zu übernehmen, melden sich durch ihren Vorstand ebenfalls bis 1. Juni bei der Kreisleitung.
3. Anträge zum Turntag sind bis 25. Mai der Kreisleitung schriftlich einzureichen
4. Es ist genau darauf zu achten, daß jeder Delegierte bereits 1 Jahr Mitglied unseres Landeskreises ist.
5. Die Vereine berichten ganz kurz bis 1. Juni über den Stand ihres Vereinslebens

Für Quartier sorgen unsere Wiener Turnbrüder. Aufenthaltsspesen rechnet rechnet man mit 2 Dollar täglich. Wegen der gebührenfreien Ausreise-Erlaubnis hat der Kreisvorstand bereits Schritte beim Auswärtigen Amt unternommen. Alle Vereine sind angewiesen, die Tage der Wiener Hauptversammlung frei von allen Veranstaltungen zu halten. Es wird dringend geraten, den Delegierten Reise-Zuschuß aus der Vereinskasse zu bewilligen. Den Delegierten bleibt es überlassen, davon Gebrauch zu machen.

Julius Hirsch.

Turntag des deutschen Landeskreises.

Der Turntag des deutschen Landeskreises, verbunden mit Kreis-Sportfest, findet **am 7. und 8. September d. J. in Hannover** statt. Eine ordentliche Einladung zu dieser Tagung geht den Vereinen noch zu. Das Kreis-Sportfest, zu welchem wieder die Leichtathleten des Hakoah-Wien zugesagt haben, wird sich im Stadion am Sonntag nachmittag abwickeln, während die Tagung am Sonntag vormittag und Montag stattfindet. Die Vorbereitung für Fest und Tagung übernimmt Hannover in engster Fühlung mit der Kreisleitung. Der Aufenthalt selbst wird so billig wie möglich gestaltet werden, um jedem Mitglied die Möglichkeit der Beteiligung zu bieten.

Schafft jüdische Sportplätze!

Unser Landeskreis wird mit der besten Verwaltung seitens einer Kreisleitung immer eine schwache Organisation bleiben, wenn die Position unserer Vereine im einzelnen eine schwache ist, und umgekehrt kann unser Kreis ein starker, sehr starker Verband sein, auch bei einer schlechten Zentralverwaltung, wenn die Position in den einzelnen Städten eine sehr kräftige ist. Ein eigener Sportplatz in Pacht oder Besitz ist eine sehr starke Verankerung unserer Vereine in ihrer Heimatstadt. Längst sind wir über die Anschauung heraus, daß eine Spielwiese genügt, auf der man Sonntag notdürftig einige Lauf- und Sprungübungen vollziehen kann. Der Sportplatz soll uns die Turnhalle, die immer nur ein Notbehelf war, ersetzen, und täglich, Sommer und Winter, es gibt auch noch Frühlings- und Herbsttage, zum Sammelpunkt unserer Vereinsarbeit werden. Wir klammern uns nicht mehr in unserer Arbeit an dem engen Begriff der technischen Ausbildung, sondern machen unser Wirken auch zu einem sozial-hygienischen Problem, indem wir die Jugend, nein alle Mitglieder, veranlassen, an jedem Tage die arbeitsfreien Stunden des Spätnachmittags und des Abends im Freien, auf eigenem Sportplatz, bei angenehmen Aufenthalt zu verbringen. Mit dem Besitz eines eigenen Sportplatzes erweitert sich ganz ungeheuer das Arbeitsfeld unserer Vereine und stellt sie vor neue Aufgaben.

Ein starkes Selbstbewußtsein aller Mitglieder tritt ein, neue jüdische Jugend strömt uns aus den höhern Schulen zu, Logen und Gemeinden werden unsere Plätze gern für ihre Jugendpflege in Anspruch nehmen, andere jüdische Organisationen werden Veranstaltungen bei uns vornehmen. Unsere Vereine rücken schnell in den Mittelpunkt jüdischen Lebens und jüdischer Arbeit.

Die Schaffung eines Sportplatzes ist eine jüdische Tat.

Wir wollen sie allerorten wagen. An jedem Orte nur ein Mann, von welchem die Idee ausgeht, der seine Begeisterung auf den engeren Freundeskreis überträgt und dieser dann den großen Vereinskreis in Schwung versetzt, welcher seinerseits die jüdische Oeffentlichkeit in Bewegung geraten läßt. Wir in Berlin haben den Absprung gewagt.

Wie wir es anfangen, welche Wege wir einschlagen, welche Erfolge wir erzielen, wollen wir im nächsten Blatt ausführlich erzählen.

J. H.

Sportplätze in Erez-Israel.

Die Makkabi-Vereine in Palästina leiden sehr unter dem Mangel geeigneter, auch nur den elementarsten Ansprüchen genügender Uebungsstätten. Die Veranstaltung der Hagigah ist, wie uns Dr. Ernst Simon schreibt, der zur Vorbereitung des sportlichen Teiles der Feste sich in Jerusalem befindet, durch das Fehlen jeder geeigneten Uebungsstätte sehr erschwert. Der starke Wille zur Betätigung und die Rührigkeit, die der Makkabi in letzter Zeit in Palästina an den Tag legte, wird durch den Mangel an finanziellen Mitteln und guter Uebungsstätte sehr gestört.

Es ist unsere Ehrenpflicht, hier zu helfen, umso mehr als wir noch eine Dankspflicht an unsere verstorbenen Führer damit zu erfüllen haben. Der Arndt-Tuch-Fonds ist gegründet worden, um das Andenken dieser, um unsere Bewegung hochverdienten Männer durch Schaffung von Sportplätzen in Erez-Israel, die ihren Namen tragen sollen, dauernd zu ehren.

Es dürfte daher nur dieses Hinweises erfordern, um in allen Vereinen des deutschen Kreises Spendensammlungen und Einzelspenden bei besonderen Gelegenheiten in die Wege zu leiten. Wir werden wie früher von nun regelmäßig alle Spenden für diesen Fonds in dieser Zeitschrift ausweisen und bitten, Spenden für

den Fonds an die Adresse: Dr. Max Zirker, Berlin C. 25, Dircksenstr. 23, zu richten.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an den Beschluß der Karlsbader Tagung, von allen Festüberschüssen 10% des Reingewinns für diesen Fonds abzuführen.

Bar Kochba, Berlin.

Bericht über das Winterhalbjahr 1923/24.

Wir blicken auf ein arbeitsreiches Winterhalbjahr zurück. Unsere erste Sorge galt der finanziellen Gesundung, von welcher jede Arbeit abhängt. Wie jeder einzelne Mensch, jeder einzelne Betrieb in Deutschland sich in die neuen stabilisierten Wirtschaftsverhältnisse zurechtfinden mußte, so bedurfte es größter Mühe, unseren Vereinsbetrieb umzustellen und wieder rationell zu gestalten. Unsere Aufgaben und mit ihnen unsere Belastungen sind gewachsen. Unser Heim, monatlich ca. 30 Mal von allen Abteilungen aufgesucht, muß gepflegt werden. Eine Sekretärin erledigt unter Leitung von Dr. Bruno Kochmann alle Verwaltungsarbeiten. 2 Turnlehrer leiten den Betrieb in 5 Abteilungen. Besonderen Verdienst hat sich Carl Sobersky durch die Organisation des Alt-Herrenbundes erworben, welcher dem Bar Kochba eine finanzielle Rückenstärkung bedeutet. Es ist schade, daß die sogenannten Alten Herren nicht mehr aktiv sind, doch sind Vorarbeiten im Gange, um einen geregelten Turnbetrieb wieder aufzunehmen. Der allgemeine Turnbetrieb litt im Winter durch die unzulängliche Heizung der Hallen. Wir haben wohl in dieser Frage die schwerste Zeit hinter uns. Mit dem Sommer-Sportbetrieb auf dem Tiergartenplatz wird es anders werden, die Mitglieder werden sich wieder zurückerfinden. Im Mittelpunkt der Winterarbeit stand das Jubiläumsfest, noch frisch in aller Erinnerung. Die Makkabäer-Feier, bei welcher zum ersten Mal unser neues Streich-Orchester sich zeigte, war nur für Mitglieder veranstaltet. Die Abteilungen feierten im kleinen Rahmen das Fest noch einmal im Heim. Dann setzte eine Propaganda für den Palästina-Aufbau-Fonds ein. In jeder Abteilung war ein Heimabend mit diesem Thema angesetzt, die Beamtenschaft machte den Anfang mit einem Diskussions-Abend, und der Alt-Herren-Bund schloß die Tätigkeit ab durch einen Filmabend, verbunden mit einem Vortrag Dr. Klee.

Unsere Kinder-Abteilungen veranstalteten interne Schauturnen und zu Purim trat unsere Jugend-Sportabteilung mit einer sehr netten Feier vor die Öffentlichkeit. In allen Abteilungen herrscht reges Leben, es wird Aufgabe unserer Sommerarbeit sein, die Abteilungen zu größeren allgemeinen Veranstaltungen zusammenzufassen.

J. H.

Vereine des deutschen Landeskreises

J. T. V. Bar Kochba	Berlin: Heiligegeiststr. 52.
Jüd. Frauenbund für Turnen und Sport,	„ Frl. Alexander, Charlottenburg, Mommssenstr. 23.
Jüd. Ruderclub Ivria	„ Fritz Engel, Molkenmarkt 11-13.
Ruderverein Jüd. Studenten	„ Rechtsanwalt Walter Katschke, W. 8, Friedrichstr. 61.
Sportverein Jüd. Studenten	„ Baruch Gehl, Münzstr. 19.
J.T.V. Bar Kochba Breslau:	Willy Blumenthal, Tauentzienplatz 11.
„ Chemnitz:	Rudi Weißkopf, Germaniastr. 7.
„ Danzig:	Dr. Ostrowski, Milchkanngasse 21.
„ Frankfurt a.M.:	Dr. S. Levy, Bleidenstr. 22.
„ Halberstadt:	Sally Marx, Burchardi-Anger 1.
„ Halle a. S.:	Marcell Pick, Schmeerstr. 6.
„ Hamburg:	Hans Traumann, Grindelallee 40.
„ Hannover:	Ludwig Segall, Heinrich Stammstr. 4.
„ Köln a. Rh.:	Theodor Berger, Moltkestr. 84.
„ Königsberg:	Alfred Moses, Weidendamm 14.
„ Leipzig:	Cläre Walk, Leipzig-Möckern, Eckardstr. 5.
„ Magdeburg:	Bernhard Kesten, Weinberg 15.
„ Mannheim:	Fritz Hirsch, Otto Beckstr. 4.
„ München:	D. Masur, Kobellstr. 15-16.
„ Nürnberg:	N. Erlenstegen, Stielerstr. 9.
„ Stettin:	Franz Rothschild, Petrihof 23.